

Anzeige Bischöfin Fehrs + Ergänzungen

Stand 24.12.2024, update 19.07.2025¹; Die jeweils aktuelle Version dieser Anzeige findet sich [hier](#).

Inhaltsverzeichnis

0. Vorversion der Anzeige	3
1. Anzeige gegen Bischöfin Fehrs	3
1.1. Delikt: Generelle Ruf- und berufliche Reputationsschädigung durch Verleumdung	3
1.2. Zum Kontext dieser Anzeige	3
1.3. Die verbreiteten Lügen und Falschmeldungen	5
1.3.1. Die grundlegenden und ältesten Lügen	5
1.3.1.1. Die Lüge der deklarierten Befangenheit	5
1.3.1.2. Inkonsistenz der Fehr'schen Lügenkonstruktion	8
1.3.1.3. Reputationsschaden durch verhaltensmäßig-symbolische Verleumdung	8
1.3.2. Mündliche Lügen gegenüber der Synode	9
1.3.2.1. Ratsmitglied Prof. Barner verbreitet Falschmeldungen.	9
1.3.2.2. Stellvertretender Ratsvorsitzender Tobias Bilz verbreitet von der Ratsvorsitzenden Fehrs abgesegnete Falschmeldungen	10
1.3.3. Schriftliche Lügen gegenüber der Presse	10
1.3.3.1. Die Grund-Lüge von der „unabhängigen Stabsstelle Prävention“	10
1.3.3.2. Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt	11
1.3.3.3. Evangelische Nachrichtenagentur IDEA	19
1.3.3.4. DIE ZEIT-ONLINE (#1)	24
1.3.3.5. Deutsche Presse-Agentur (dpa)	24
1.4. Fragen an die „Quelle der Falschinformationen“	25
1.5. Warten auf Antworten	29
2. Erste Ergänzung Anzeige Bischöfin Fehrs	29
2.1. Ergänzungspunkt #1	30
2.2. Ergänzungspunkt #2	30
2.3. Anlage zur 1. Ergänzung: Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs.	31
A. Etwas Satire. Statt Vorwort.	31
B. Neuer Machtmissbrauch nach der Wahl.	34
C. Betroffenheitslyrik, Scheinheiligkeit und falsches Märtyrerin-Image.	35
C.1. Deutschlandfunk.	35
C.2. Hamburger Journal.	36
D. „Ordnungsgemäß und regelhaft“ ist nur die Vertuschung.	36
E. Fortsetzung folgt dann wohl...	36
3. Zweite Ergänzung Anzeige Bischöfin Fehrs	37

¹ 05.01.2025 neu: „3.2.14.“, „3.2.15.“, „3.2.16.“; 08.01.2025 „3.2.17.“, „3.2.17.“, „4. Dritte Ergänzung Anzeige Bischöfin Fehrs (und Herrn Kluck)“, 11.01.2025: „3.2.7.2. Tagesspiegel von 13.11.2024“, „5. Ergänzung zum Kontext meiner Anzeige: Die Forderung der Petentin an den Rat der EKD; 14.01.2025: „3.2.19. ZEIT-ONLINE #2“, 07.02.2025: Beitrag zu „3.2.17. RedaktionsNetzwerk Deutschland (rnd.de)“ hinzugefügt, „4. Erweiterungen der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs“ um drei Personen ergänzt, 07.04.2025: „6. Erweiterung Nr. 5 (vom 07.04.2025) der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs“. 19.07.2025: Die Links zu den gelöschten Videos der Synode wurden ersetzt durch Links zu den entsprechenden Archiv-Aufnahmen.

3.1. Drei Ebenen des Deliktes	37
3.2. Ausmaß der Verbreitung Fehrs'scher Falschinformationen in der Presse	37
3.2.1. „Deutsche Presseagentur (dpa)“ und „DIE ZEIT“	38
3.2.2. „Süddeutsche Zeitung“	38
3.2.3. „FAZ“	38
3.2.4. „DER SPIEGEL“	39
3.2.5. „Deutschlandfunk“	40
3.2.6. „Hamburg Journal“	40
3.2.7. „Der Tagesspiegel“	41
3.2.7.1. Tagesspiegel von 11.11.2024	41
3.2.7.2. Tagesspiegel von 13.11.2024	41
3.2.8. „zeitzeichen“	42
3.2.9. „chrismon“	43
3.2.10. „Domradio“	44
3.2.11. „HERDER KORRESPONDENZ“	45
3.2.12. „DIE EULE“	45
3.2.13. „EULE. Newsletter“	46
3.2.14. „evangelisch.de“	47
3.2.15. „BeNe“-Forum	48
3.2.16. Publik-Forum.de	49
3.2.16.1. „Zwischen Empathie und Interessenvertretung“ (12.11.2024)	49
3.2.16.2. Alles unter Kontrolle? (20.11.2024)	50
3.2.17. RedaktionsNetzwerk Deutschland (rnd.de)	50
3.2.18. STUTTGARTER ZEITUNG	51
3.2.19. ZEIT-ONLINE #2	51
3.3. Quelle der Lügen. Die frühen Delikte von Bischöfin Fehrs	51
3.3.1. Verschwiegenheitsgebot verletzt	52
3.3.2. Veruntreuung mit Hilfe gefälschter Indiskretionen	53
4. Erweiterungen der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs	54
4.1. Herr Rainer Kluck	54
4.2. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Ratspräsidentin Kurschus a.D.	55
4.4. Pastor Frank Howaldt	56
5. Ergänzung zum Kontext meiner Anzeige: Die Forderung der Petentin an den Rat der EKD	56
5.1. Die Forderung im Wortlaut	56
5.2. Hinweis zum Duo Fehrs-Kluck	57
6. Erweiterung Nr. 5 (vom 07.04.2025) der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs	57
6.1. Vorspann: Text der 3. Ergänzung der Anzeige von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs vom 07.04.2025	58
6.1.1. Inszenierte Konfliktverschiebung und Stellvertreter-Konflikt. Abstrakte Darstellung	59
6.1.2. Konfliktverschiebung und Stellvertreterkonflikt. Konkret, mit Inhalten und „Nicknames“	60
6.1.3. Weitere Verletzungen ihrer Sorgfaltspflicht durch Bischöfin Fehrs	62
6.1.3.1. Gegenüber den BeNe-Moderator:innen	62
6.1.3.2. Gegenüber der Betroffenen „@kea“	62

6.1.3.3. Gegenüber den kirchlichen Mitarbeiter:innen Herrn Kluck und Frau Seiler	63
6.2. Relevanz der 3. Anzeigenergänzung von Silke Schumacher für meine Anzeige gegen Bischöfin Fehrs.	64

0. Vorversion der Anzeige

Am 29.11.2024 erstattete ich per Online Wache Hamburg (Ereignisnummer 4248-3818-4403) Anzeige gegen Bischöfin Fehrs. Der Anzeigentext ist insofern in die hier wiedergegebene Anzeige und deren Ergänzungen eingeflossen, als dass ich ihn, nach Rücksprache mit der zuständigen Person im Polizeikommissariat 14, spezifischer gestaltet habe.

Hinweis: Dass Bischöfin Fehrs in der Pressekonferenz am Abend des 12.11.2024 angekündigt hat, anwaltlich gegen mich vorzugehen, habe ich erst nach der „Ersten Ergänzung der Anzeige“ am 17.12.2024 aus der Presse (siehe in „Zweite Ergänzung der Anzeige“) erfahren.

1. Anzeige gegen Bischöfin Fehrs

11.12.2024

Thies Stahl, Planckstr. 11, 22765 Hamburg,

An das Polizeikommissariat 14, Caffamacherreihe 4, 20355 Hamburg

Vorgangsnummer 0814559/2024

1.1. Delikt: Generelle Ruf- und berufliche Reputationsschädigung durch Verleumdung

Hiermit zeige ich die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs an wegen Verleumdung. Sie hat Lügen und Falschinformationen über mich verbreitet und verbreiten lassen, die mit einer Ruf- und beruflichen Reputationsschädigung zum Nachteil meiner Person einhergehen.

1.2. Zum Kontext dieser Anzeige

Kontext dieser Anzeige ist der von Bischöfin Fehrs und der von ihr geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK) Missbrauchsaufarbeitungsprozess mit der ULK-Petentin Silke Schumacher, der am 16.12.2019 gut begonnen, dann aber am 29.10.2020 in einem kurzen, von Bischöfin Fehrs absolut irrelevant gehaltenen zweitem Gespräch beendet wurde. In diesem zweiten und letzten Gespräch wollte sie weder über weiter Einzelheiten oder Kontextbedingungen des Missbrauches durch den schon verstorbenen Pastor D. sprechen, noch über die von Silke Schumacher gewünschte Einbeziehung von dessen damaligen Kollegen, dem noch lebenden Zeitzeugen Pastor R., in Bezug auf

den Bischöfin Fehrs am Ende des ersten Gespräches, als Silke Schumacher dessen Name erwähnte, überrascht-spontan ausrief, „*Was Pastor R.?! Den kenn' ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!*“

Der Kontext meiner Anzeige ist (1) dieser von Bischöfin Fehrs und ihrem disziplinarische Vorgesetzten im Landeskirchenamt Kiel, Oberkirchenrat (OKR) Lenz, zum Scheitern gebrachte Aufarbeitungsprozess mit Silke Schumacher, (2) meine Funktion als in diesem Prozess sowohl von der ULK-Petentin als deren von ihr wie auch von dieser Kommission und der evangelischen Kirche für diesen Aufarbeitungsprozess eingeladenen Unterstützer und Begleiter und (3) als Helfer der Petentin, der ihr umfassendes und in den fünf Jahren der „Causa Fehrs“ angewachsenes Archiv von Aufzeichnungen, Dokumenten, Belegen und Korrespondenz verwaltet und dann zu einem Chronist dieser Causa geworden ist. Zusammen mit Silke Schumacher werde ich ein Buch über diese von Bischöfin Fehrs und ihren Helfer:innen unprofessionell, justitiabel fahrlässig und macht- und amtsmissbräuchlich betriebene „Missbrauchsaufarbeitung“ schreiben.²

Silke Schumacher ist seit 2011 meine Lebensgefährtin. Ich habe sie schon in ihrer Auseinandersetzung mit dem von mir gegründeten, aber leider in einen Verbrecherverband mutierten DVNLP³ unterstützt, deren Umgang mit Missbrauchsbeschwerden die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs nun in den Grundzügen für die evangelische Kirche übernommen hat. Dazu sage ich in der Materialsammlung im „Anhang #1: Das Verbrechen und die ‚Sünden‘ von Bischöfin Fehrs“: *Mit „Verbrechen“ meine ich die stillschweigende Übernahme des kriminellen Täter-Opfer-Umkehr-Prozesses durch Bischöfin Fehrs, den der Psychomethoden- und Schurkenverband DVNLP gegen ihre ULK-Petentin durchgeführt hatte, um deren Missbrauchsbeschwerden zu vertuschen und „unter den Teppich zu kehren“.*

Bischöfin Fehrs hat, wie auch ihr Duz-Freund, der Hamburg-Ottensener Pastor Frank Howaldt, ihre Macht dafür missbraucht, dass die von mir vorgelegten Beweise zu den Verbrechen im DVNLP⁴ weder in der Ottensener Christianskirchengemeinde, noch in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission zur Kenntnis genommen werden konnten. Damit unterstützt die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs den Coaching-, Prostitutions- und Zuhälterverband DVNLP in dessen krimineller, die Petentin, und auch mich, ihren Unterstützer, diffamierenden Psychiatrisierungs- und Rufmordkampagne. Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt paktieren, wider besseres Wissen, mit Kriminellen — indem sie ihr „besseres Wissen“ verschweigen.

Die ULK ist inzwischen eingestellt, ihre Nachfolgerin ist die Anerkennungskommission, die am 10.08.2023 und komplett neubesetzt erstmalig tagte und mittlerweile das an Silke Schumacher

² Die jeweils aktuellen Versionen einer [Materialsammlung](#) und eines „[Anhang Korrespondenz](#)“ für dieses entstehende Buch, sowie eine Liste mit meinen für dieses Thema relevanten Blogbeiträgen ist auf www.ThiesStahl.de öffentlich einsehbar.

³ Siehe dazu „[Texte und Materialien zum DVNLP](#)“, mein Buch „[NLP für Verbrecher – ‚Causa DVNLP‘: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP](#)“ und in der [Materialsammlung](#) die Kapitel „[E.1.b.14.c. Quelle # 3: Die Gerichtsurteile zum DVNLP](#)“ (auch verlinkt auch auf meiner [Wikipedia-Seite](#)), „[E.1.b.14.d. Quelle # 4: Das ‚Täter-Opfer-Umkehr-Dossier‘ zur Manipulation von LKA- und StA-Vermerken durch das pädokrminelle Tätersystem und den DVNLP](#)“ ([Dossier Täter-Opfer-Umkehr](#)) und „[E.1.b.14.e. Quelle # 5: Mein Text ‚Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden‘](#)“ ([Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden](#)).

⁴ Gemeint sind: Mein Buch „[NLP für Verbrecher – ‚Causa DVNLP‘: Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP](#)“, mein Beitrag „[Texte und Materialien zum DVNLP](#)“ und die relevanten Gerichtsentscheidungen, die [hier](#) und auch auf meiner [Wikipedia-Seite](#) (Einzelnachweis 7) nachzulesen sind.

begangene Unrecht ohne jeden Zweifel anerkennt und ohne weitere Befragung von Zeugen „Anerkennung leisten“ will.⁵

1.3. Die verbreiteten Lügen und Falschmeldungen

Zum Kontext gehört auch die Tatsache, dass sich die unter „1.3.1. Die grundlegenden und ältesten Lügen“ aufgeführten Lügen und falschen Behauptungen als Ruf- und Reputationsschädigungen eher indirekt und weniger intensiv auswirken. Sie wirken sich eher aus wie subtile Zersetzungsmaßnahmen⁶. Die Auswirkungen der unter „3.2. Lügen gegenüber der Synode“ und „3.3. Lügen gegenüber der Presse“ beschriebenen Verleumdungen hingegen wirken sich als Ruf- und Reputationsschädigungen sehr direkt und unmittelbar aus. Sie bilden den Kern dieser Anzeige.

Die unter „1.3.1. Die grundlegenden und ältesten Lügen“ Bischöfin Fehrs zuzuordnenden Lügen und Falschmeldungen haben Tradition. So wurden für die am 12.11.2024 durch den Rat der EKD zuerst auf der EKD-Synodentagung in Würzburg und dann über die Presse verbreiteten Lügen und Falschmeldungen Texte verwendet, welche unter der direkten Verantwortung der EKD-Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs entstanden sind. Sie wurden von ihr entweder selbst oder unter ihrer Mitwirkung erstellt, auf jeden Fall aber unter ihrer Verantwortung.

1.3.1. Die grundlegenden und ältesten Lügen

Die tradierten Lügen und Falschdarstellungen sollen in dieser Anzeige erwähnt werden, damit klarer wird, dass die dann am 12.11.2024 gegenüber der Synode und durch die Presse verbreiteten Meldungen der unausweichliche Teil einer sich über fünf Jahre hinweg entwickelt habenden Geschichte von Amtsverfehlungen sind, die Bischöfin Fehrs und ihre Helfer:innen⁷ zu verantworten haben.

1.3.1.1. Die Lüge der deklarierten Befangenheit

Bischöfin Fehrs hat der Petentin und mir gegenüber von keiner irgendwie gearteten Befangenheit wegen Pastor R. gesprochen, obwohl sie im zweiten, von ihr irrelevant gehaltenen und abgebrochenen Gespräch am 29.10.2020 dazu Gelegenheit gehabt hätte — hatte die Petentin Bischöfin Fehrs doch kurz davor per Mail gebeten, einen „*lieben Gruß an Pastor R.*“ auszurichten. Zu dem Zeitpunkt gingen die Petentin und ich noch davon aus, dass Bischöfin Fehrs mit Pastor R. und ihren Mit-Kirchenleitenden einen Weg finden würde, Pastor R. in den Aufarbeitungsprozess einzubeziehen. Das taten wir bis zu der Entscheidung der Petentin, sich in Landeskirchenamt und bei der Kirchenleitung über Bischöfin Fehrs und ihren unprofessionellen Umgang mit ihrer „Pastor R.“-Befangenheit Unterstützer zu beschweren.

⁵ Siehe das [Schreiben der Anerkennungskommission von 13.11.2024](#).

⁶ Als solche haben die Petentin und ich in der Materialsammlung etliche der Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs beschrieben. Siehe die Kapitel „F.13.e.13. Zersetzung und Framebarkeit“, „F.13.e.23. Zersetzung von Vertrauensbeziehungen“, „F.13.e.24. Diskreditierung und Zersetzung des Unterstützers der Petentin“, „F.13.e.24.f. Zersetzung des Ansehens als Autor des ‚Arbeitspapiers für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S.‘“ und im „Anhang #1: Das Verbrechen und die „Sünden“ von Bischöfin Fehrs“ das Unterkapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

⁷ Das sind im Wesentlichen Pastor Frank Howaldt, Propst Bräsen, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die damalige Ratspräsidentin Kurschus.

Erst danach, einundzwanzig (!) Monate nachdem sie am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 zu ihrer Überraschung erfahren hatte, dass ihr persönlicher Freund Pastor R. Teil des aufzuarbeitenden Missbrauchskontextes ist, hat Bischöfin Fehrs das Thema Befangenheit erstmalig angesprochen, indem sie die damalige ULK-Geschäftsführerin Dr. Arns am 02.08.2021 beauftragte, der Petentin auszurichten: *„Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung.“*⁸

Daraus wurde in den beiden oben genannten Schreiben diese textgleiche Meldung: *„Um der Besorgnis der Befangenheit entgegenzuwirken, hat sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission bekannt gegeben, diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen.“* Die implizit übermittelte Lüge ist, dass hier der Eindruck erzeugt wird, Bischöfin Fehrs hätte *„umgehend“* richtig gehandelt und ihrer Befangenheit erklärt. Genau diesen Eindruck hatte auch schon Frau Dr. Arns im Auftrag von Bischöfin Fehrs versucht zu erzeugen, als sie, auch am 02.08.2021, schrieb: *„Alle Kommissionsmitglieder stehen dabei in der Verantwortung, sämtliche persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen offenzulegen, die in den Berichten der Betroffenen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen.“* Dieses Fehrs-Dr. Arns-Täuschungsmanöver, mit dem so getan wurde, als hätte Bischöfin Fehrs zeitnah ihre Befangenheit deklariert, taucht nun über drei Jahre später in den besagten Lügen und Täuschungsschreiben wieder auf.

Diese scheinbar ihre Befangenheit deklarierende Mitteilung hat Bischöfin Fehrs nicht persönlich an die Petentin übermittelt, sondern, schmutzig an sie delegiert, die offensichtlich weisungsgebundene ULK-Geschäftsführerin Dr. Arns — verquickt mit einer sich direkt anschließenden Schuldzuschreibung, die auch zu Lasten meiner Reputation als Unterstützer der Petentin geht: *„Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung.“* Denn mit *„Ihre Schilderungen“* war das von der Petentin und mir, ihrem Unterstützer, am 07.04.2021 in einem Kreis von in der Nordkirche veröffentlichte, 162-seitige *„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem“*⁹ gemeint, welches die Petentin und ich für ein von uns vorgeschlagenes Arbeitstreffen zur Rettung des „Aufarbeitungssystems“ verfasst hatten. Letztes hätte, nach meiner Definition, aus den Mitgliedern der ULK bestehen sollen, plus Pastorinnen und Propst der Gemeinde, die schwere, das Stigmatisierungsrisiko erhöhende Fehler machten und von Bischöfin Fehrs, als deren Vorgesetzte, hätten supervidiert und korrigiert werden müssen.

⁸ Siehe [hier](#).

⁹ Siehe <https://www.thiesstahl.de/wp-content/uploads/20210515-Arbeitspapier-Aufarbeitungssystem-ULK-Petentin.pdf>. Bischöfin Fehrs hatte es unter dem Titel *„Grundlagenpapier für ...“* schon am 07.04.2024 auf dem Tisch.

1.3.1.1.1. ULK-Geschäftsführer Kluck

Dieses Arbeitspapier lies Bischöfin Fehrs den ULK-Geschäftsführer Kluck mir, auf eine disrespektvolle und reputationsschädigende Weise als irrelevant bezeichnet, zurückgeben. Zudem ließ Bischöfin Fehrs ihren offensichtlich auch an sie weisungsgebundenen, damals stellvertretenden ULK-Geschäftsführer Kluck mir die Schuld dafür geben ließ, den Klarnamen von Pastor R. öffentlich gemacht zu haben.¹⁰

1.3.1.1.2. Bischöfin Fehrs ließ Frau Dr. Arns die Petentin „blamen“

Vermittelt über ihre Mitarbeiterin, Frau Dr. Arns, Geschäftsführerin der Stabsstelle Prävention, gab Bischöfin Fehrs ihrer Petentin Schumacher im Zuge einer Schuld- und Verantwortungsdiffusion, wie eben beschrieben, die Schuld dafür, quasi gezwungen gewesen zu sein, sich als Leiterin der Kommission aus weiteren Sitzungen zurückzuziehen und ernsthaft den Vorschlag zu machen, die Petentin solle mit ihren drei Kommissionsmitgliedern die Aufarbeitungsgespräche ohne sie fortführen. Zwar nicht gesagt, aber folgerichtig zu erwarten: Während sie mit ihrem Freund Pastor R. das komplexe Missbrauchsgeschehen in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn alleine weiter „aufarbeiten“ würde, in der abgeschlossenen Privatheit ihres oder seines Wohnzimmers.

1.3.1.1.3. Die von OKR Lenz übernommene „Nur-Dienstlich“-Lüge von Bischöfin Fehrs

Bischöfin Fehrs lügt bis heute zusammen mit OKR Lenz, gegen den die Kirchenleitung seit dem 15.07.2024 eine Dienstaufsichtsbeschwerde prüft.¹¹ Komplette als Falschmeldung übernommen wurde in beiden von der Ratsvorsitzenden Fehrs zu verantwortenden Falschmeldungsschreiben der ihre zusammen mit OKR Lenz am 29.11.2022 in die Welt gesetzte und verbreitete Lüge, *„Die Beziehung der beiden Personen [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur.“*¹²

Die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt machte aus dieser Lüge die Falschmeldung, *„... ergab sich in seiner aktiven Dienstzeit ein dienstlich begründeter Kontakt zur heutigen Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs“* und die „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ ebenfalls unrichtige Behauptung, *„Fehrs habe zu dem beschuldigten Pastor [nur] einen dienstlich begründeten Kontakt gehabt“* und *„bekannt gegeben, diesen Pastor [nur] in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen.“*

OKR Lenz schrieb seine Mail mit der „Nur-Dienstlich“-Lüge als Antwort auf die Beschwerde der Petentin vom 23.11.2022¹³ — nachdem er mit seiner Lügen-Partnerin Bischöfin Fehrs nach der Amtsübernahme von OKR Tetzlaff im Januar beinahe über ein Jahr hinweg unter missbräuchlicher Instrumentalisierung

¹⁰ Siehe unter den Namen der Mitarbeiter:innen Kluck und Frau Dr. Arns in der umfangreichen Materialsammlung (hier als [direkter Link](#) und [hier](#), zusammen dem jeweils auch aktuellen Link zur Gesamt-Korrespondenz).

¹¹ Siehe [hier](#).

¹² Hier seine entsprechende [Mail](#).

¹³ Siehe [hier](#).

seiner Stellvertretern OKRin Kühl¹⁴, „Zeit geschunden“ hatte. Die Petentin antwortete OKR Lenz darauf am 30.11.2022¹⁵, *„Frau Fehrs selbst sagte bei unserem allerersten Treffen, Herr Stahl ist Zeuge, dass der ‘Ruhestandsgeistliche’ Pastor R. ihr persönlicher Freund sei: Als ich am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 Pastor R. namentlich erwähnte, rief Bischöfin Fehrs: ‘Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!’ Diese Tatsache hat Einfluss auf das Geschehen. Und zwar insofern, als dass sich Bischöfin Fehrs selbst bei mir nicht mehr meldete, seit dem 16.12.2019.“*

Diese nun der Synode und der Presse gegenüber verteilte „Nur-Dienstlich“-Lüge ist ein Angriff auf meinen Ruf und meine Reputation insofern, als dass durch sie unterstellt wird, dass alle von mir zusammen mit der Petentin verfassten Berichte auf einer Lüge unsererseits fußen.

1.3.1.2. Inkonsistenz der Fehr’schen Lügenkonstruktion

Warum sollte Bischöfin Fehrs eine „Besorgnis der Befangenheit“ gehabt haben, wenn sie angeblich doch ein „nur dienstliches“ Verhältnis zu Pastor R. hatte? Wenn „nur dienstlich“ stimmt, warum ließ Bischöfin Fehrs denn dann die ULK-Geschäftsführerin Dr. Arns der Petentin — nach knapp zwei Jahren von ihr in ihrem bischöflichen Amt „gelebter“ Befangenheit — ausrichten, sie hätte sich, *„um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken“*, quasi gezwungen gesehen, sich *„vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen“?*

Beide von Bischöfin Fehrs fragwürdig mit der Kommunikation der Petentin beauftragten Mitarbeiter:innen implizierten in ihren Schreiben, dass Bischöfin Fehrs eine persönliche Beziehung zu Pastor R. hat: Erst Herr Kluck am 25.05.2021 (*„Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt.“*¹⁶) und dann Frau Dr. Arns am 02.08.2021 (*„...war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre [ergibt sich aus dem Kontext: persönliche] Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen“*).

1.3.1.3. Reputationsschaden durch verhaltensmäßig-symbolische Verleumdung

Der größte Reputationsschaden entstand mir durch etwas, was man eine verhaltensmäßige Verleumdung, eine „Verleumdung mit Hilfe eines symbolischen Aktes“ nennen könnte: Bischöfin Fehrs hat es ihren beisitzenden Kommissionsmitgliedern, also der ULK, im und vor dem zweiten Gespräch am 29.10.2020 „untersagt“, mein DVNLP-Buch zur Kenntnis zu nehmen. Dass und wie Bischöfin Fehrs in der ULK ihre Macht zelebrierte, das zu tun, beschreibe ich im [„Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung „Aufarbeitungssystem“](#) im Kapitel „B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit“ und in der [Materialsammlung](#) in den Kapiteln „A.3.a. Bischöfin Fehrs behält den Inhalt ihrer Gespräche mit Pastor R. für sich“ und „H.16.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“. An der Reaktion der Kommissionsmitglieder wurde deutlich, wie stark die über ihr nonverbales Verhalten

¹⁴ Siehe in der Materialsammlung das Kapitel „J.8.b.2. Oberkirchenrätin Kühl“.

¹⁵ In einer [Mail](#).

¹⁶ Hier seine [Mail](#).

wirkende Symbolik ihres Handelns auf ihre Kommissionsmitglieder wirkte, als sie autoritär bestimmte, dass die Vorgänge ihm DVNLP im ULK-Gespräch „nicht Thema zu werden haben“.

1.3.2. Mündliche Lügen gegenüber der Synode

Die im Folgenden zu benennenden Lügen und Falschinformationen, die zuerst innerhalb der Nordkirche, dann per Synode in der evangelischen Kirche insgesamt und schließlich Pressemitteilungen in der gesamten Öffentlichkeit kursieren, stellen eine deutliche Ruf- und Reputationsschädigung für mich als Person dar.

Bischöfin Fehrs ist als Ratsvorsitzende Fehrs dafür verantwortlich, dass diese Lügen und Falschinformationen am 12.11.2024 auf der Synode in Würzburg zu Lasten von Silke Schumacher und meiner Person in Umlauf gebracht wurden — zuerst mündlich und im jeweiligen Video-Stream, und dann schriftlich als „Informationsschreiben“ und als Pressemeldungen.

1.3.2.1. Ratsmitglied Prof. Barner verbreitet Falschmeldungen

Am 13.11.2024 und am 04.12.2024 informierte ich in meinem Blog¹⁷ darüber, wie Prof. Dr. Dr. Andreas Barner in seiner Werbe-Rede zur Nominierung von Bischöfin Fehrs zur Wahl der Ratsvorsitzenden der Synode am 12.11.2024 ein „klares Informationsschreiben“ „verkauft“ hat: *„Der Rat hat in seiner Sitzung, auch mit den neu gewählten Mitgliedern, über die durch das Schreiben des offenen Brief [genau transkribiert!], den wir alle kennen, aufgeworfenen Fragen gesprochen und ist nach Abwägung der Umstände und des klaren Informationsschreibens der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ zur Schlussfolgerung gekommen, sich die Einschätzung der Fachstelle zu eigen zu machen. Ich zitiere: ‚Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das in einem offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.‘ Diese Schlussfolgerung entspricht dem Bild, das sich die länger dienenden Ratsmitglieder über viele Jahre von Frau Fehrs machen konnten. Bischöfin Fehrs hat das Thema der sexualisierten Gewalt für die EKD klar vertreten und die Fehler, die in der Kirche gemacht wurden, offen und transparent dargestellt und eingestanden. Und sie hat für die EKD die Position des Rats zu Fragen der Aufarbeitung und der Korrektur aktiv und überzeugend übernommen. Mich hat sie dabei immer wieder ganz besonders beeindruckt. Die Mitglieder des Rats der EKD sind dankbar, dass Bischöfin Fehrs und Bischof Bilz bereit sind, sich zur Wahl zu stellen.“*¹⁸

Im hierüber berichtenden DIE ZEIT-Artikel¹⁹, „Wo bleibt die Demut der Kirchen?“, wurde Prof. Barner wird hier zitiert mit *„Die Vorwürfe gegen sie würden aber jetzt extern untersucht.“* Das stimmt nicht (siehe unten „3.3.4. DIE ZEIT“ und „3.3.5. Deutschen Presse-Agentur (dpa)“, sowie in „3.3.2.1. Extern sichten und prüfen“).

¹⁷ Siehe <https://www.thiesstahl.de/2024/11/13/ekd-kront-chef-vertuscherin-fehrs-zur-sonnenkonigin/> und <https://www.thiesstahl.de/2024/12/04/abgesegnete-schabigkeits-ergaenzung-der-anzeige-gegen-die-ekd-ratsvorsitzende-bischofin-fehrs/>.

¹⁸ Siehe ab Minute 6:20: https://youtu.be/DLuWtqrV6_Q?t=380. Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#) ab Minute 1:13.

¹⁹ Siehe <https://www.zeit.de/gesellschaft/2024-11/synode-evangelische-kirche-kirsten-fehrs-sexualisierte-gewalt-aufarbeitung>.

1.3.2.2. Stellvertretender Ratsvorsitzender Tobias Bilz verbreitet von der Ratsvorsitzenden Fehrs abgesegnete Falschmeldungen

Die der Synode angekündigte Aussprache zum Bericht der „Anwältin des Publikums“ Julia von Weiler fiel aus: Die Stimmen der Betroffenen wurden „gemutet“. Schweigen im Wald. Stattdessen musste der neu gewählte stellvertretende Ratsvorsitzende, Landesbischof Tobias Bilz, als erste Amtshandlung einen fragwürdigen Handlangerdienst²⁰ für seine neue Chefin, Bischöfin Fehrs, erledigen: Versteckt unter dem Punkt „Reaktion des Rates zum Umsetzungsbericht“ hatte er vorzutragen: *„Zwei Punkte zum Thema sexualisierte Gewalt, der erste: Es gab Rückfragen von Synodalen an den Rat zu den Vorwürfen von Herrn Stahl gegenüber Bischöfin Fehrs, Landesbischofin Kühnbaum-Schmidt und Annette Kurschus. Im Vorlauf wurde Ihnen dazu ein Informationsschreiben zugeleitet, das auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche die Vorgänge ausführlich eingeordnet hat. Das ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das zeigt auf, dass vor dem Hintergrund der [verhaspelt], dieser vorliegenden Informationen für das von Herrn Stahl in seinem offenen Brief vorgeworfene Fehlverhalten aller drei genannten Personen keinerlei Anhaltspunkte gesehen werden.“*

1.3.3. Schriftliche Lügen gegenüber der Presse

Neben den beiden von Ratsmitgliedern mündlich vorgetragenen Texten²¹ gibt es zwei der Synode und der Presse übergebene Schriftstücke²², die Falschmeldung enthalten und damit einen Angriff auf meine Unterstützer- und Chronisten-Rolle darstellen, da sie die Petentin und mich indirekt als lügend hinstellen.

1.3.3.1. Die Grund-Lüge von der „unabhängigen Stabsstelle Prävention“

Beide Schreiben bauen auf der die Stabsstelle Prävention betreffenden Unabhängigkeitslüge auf. Es ist eine Farce, dass beide Schreiben von der „unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ sprechen: Verschwiegen wird, dass Bischöfin Fehrs seit Jahren die Beiratsvorsitzende dieser Stabsstelle ist und in mehreren Fällen demonstriert hat, dass sie gegenüber deren Geschäftsführer:innen, als auch ULK-Mitarbeiter:innen, Weisungen erteilen kann.

Beide Geschäftsführer:innen der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, zuerst der stellvertretende Geschäftsführer Kluck, dann die ULK-Geschäftsführerin Frau Dr. Arns und danach der Geschäftsführer Kluck, handelten in der „Causa Fehrs“ jeweils als Ausführungsorgan von Bischöfin Fehrs. Ganz offensichtlich waren beide, zumindest de facto,

²⁰ Ich meine, man sieht ihm an, dass er sich dabei unwohl bis schäbig fühlt — siehe Minute 32:37 in https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956. Video ist gelöscht, daher [Archivierte Aufnahme](#) in Minute 2:35. Auch das neben ihm stehende Ratsmitglied Diener scheint etwas bedrückt zu sein.

²¹ Prof. Dr. Dr. Barner, Ansprache am 12.11.2024 (siehe ab Minute 6:20 https://youtu.be/DLuWtqr6_Q?t=380). Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#) ab Minute 1:13 und der frisch gewählte stellvertretende Ratsvorsitzende Tobias Bilz (in Minute 32:37 in https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956; Video ist gelöscht, daher [Archivierte Aufnahme](#) in Minute 2:35).

²² Die Schreiben der [„Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“](#) vom 28.10.2024 und der [„Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA PRESSEDIENST“](#) vom 12.11.2014.

weisungsgebunden.²³ Das wird bei der heutigen Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ und der Anerkennungskommission Hamburg nicht anders sein.

1.3.3.2. Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt

Im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ finden sich die folgenden Lügen und Falschdarstellungen.

1.3.3.2.1. Extern sichten und prüfen

„...hat die Kirchenleitung der Nordkirche bereits Mitte diesen Jahres beschlossen, die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen.“

Über eine externe Prüfung hätte die Petentin informiert worden sein müssen, da ohne ihre Zustimmung Details ihres Austausches mit der ULK nicht den schweigepflichtgeschützten Rahmen verlassen dürfen, der durch die Personen der bischöflich-pastoral und traumasensitiv geleiteten ULK und den als disziplinarische und supervidierende Vorgesetzte der ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs tätigen pastoralen Personen des Landeskirchenamtes, die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz, gegeben war — und bis heute ist. Einer solchen Ausweitung des Institutions- oder Personenkreises, der sich mit diesem auch ihre Familie betreffenden, schutzbedürftigen Teil ihrer Biografie beschäftigen müsste, hätte die Petentin zustimmen müssen, was sie nicht hat. Es kann also keine Ausweitung des sich mit ihrem „Fall“ und der „Causa Fehrs“²⁴ beschäftigt habenden oder sollenden Kreises von Personen oder Institutionen geben — und wird ohne die Zustimmung der Petentin auch nicht geben. Es handelt sich also hier um eine waschechte Lüge. Wäre diese Aussage wahr, hätte die Kirchenleitung gegen das SeelGG²⁵ und wohl auch gegen Datenschutzgesetze verstoßen.

Es gab und gibt keine „externe Prüfung“. Es gab nur eine hochgradig kircheninterne und extrem fehlerhafte „Einschätzung“²⁶ der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“²⁷, die auf Falsch-Mitteilungen der von dieser „unabhängig“ genannten „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ beruht.

Über deren Unabhängigkeit schrieb ich am 21.11.2024: *„Die Ratsvorsitzende Fehrs ist als Hamburger Bischöfin Fehrs über die ganzen fünf ‚Causa Fehrs‘-Jahre und bis heute die Beiratsvorsitzende der von der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ allen Ernstes als **unabhängig** bezeichneten*

²³ Siehe in der Materialsammlung die Kapitel „F.13.i.1. Bischöfin Fehrs verstrickt Mitarbeiter in ihre Schuld“, „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“, „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ und „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“.

²⁴ So nenne ich die in der [Materialsammlung](#) dargestellten Geschehnisse, die eine Folge des Versäumnisses von Bischöfin Fehrs sind, im Dezember 2019 ihre „Pastor R.“-Befangenheit zu deklarieren.

²⁵ Siehe <https://www.kirchenrecht-ekir.de/document/17595>.

²⁶ Siehe noch einmal Prof. Barner ab Minute 6:20 in https://youtu.be/DLuWtqr6_Q?t=380 (Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#) ab Minute 1:13) und [hier](#).

²⁷ Bei dieser handelt es sich um eine Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs und ihrer Kirchenleitung unterstellte Abteilung der EKD. Siehe <https://www.ekd.de/fachstelle-sexualisierte-gewalt-57194.htm>.

„Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“. Frau Fehrs hatte das Problem mit ihrer nicht erklärten „Pastor R.“-Befangenheit dadurch verschlimmert, dass sie den Geschäftsführer:innen dieser „unabhängigen Stabsstelle“, zuerst Frau Dr. Arns und dann Herrn Kluck, machtmisbräuchlich Anweisungen²⁸ für fragwürdige bis zersetzende Aktionen²⁹ gegenüber ihrer Petentin und mir, ihrem Unterstützer, erteilt hat. Beide geschäftsführenden Leiter:innen der „unabhängigen Stabsstelle“ haben sie brav und folgsam ausgeführt und Bischöfin Fehrs konnte sich gut versteckt halten hinter Herrn Kluck und Frau Dr. Arns, den ULK-Geschäftsführer:innen der „unabhängigen Stabsstelle Prävention“, denen sie Anweisungen geben konnte, was sie der Petentin zu schreiben hatten.“³⁰

1.3.1.3.2.2. ULK-Sitzung am 29.10.2020

„Herr Stahl hat die Betroffene als Vertrauensperson in einem Anerkennungsverfahren in der Unterstützungsleistungskommission (ULK) der Nordkirche begleitet. [Bis hier hin stimmt das.]. Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte.“

Das ist frei fabuliert. Ich machte in dieser zweiten ULK-Sitzung am 29.10.2020³¹ keine Aussage, die man so hätte verstehen können, „dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte.“ Die „Betroffene“ hatte am 23.09.2019, ganz am Anfang des Aufarbeitungsprozesses, kurz vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019, in einem Brief³² an Bischöfin Fehrs über die Wichtigkeit der Aufarbeitung für ihre Person geschrieben.

Wer auch immer und aus welchen Gründen die „Stabsstelle Prävention“ veranlasst hat, darüber zu fabulieren, in welcher Weise es „der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging“ und, dass sie angeblich „im Weiteren eine [völlig unklar bleibt hier: welche] disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte,“ sollte ermittelt werden. Die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, deren in Bezug auf die ULK-Geschäftsführer:innen Kluck und Frau Dr. Arns weisungsbefugte Chefin Bischöfin Fehrs über die gesamte Zeitdauer der „Causa Fehrs“ war und in deren Beirat sie die Vorsitzende ist, muss offenlegen, was sie an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, ihr *zuarbeitend*, übermittelt hat.

²⁸ Von mir „schmutzige Delegationen“ genannt und in der [Materialsammlung](#) im Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“ und den Unterkapiteln „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ und „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ detailliert beschrieben.

²⁹ Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

³⁰ In [„EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen“](#).

³¹ Siehe in der [Materialsammlung](#) die Kapitel „A.3.a. Bischöfin Fehrs behält den Inhalt ihrer Gespräche mit Pastor R. für sich“ und „H.16.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“.

³² Siehe [hier](#). Ich zitiere sie diesbezüglich in der Materialsammlung, am Anfang von „Anhang #1: Das Verbrechen und die ‚Sünden‘ von Bischöfin Fehrs“.

Unzutreffend ist nicht nur, dass "durch Aussagen von" mir in der zweiten Sitzung etwas „deutlich“ wurde, sondern auch die behaupteten Inhalte dieser mir fälschlicherweise zugeordneten Aussagen ist unzutreffend: „...es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte.“

1.3.3.2.3. Doppelte Lüge. Einfache Zersetzungsmaßnahme.

“Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt, wurde in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt vorgetragen. Sie habe beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte.“

Das habe ich weder gesagt noch in meinem Blog geschrieben. Das ist der Petentin auf diese verquere Weise in den Mund gelegt worden.

Am 19.11.2024 stelle die Petentin diese der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, Hannover, von der der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Hamburg, „zugearbeitete“ Falschaussage richtig. In einer Mail³³ an die Anerkennungskommission, die ja Teil der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ ist, schrieb sie: *“Das stimmt nicht. Die **Beziehung zu meiner Schwester** hatte ich schon am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 angesprochen³⁴, sehr zum Erstaunen von Bischöfin Fehrs. Und **die Fellatio-Interaktion**³⁵ von Pastor R. mit meiner Freundin hatte ich zum ersten Mal gegenüber Pastor OKR Tetzlaff erwähnt, dem ich mich am 05.08.2021 als disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs anvertraut hatte. Also weder habe ich Bischöfin Fehrs davon berichtet, noch ist es richtig, dass Herr Stahl in seinem Blog geschrieben hätte, dass „in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt [irgendeiner der sexuellen Kontakte von Pastor R.] vorgetragen“ wurde. **Herrn Stahl wird hier Indiskretion unterstellt. Eine solche Unterstellung hat Bischöfin Fehrs ihren Mitarbeiter Kluck schon einmal, am 25.05.2021, gegen Herrn Stahl vorbringen lassen, als sie ihm die Schuld dafür geben wollte, dass der Klurname von Pastor R. öffentlich wurde** [alle Hervorhebungen TS].³⁶ Diese und ähnliche Aktionen von Bischöfin Fehrs haben wir als Zersetzungsmaßnahmen³⁷ beschrieben.“*

Der Ablauf und auch der Inhalt der von Bischöfin Fehrs ultrakurz und komplett irrelevant gehaltenen zweiten Sitzung am 29.10.2020 wurde von Silke Schumacher und mir in einem „Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung ‚Aufarbeitungssystem‘“³⁸ beschrieben, welches ich Bischöfin Fehrs am 07.04.2021³⁹ zur Rettung des Aufarbeitungsprozesses von Silke Schumacher vorgelegt habe. Statt dieses Papier, mit

³³ Siehe [hier](#).

³⁴ Siehe „B.1. Zum ersten Gespräch (16.12.2010) - Empathie, Verständnis und Kooperation“ im [Arbeitspapier](#) auf Seite 67.

³⁵ Siehe [hier](#).

³⁶ Siehe [hier](#).

³⁷ Siehe in der [Materialsammlung](#) im „Anhang #1: Das Verbrechen und die ‚Sünden‘ von Bischöfin Fehrs“ das Kapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

³⁸ Siehe [dort](#) das Kapitel „B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit“.

dessen Hilfe wir ja den Aufarbeitungsprozess der Petentin retten wollten, zu kommentieren, hat Bischöfin Fehrs den ULK-Geschäftsführer Kluck angewiesen, mir diesen als von ihm als irrelevant bezeichneten Text zurückzugeben. Verständlich, enthält er doch viele eigene Versäumnisse und Verfehlungen von Bischöfin Fehrs in Bezug auf die ihr als deren geistliche und disziplinarischen Vorgesetzte unterstellten Personen des Aufarbeitungssystems.⁴⁰

1.3.3.2.4. Erste „Mangels Zuständigkeit“-Lüge

„Die Zuständigkeit lag aber weder für Aufarbeitung, noch für eine solche Prüfung bei der Unterstützungsleistungskommission, die deshalb in diese Richtung nicht tätig werden konnte.“

Die ULK hatte als Anerkennungskommission keine Zuständigkeit für die Aufarbeitung?! Wegen der Aufarbeitung der Missbräuche an ihr ist Silke Schumacher doch überhaupt erst ULK-Petentin geworden!

Wenn tatsächlich ein so klarer Sachverhalt vorgelegen haben sollte, ist es nicht verständlich, dass Silke Schumacher nicht nach dem zweiten Gespräch am 29.10.2020, spätestens aber nach der Veröffentlichung des „Grundlagenpapiers“ im April 2021, darüber informiert wurde, dass die ULK und Bischöfin Fehrs auf einmal nicht mehr zuständig hätte sein sollen. Ebenso unverständlich ist es, dass Bischöfin Fehrs die von ihr mit der Kommunikation mit Silke Schumacher beauftragten ULK-Geschäftsführer:innen, Herr Kluck und Frau Dr. Arns, einen solch einfachen und schlichten Sachverhalt nicht hat mitteilen lassen. Beide haben die anhaltende Zuständigkeit von Bischöfin Fehrs und ihrer ULK in ihren Schreiben, von Januar bis August 2021 mehrfach bestätigt.⁴¹

Auch sollte ermittelt werden, ob sich die ULK-Akte der Petentin in beiden Jahren „verändert“ hat, in denen der ULK-Geschäftsführer Kluck „da drauf gesessen“ hat, d.h., wohl zusammen mit seiner Chefin Bischöfin Fehrs, den alleinigen Zugang zu ihr hatte. Erst nach seiner Verabschiedung in den Ruhestand im Sommer 2024 durch Frau Fehrs hatte Frau Seiler, die heutige Geschäftsführerin und Nachfolgerin von Herrn Kluck, die zu dem Zeitpunkt schon ein Jahr lang auch die Geschäftsführerin der neu gebildeten Anerkennungskommission war, überhaupt erst Zugang zu der Akte. Silke Schumacher hatte die Kirchenleitung schon am 25.07.2024 in „*Wer rasiert die Bischöfin? Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche.*“⁴² darüber in Kenntnis gesetzt.

1.3.3.2.5. Lüge durch Verheimlichung: Nötigung der Petentin zur Denunziation

"Sie habe beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte. Deren Namen wurden der Nordkirche nicht mitgeteilt."

³⁹ Dieses „Grundlagenpapier“ [erreichte](#) Bischöfin Fehrs auch über die „Stabsstelle Kommunikation“ des Kirchenamtes in Hannover .

⁴⁰ Gemeint sind ihr Duz-Freund Pastor Frank Howaldt, Pastorin Fenner, Pastor Lemme und Propst Bräsen. Deren zu eigentlich durch Bischöfin Fehrs zu supervidierendes und korrigierendes Verhalten ist in der [Materialsammlung](#) ausführlich beschrieben.

⁴¹ Siehe hier in der Anzeige in „3.3.2.1. Extern sichten und prüfen“, „5. Warten auf Antworten“ und in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“.

⁴² Siehe in „[Wer rasiert die Bischöfin? Offener Brief \[von Silke Schumacher\] an die Leitenden der evangelischen Kirche.](#)“ unter Punkt „2. ‚Gegebene Zeit‘ für die Anerkennungskommission?“

Die Petentin hatte gute Gründe, „deren Namen“ und Kontaktdaten *nicht* mitzuteilen, welche der mit Bischöfin Fehrs im Hintergrund kooperierende OKR Lenz kannte.

Dass die Petentin in justitierbarer Weise genötigt und erpresst wurde, ihre Schwester und einer Freundin zu denunzieren, wird weder in beiden Fake-Schreiben nicht erwähnt.

1.3.3.2.5.1. Das pädokriminelle Tätersystem im Hintergrund ignoriert

Am 05.10.2022 [schrieb](#) sie (an Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, die PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, den Kantor Zeller, und OKR Lenz und OKRin Kühl): *“Wie soll ich mit den verbliebenen drei Kommissionsmitgliedern über das Involviertsein von Pastor R. in das um Pastor D. herum stattgefunden habende Missbrauchsgeschehen sprechen, wenn doch aufgrund des kompletten Rückzuges von Bischöfin Fehrs von mir klar geworden ist, dass sie sich auf die Seite von Pastor R. und vermutlich auch meiner Schwester stellt, deren Kontaktdaten ich ihr gegeben habe. Meine Schwester, die nicht, wie ich, als aussagebereite Kronzeugin aus dem 1986 bereits bestehenden familiär basierten pädokriminellen Tätersystem ausgestiegen ist, hat sicher genauso wenig Interesse, über die damals in der Philippus-Gemeinde geschehenen Dinge zu reden, wie Pastor R. nachvollziehbarerweise es auch nicht hat.“* Im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ wird, nach Zuarbeit der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ und der dortigen Beiratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, so getan, als wäre die Ratsvorsitzende Fehrs von ihrem Lügen-Partner OKR Lenz, ihrem Duz-Freund Pastor Frank Howaldt und von der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt über den Sachverhalt „Nötigung zum Denunzieren“ nicht in Kenntnis gesetzt worden.

1.3.3.2.5.2. Straftatbestand Nötigung

Die von Bischöfin Fehrs durch unterlassenes Handeln abgesegnete Nötigung ihrer Petentin durch die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz ist vermutlich justitierabel im Sinne des § 240 StGB, wie ich im Kapitel „B. ‚Und erlöse uns von dem Übel...‘ – Das klerikal-banale Böse im Strafgesetzbuch“ meines Blogbeitrages [„Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.“](#) ausgeführt habe. Diesen offenen Brief haben die Petentin und ich an alle Synodale und Ratsmitglieder geschickt, was Prof. Barner am 12.11.2024 vor der Synode bestätigt hat.

Bischöfin Fehrs ist offensichtlich nicht nur mitverantwortlich für die Nötigung und Erpressung der Petentin zum Denunzieren von Schwester und Freundin, sondern auch dafür, dass sie gezwungen werden sollte, Pastor R. zu belasten, sprich „Petentin in einem neuen Fall“ zu sein. Als Missbrauchte, die um einen Missbrauchsaufarbeitungsprozess nachgesucht hatte, sollte sie instrumentalisiert werden, Petentin in einem weiteren Aufarbeitungsprozess zu sein, wobei es Bischöfin Fehrs, ihren Kommissionsmitgliedern und den Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz offensichtlich egal war, ob das für die Petentin gut wäre oder desaströs, ob das zu ihrem und aller Beteiligten Heil beiträgt, oder ob es für sie toxisch ist oder gar tödlich: Nur wenn sie zugestimmt hätte, Pastor R. zu belasten, wäre ihr Pastor D. betreffender Aufarbeitungsprozess fortgesetzt worden. Die Petentin wurde genötigt, sich als „Zwangspetentin“ missbrauchen zu lassen. Helfer bei dieser Straftat war Propst Bräsen, der sich von OKR Lenz, und vermutlich Bischöfin Fehrs, als „IM Bote“ des Landeskirchenamtes hat einsetzen

lassen⁴³.

1.3.3.2.6. Zweite „Mangels Zuständigkeit“-Lüge

„Auch hier konnte die damalige Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche unter Vorsitz von Bischöfin Fehrs mangels Zuständigkeit keine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts in Gang setzen, weshalb hierzu ebenfalls eine Meldung an das Landeskirchenamt in Kiel erging.“

„Auch hier...“ ist nicht zu verstehen, denn die zuvor gemachte Aussage, „...es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte“ ist ja schlicht falsch, wie oben unter „2.3.2.2. ULK-Sitzung am 29.10.2020“ dargelegt.

Die Dynamik war in Wirklichkeit eine umgekehrte: Weil eine Meldung ans Landeskirchenamt ging, und sich das Landeskirchenamt — offensichtlich mit Wissen von Bischöfin Fehrs — in seinen Regularien verhedderte⁴⁴ konnte die ULK nicht weiterarbeiten. Über mittlerweile fünf Jahre! Mit Wissen der Beiratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs und des Geschäftsführers der Stabstelle Kluck, der von seiner Vorgängerin Frau Dr. Arns im Sommer 2022 die „Verfahrenskoordination“ im Falle der Petentin übernommen hatte, aber nicht ausführte.

1.3.3.2.7. Ordnungsgemäße disziplinarrechtliche Prüfung?

„Das Landeskirchenamt der Nordkirche hat den Sachverhalt einer ordnungsgemäßen disziplinarrechtlichen Prüfung unterzogen.“

Der mit und für Bischöfin Fehrs in Bezug auf ihr angeblich nur dienstliches Verhältnis zu Pastor R. lügende Oberkirchenrat Lenz hatte die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs am 29.11.2022 als ungerechtfertigt zurückgewiesen.⁴⁵ Er meinte, in der gleichen, seine „Nur-Dienstlich“-Lüge enthaltenden Mail und ohne, auch auf Nachfrage hin, jede Begründung: *„Vielmehr ist nach dem Auftakt klar geworden, dass Ihr Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann.“*

Es gibt eine „disziplinarrechtliche Prüfung“ gegen OKR Lenz, die noch andauert: Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt hatte als Chefin der Kirchenleitung Nord am 15.07.2024 mitgeteilt⁴⁶: *„Die Kirchenleitung bewertet Ihre Beschwerde als eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz, für die sie gemäß § 1 Absatz 3 Nummer 1 des Kirchenbeamten-gesetzergänzungsgesetz die zuständige Stelle ist.“*

⁴³ Siehe [hier](#) und in der Materialsammlung das Kapitel „J.1.g. Auch Propst Bräsen: Erpressung und Nötigung zur Denunziation“.

⁴⁴ Siehe in der Materialsammlung die Kapitel „H. Die Pattsituation - Status Quo bei sich gegenseitig ausschließenden kirchlichen Entscheidungskontexten“, „H.12. Konzeptlosigkeit: Keine Prozedur vorhanden“ und „H.13. Kein Konzept für ein ‚Beides‘: Versöhnungsbedürfnis der Petentin vs. Ermittlungs- und Strafbedürfnis der Kirche“.

⁴⁵ Siehe [hier](#).

⁴⁶ Siehe [hier](#).

Unerwähnt blieb, sowohl in diesem Schreiben von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, wie vor allem eben auch im Fake-Informationsschreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, dass Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt mit diesem Schreiben die Doppelbeschwerde gegen OKR Lenz und Bischöfin Fehrs ungegründet als eine einzelne gegen OKR Lenz behandelt hat.⁴⁷

Dass die Kirchenleitung der Nordkirche die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs, die ja Mitglied der Kirchenleitung ist, tatsächlich unter den Tisch hat fallen lassen, wird in den hier besprochenen Falsch-Informationsschreiben und Pressemitteilungen komplett ignoriert. Damit ist die Aussage *„Eine von der Betroffenen eingelegte Beschwerde wurde als Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber dem zuständigen Dienstvorgesetzten von Bischöfin Fehrs gewertet...“*, die identisch im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und in der IDEA-Pressemeldung auftaucht, als nur die halbe Wahrheit, quasi gelogen. Ehrenrührig und reputationsschädlich für mich.

1.3.3.2.8. Seit zwei Jahren wird die „Nur-Dienstlich“-Lüge von Bischöfin Fehrs verbreitet

„Zu dem in diesem letzteren Fall beschuldigten Pastor ergab sich in seiner aktiven Dienstzeit ein dienstlich begründeter Kontakt zur heutigen Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.“

Neben der Tatsache, dass Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 sehr deutlich gemacht hatte, Pastor R. sei **„ein persönlicher Freund von ihr“** wäre es richtiger zu sagen, *„Zu dem in diesem letzteren Fall beschuldigten Pastor ergab sich in seiner aktiven Dienstzeit [auch] ein dienstlich begründeter Kontakt“* zu ihr: Die *„heutige(n) Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs“* war auch schon die Hamburger Bischöfin Fehrs, als sie ihren Freund Pastor R. im Jahre 2015 mit einem Festgottesdienst in der Hauptkirche St. Jacobi in den Ruhestand verabschiedete.

1.3.3.2.9. Welches Recht der Nordkirche?

„Herr Stahl spricht dennoch beständig von einem gescheiterten ULK-Aufarbeitungsprozess. Das ist aber nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend.“

Unter dem Vorsitz der Präses der Synode der Nordkirche, Frau Hillmann, [schrieb](#) die Anerkennungskommission am 23.9.2024 an Silke Schumacher: *„Sie haben [im Sommer 2019 schriftlich, und dann am 16.12.2019 und 29.10.2020] in Gesprächen mit der damaligen Unterstützungsleistungskommission um Anerkennung des Ihnen von Vertretern unserer Kirche zugefügten Unrechts und Leids gebeten. In dem zweiten Gespräch in der Kommission sind Sie ergebnislos auseinandergesgangen. **Eine abschließende Entscheidung der Kommission ist nicht ergangen. Der Vorgang ruht aktuell** [Hervorhebung TS]. Die im August 2023 eingesetzte Nachfolgekommission, die Anerkennungskommission der Nordkirche, hat darüber beraten und möchte den Vorgang wieder aufgreifen.“*

Ja, die ULK, unter der Leitung von Bischöfin Fehrs, und die Petentin sind *„ergebnislos auseinandergesgangen“*. Das ist eine euphemistische Ausdrucksweise dafür, dass der Aufarbeitungsprozess gescheitert ist, und zwar *„In dem zweiten Gespräch [am 29.10.2020] in der*

⁴⁷ Das Ergebnis der Dienstaufsichtsbeschwerde gegen OKR Lenz würde sie die Petentin wissen lassen, hat Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt am 15.07.2024 angekündigt. Wann hat sie nicht gesagt.

Kommission“, in dem wir *„ergebnislos auseinandergegangen“* sind. Seit gut vier Jahren also hat es Bischöfin Fehrs versäumt, ihre Befangenheit zu erklären. Damit hat sie zwar erfolgreich ihren Freund, Pastor R., geschützt, den ULK-Aufarbeitungsprozess der Petentin aber scheitern lassen.

1.3.3.2.10. Besorgnis der Befangenheit?

„Um der Besorgnis der Befangenheit entgegenzuwirken, hat sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission bekannt gegeben, diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen. Aus diesem Grund ist sie im Weiteren nicht mehr beteiligt gewesen.“

Richtig ist: Bischöfin Fehrs hat bis heute ihre Befangenheit nicht deklariert, weder der Petentin noch ihren Kommissionsmitgliedern oder anderen Kirchenpersonen gegenüber. Bischöfin Fehrs ließ am 02.08.2021 die Kriminologin Frau Dr. Arns als ULK-Geschäftsführerin ausrichten⁴⁸: *„...um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung.“*

Als wenn die drei „beisitzenden“, autoritärste Ansagen von Bischöfin Fehrs schweigend abgenickt habenden Mit-Kommissionsmitglieder dadurch weniger befangen wären, wenn sich ihre hochbefangene Kommissionschefin „absetzen“ und sie das Gespräch mit der Petentin alleine führen lassen würde! Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass (1) Bischöfin Fehrs der Petentin und ihnen gegenüber mit keinem Wort kommentiert hat, zu welchem Ergebnis sie in dem zu dem Zeitpunkt schon seit knapp zwei Jahren mit Pastor R., ihrem persönlichen Freund, *allein und privat* geführten Aufarbeitungsprozesses bezüglich des komplexen Missbrauchsgeschehens in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn gekommen ist, und (2) Oberkirchenrat Lenz als disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs und der „Stabsstelle Prävention“, in welche die ULK mit ihren Kommissionsmitgliedern eingebunden ist, mit Bischöfin Fehrs zusammen deren „Nur-Dienstlich“-Lüge verbreitet, mit welcher Bischöfin Fehrs die Petentin und mich, ihren Unterstützer, implizit als Lügner diffamiert.

Komplett übernommen als Falschmeldung wurden von beiden Schreiben die von der EKD unter der Verantwortung Ihrer Ratsvorsitzenden Fehrs von ihr zusammen mit Oberkirchenrat in die Welt gesetzte Lüge⁴⁹, *„Die Beziehung der beiden Personen [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur.“* Im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ heißt es, *„... ergab sich in seiner aktiven Dienstzeit ein dienstlich begründeter Kontakt zur heutigen Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs.“*, und in der Pressemeldung der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“,

⁴⁸ Siehe [hier](#).

⁴⁹ Siehe seine [Mail](#) vom 29.11.2022 als Antwort auf die [Beschwerde](#) der Petentin vom 23.11.2022. Die Petentin antwortete ihm am 30.11.2022, *„Frau Fehrs selbst sagte bei unserem allerersten Treffen, Herr Stahl ist Zeuge, dass der 'Ruhestandsgeistliche' Pastor R. ihr persönlicher Freund sei: Als ich am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 Pastor R. namentlich erwähnte, rief Bischöfin Fehrs: 'Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!' Diese Tatsache hat Einfluss auf das Geschehen. Und zwar insofern, als dass sich Bischöfin Fehrs selbst bei mir nicht mehr meldete, seit dem 16.12.2019.“*

"Fehrs habe zu dem beschuldigten Pastor einen dienstlich begründeten Kontakt gehabt" und gab an, "... diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen... ."

Auf die Tatsache, dass es sich bei Pastor R., so erklärt am 16.12.2019 von ihr selbst, um einen persönlichen Freund von Bischöfin Fehrs handelt, weisen die Petentin und ich schon seit Anfang 2021 öffentlich hin: Einer breiteren, zunächst inner-, dann aber auch außerkirchlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht am 15.05.2021 im [„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem...“](#) (Seite [5, 76 und 146](#)), welches Bischöfin Fehrs den ULK-Geschäftsführer Kluck unkommentiert als nicht relevant zurückweisen lassen hat. Bischöfin Fehrs hatte dieses Papier unter dem Titel *„Grundlagenpapier ...“* schon am 07.04.2024 auf dem Tisch.

1.3.3.3. Evangelische Nachrichtenagentur IDEA

In der Pressemeldung der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ vom 12.11.2014 mit dem Titel *„EKD reagiert auf Vorwürfe gegen Ratsvorsitzende Fehrs“*⁵⁰ tauchen, übernommen aus dem Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ die dort schon verbreiteten Lügen und Falschdarstellungen wieder auf.

Deren Korrektur duldet insofern keinen Aufschub, als dass zwei dieser Fake-Meldungen sowohl meine Rechte als auch die von Dritten verletzen. Beide sind, wenn nicht von der EKD und Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs so gewollt und durchgesetzt, wahre Stilblüten journalistischer Nachlässigkeit.

1.3.3.3.1. Lüge durch Auslassung. „Überführte“ Psychologen

Nicht erwähnt, weder mündlich noch schriftlich, wurde die Mail von Silke Schumacher und mir, die am 12.11.2024 als eine der „Stimmen der Betroffenen“ von der „Anwältin des Publikums“ vor der Synode vorgetragen wurde und vermutlich der Auslöser der Falschmeldungsaktionen der EKD-Ratsmitglieder und -Ratsvorsitzenden waren. Den Text dieser Mail (s.u.) hatte die „Evangelische Nachrichtenagentur IDEA“ dieser Anwältin, der Psychologin und Mediatorin Julia von Weiler, in seinen wesentlichen Passagen in den Mund gelegt. Ehrenrührig und reputationsschädigend für sie und, letztlich, auch für mich.

1.3.3.3.1.1. Missbrauch meiner Psychologen-Kollegin

Schon die Überschrift *„Psychologin: Die Bischöfin hat einen Aufarbeitungsprozess scheitern lassen und vertuscht“* der Presseerklärung legt die vermutlich beabsichtigte Fehlwahrnehmung nahe, dass Frau von Weiler meine Perspektive als Unterstützer der betreffenden Betroffenen komplett übernommen und sich zu eigen gemacht hätte. Das trifft auch für die Aussagen im nachfolgenden Text zu: *„Mit der Psychologin und Mediatorin Julia von Weiler (Berlin) war eine ‚Anwältin des Publikums‘ vor Ort, um von sexuellen Missbrauch Betroffene zu Wort kommen zu lassen. Im Plenum sagte sie, **Beschwerden gegen Fehrs seien in der Nordkirche über Jahre nicht gehört worden. Sie habe den Aufarbeitungsprozess einer Betroffenen scheitern lassen. Zudem habe sie nicht ihre Befangenheit erklärt, sondern den Vorgang vertuscht.**“*

⁵⁰ [IDEA-Pressedienst vom 12.11.2024](#), Ausgabe NR. 234, Seite 3.

Diese hier fett gedruckten Aussagen stammen alle nicht von Frau von Weiler, an keiner Stelle in ihrem Vortrag vor der Synode hat sie das so gesagt.⁵¹ Sie sagte es nicht, wie hier der Anschein erweckt wird, als ihre Meinung, sondern sie las diese Aussagen aus unserer Mail vor. Es hätte statt „sagte sie“ heißen müssen, „las sie, auftragsgemäß, die Stimme einer Betroffenen vor“.

1.3.3.3.1.2. Schmutziger EKD-Trick: Anführungszeichen weglassen

Das ist gegenüber der Psychologenkollegin ehrenrührig und reputationsschädigend. Und durch die journalistisch unlautere Vermengung dieser Kollegin mit mir, der ich, ja auch als Psychologe, bezichtigt werde, falsche Dinge in Umlauf zu bringen, ist der reputationsschädigende Angriff auf Frau von Weiler auch ein reputationsschädigender Angriff auf mich.

Frau von Weiler war von der EKD als „Anwältin des Publikums“⁵² mit dem Auftrag engagiert worden, die Stimmen der in die Synode als zuhörende Gäste eingeladenen und auf der Empore im Veranstaltungsort anwesenden Missbrauchsbedrohten einzusammeln und im Synoden-Plenum zu verlesen. Diesen Auftrag erfüllte sie einwandfrei: Sie zitierte sauber, unter Angabe der Namen und begleitet von einem jeweils freundlichen Blick hoch zu der zitierten Person auf der Empore. (Abgesetzt von diesem „Zitier-Teil“ ihres Vortrages gab es einen, von ihr deutlich kenntlich gemachten⁵³, „Plädoyer-Teil“, in dem sie ihre eher persönliche Meinung als „Anwältin des Publikums“⁵⁴ kundtat.)

Trotzdem hat sich die Kirchenleitung unter Führung der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, unter Zurhilfenahme der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“, ganz offensichtlich für diese Art von „Sniper-Angriff“ auf ihre Person entschieden. Offensichtlich, um hinter dieser Attacke auf die Psychologin von Weiler die von ihr, was die Dramaturgen der Synoden-Tagung ganz sicher nicht vor- und vorausgesehen hatten, im Synoden-Plenum verlesene Mail „verschwinden“ zu lassen.

1.3.3.3.1.3. Die verlesene Mail besser nicht mehr erwähnen. Schon gar nicht schriftlich.

Hier das „Corpus Delicti“⁵⁵ im Wortlaut, die beiden im Plenum der Synode laut und deutlich vorgelesenen Fragen aus unserer Mail⁵⁶ an Frau von Weiler, die wir sie baten, an Bischöfin Fehrs, die Synode und den Rat weiterzuleiten: „(1) Warum hat Bischöfin Fehrs, wie zuvor auch Ratspräsidentin

⁵¹ Er beginnt im Video <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=370> in Minute 6:10 und endet in Minute 20:18. Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#), Start in Minute 01:33; den Brief von Silke Schumacher und Thies Stahl liest sie in Minute 15:02.

⁵² Frau von Weiler bezeichnete sich selbst als „Anwältin der Betroffenen“, sehr zu Recht, wie ein Resümee und klares Plädoyer am Ende ihres Vortrages (im Video <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=1134> in Minute 18:54) zeigte. Das hatte sie auch korrekt als ein solches kenntlich gemacht.

⁵³ Siehe hier in Minute 18:54: <https://youtu.be/RsvhXqW-PoQ?t=1134>.

⁵⁴ Sie selbst nannte sich, zutreffender wie ich finde, „Anwältin der Betroffenen“.

⁵⁵ So erlaube ich mir, aus der Täterperspektive der Kirche gesprochen, unsere in der Synode laut und deutlich von Frau von Weiler vorgelesene Mail zu nennen. Dieses Öffentlichwerden der sie schwer belastenden Vorwürfe kurz vor ihrer Wahl zur Ratsvorsitzenden wurde von Bischöfin Fehrs und den in ihre Vertuschungsaktivitäten eingeweihten Ratsmitgliedern und Synodalen vermutlich als Panne, als Größter Anzunehmender Unfall, erlebt.

⁵⁶ Hier unsere Mail an Frau von Weiler vom 11.11.2024 [unsere Mail an sie vom 11.11.2024](#). An die Synodale hatten wir diese Mail auch geschickt, aber keine und keiner von ihnen hat im Plenum der Synode etwas dazu gesagt oder gefragt.

Kurschus, und bis heute auch Landesbischofin Kühnbaum-Schmidt, als Vorsitzende der Kirchenleitung der Nordkirche, unsere ihr und den anderen kirchenleitenden Personen seit Jahren immer wieder vorgelegte Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs nicht bearbeitet? (2) Welche Auskunft hat Bischöfin Fehrs den durch uns gut informierten Betroffenenvertreter:innen bezüglich der Frage gegeben, warum sie den Aufarbeitungsprozess von Silke Schumacher hat scheitern lassen und warum sie ihre Befangenheit nicht erklärt, sondern mit Hilfe einer Gruppe von uns namentlich benannten (siehe unten) Helfer:innen in der Kirche vertuscht hat? Diese, von ihr sogar eingestandene Befangenheit resultiert aus der Tatsache, dass der als Zeitzeuge geladene, bekannte Hamburger Ruhestandspastor R., ihr persönlicher Freund ist. Pastor R. ist Mitwisser und -täter sexueller Missbräuche im von Bischöfin Fehrs nunmehr seit fünf Jahren vertuschten Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn. Alle Informationen zur „Causa Fehrs“ finden sich hier: „Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“⁵⁷.

Die oben erwähnten, in dieser Presseerklärung fälschlicherweise Frau von Weiler zugeordneten Aussagen sind sowohl Aussagen aus dieser Mail von uns an sie vom gleichen Tag, als auch solche, die, wortgenau und vom Tenor her, aus meinen Veröffentlichungen zu den Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs stammen, z.B. auch aus meinem in dieser Pressemeldung erwähnten Blogbeitrag „Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche“⁵⁸.

1.3.3.3.1.4. Don't beat the Messenger. Lasst die Botin leben.

Dieser ebenso kunstvoll und wohl eher hinterhältig ausgeführte Angriff auf die „nicht zu tötende Botin“ Frau von Weiler bestand darin, den Eindruck zu erwecken, sie hätte die Stimmen der Betroffenen nicht korrekt zitiert, sondern sie sich zu eigen gemacht: Ihr wurden mit journalistisch-linguistischen Mittel manipulierte Aussagen unterstellt, d.h. „in den Mund gelegt“, die sie nachweislich nicht getätigt hat.

Ich hoffe für Frau von Weiler, dass sie sich gegen diesen rufschädigenden und auf ihre berufliche Reputation als Psychologin und Mediatorin vermutlich zersetzend wirkenden Angriff auf ihre Person durch die EKD wehren konnte und die Verantwortlichen angezeigt hat — oder entsprechend entschädigt wurde. Falls sie das nicht tut, habe ich das hiermit indirekt getan, schließlich geht diese gegen Frau von Weiler gerichtet Verleumdung auch gegen mich, technisch erreicht durch eine, mittels Zitatvermischung und Unterschlagung der Zitatquelle, unterstellte Art von „Kontaktschuld“.

1.3.3.3.1.5. Perverses Bauprinzip: Kontaktschuld

Durch diesen Angriff auf die Botin, statt auf mich, wird in dieser Pressemitteilung der Eindruck erweckt, als wäre die Sichtweise von Frau von Weiler identisch mit meiner Sichtweise und derjenigen der Betroffenen: Der „**Psychologin** Julia von Weiler (Berlin)“ werden Vorwürfe gegen Bischöfin Fehrs angedichtet, die zuvor vom „**Psychologen** Thies Stahl (Hamburg)“ erhoben wurden und welche, laut Ratsmitglied Prof. Dr. Dr. Barner in seiner Nominierungsansprache, ja schon als unzutreffend

⁵⁷ Angefügt war hier dieser Link: <https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>.

⁵⁸ Siehe <https://www.thiesstahl.de/2024/08/01/der-fisch-stinkt-vom-kopf-offener-brief-an-die-ekd-ratsmitglieder-und-die-leitung-der-nordkirche/>.

zurückgewiesen wurden. Erfolgreich, wie Herr Barner offensichtlich mit Hilfe des von ihm⁵⁹ „klares Informationsschreiben“ genannten Schreibens⁶⁰ der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ den Eindruck zu erwecken wollte. Am gleichen Tag noch hieß es dann in der IDEA-Pressemitteilung: Dieses „auf den 28. Oktober datierte Dokument [Informationsschreiben] weist Vorwürfe des Psychologen Thies Stahl (Hamburg) zurück.“

Außerdem wird in dieser Pressemitteilung der Eindruck erzeugt, es gäbe irgendeine relevante Verbindung zwischen der „Psychologin von Weiler (Berlin)“ und dem „Psychologen Thies Stahl (Hamburg)“. Unausgesprochen zwar, aber diese in diesem Zusammenhang seltsam überwertig anmutende Betonung des Psycholog:in-Seins legt mit der gleichzeitigen Unterstellung, Frau von Weiler und ich hätten uns gleichlautend geäußert, das Vorhandensein irgendeiner mystischen Art von Kontaktschuld nahe. Aber: Die Petentin und ich haben nie mit Frau Weiler geredet. Wir hatten am 12.11.2024 morgens ihre Mailadresse recherchiert und ihr, am gleichen Tag mittags, unsere von ihr dann in der Synode verlesene Mail zugeschickt.

Dadurch, dass die verantwortlichen Ratsmitglieder, letztlich verantwortet durch die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs, meiner Psychologen-Kollegin von Weiler in der offiziellen IDEA-Pressemitteilung ehrenrührig und reputationsschädigend meine von der EKD zuvor als unzutreffend gebrandmarkten Vorwürfe haben „unterjubeln“ lassen, haben sie Frau von Weiler, missbräuchlich instrumentalisiert. Und damit haben sie auch meiner Reputation geschadet.

Mir drängt sich der Eindruck auf, dass die EKD und die Ratsvorsitzenden Fehrs mit dieser Vermischungs- oder Vermengungsaktion verhindern wollten, dass unsere Mail, nach derem, von den Dramaturgen der Synode vermutlich nicht vorgesehenen Verlesen durch Frau von Weiler, für die Synodalen und für die per Stream zugeschaltete Öffentlichkeit noch einmal in den Fokus ihrer Aufmerksamkeit kommt: Das Thema Missbrauch und alles, was auch nur irgendwie mit den Missbrauchs betroffenen und ihren Stimmen zu tun hätte, sollte ganz offensichtlich ausgeblendet werden und bleiben.

Das haben Bischöfin Fehrs und die übrigen Ratsmitglieder, zusammen mit den zu allem, zumindest im Plenum, schweigenden Synodalen dann ja schließlich auch geschafft. Die Mail von Silke Schumacher und mir, genau wie wir als Personen, sowie auch die anderen, auf der Empore persönlich anwesenden Missbrauchs betroffenen, wurden nicht mehr erwähnt oder gar angesprochen.

„Silencing“. Die Betroffenen insgesamt wurden stummgeschaltet. Nach der von der EKD vermutlich als Panne erlebten öffentlichen Mitverlesung unserer die schon für die Ratsvorsitzenden-Wahl nominierte Bischöfin Fehrs⁶¹ schwer belastenden Mail wurden alle Betroffenen komplett ausgeblendet: Der Bericht von Frau von Weiler landete in der „Ablage“, genannt „Überweisung an die Ausschüsse“, und anstelle der angekündigten Aussprache über die Stimmen der Betroffenen trug der frisch gewählte stellvertretende Ratsvorsitzende Tobias Bilz, versteckt unter dem entlegenen Punkt „Reaktion des Rates

⁵⁹ In seiner Ansprache am 12.11.2024 (siehe ab Minute 6:20 https://youtu.be/DLuWtqr6_Q?t=380). Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#) ab Minute 1:13.

⁶⁰ Hier das [Schreiben Fachstelle Sexualisierte Gewalt](#).

⁶¹ Auch Prof. Dr. Dr. Barner hat die Namen der Betroffenen und meinen nicht erwähnt. Er hat etwas gestottert, als würde er sagen wollen: „Ihr wisst schon wer.“ Oder, „Die deren Namen man nicht sagen darf“.

zum Umsetzungsbericht“, nur kurz vor⁶²: *„Es gab Rückfragen von Synodalen an den Rat zu den Vorwürfen von Herrn Stahl gegenüber Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Annette Kurschus. Im Vorlauf wurde Ihnen dazu ein Informationsschreiben zugeleitet, das auf der Grundlage der Zuarbeit aus der Nordkirche die Vorgänge ausführlich eingeordnet hat. Das ist auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das zeigt auf, dass vor dem Hintergrund der [verhaspelt], dieser vorliegenden Informationen für das von Herrn Stahl in seinem offenen Brief vorgeworfene Fehlverhalten aller drei genannten Personen keinerlei Anhaltspunkte gesehen werden.“*

Die Betroffenen, genau wie die drei genannten Hierarchinnen der evangelischen Kirche mit ihren Versäumnissen und Verfehlungen, wurden synodal totgeschwiegen. Die Stimmen der Betroffenen sollten gehört werden, wurden aber weder erwähnt noch gewürdigt. Kein Wort der Entschuldigung. Noch nicht einmal per sonst üblicher „Betroffenheitslyrik“ wurde ihrer gedacht. Auch in der Abschlussandacht⁶³ kamen die schäbig behandelten Missbrauchsbedroffenen nicht vor. Noch nicht einmal als Nebensatz, und schon gar nicht im Gebet.

1.3.3.3.2. Kirchliche Lüge verletzt die Persönlichkeitsrechte des „Fellatio“-Pastors

Am 25.11.2024 schrieb ich in meinem „Offenen Brief an die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA: Sie haben Falschmeldungen verbreitet.“⁶⁴: *„Bischöfin Fehrs hat nicht **,einen Hamburger Ruhestandspastor gedeckt, der seine Konfirmandin 1986 missbraucht und geschwängert habe‘** [fett gedruckt ist die Falschmeldung], sondern einen bekannten Hamburger Ruhestandspastor, der als Zeitzeuge, Mitwisser und Mittäter an der von Frau Fehrs geleiteten Aufarbeitung, als Kollege des schon verstorbenen, seine Konfirmandin 1986 vergewaltigt und geschwängert habenden Pastors, hätte mitwirken sollen und können. Da er aber ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs ist, wurde er von seiner bischöflichen Freundin geschützt und abgeschirmt, freundlich unterstützt von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen Ratspräsidentin Kurschus.“* Ich fügte noch hinzu: *„Dieser Pastor sieht sich mit dem Vorwurf einer Fellatio-Interaktion mit einer seiner Konfirmandinnen konfrontiert, die eine Freundin der von seinem Kollegen missbrauchten und geschwängerten Konfirmandin ist. Dank der kollegialen und freundschaftlichen ‚Fürsorglichkeit‘ von Bischöfin Fehrs, wird nun über beide Pastoren nicht mehr geredet und der betreffende komplexe Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bleibt unaufgearbeitet.“*

Polizei und Staatsanwaltschaft sollten die evangelische Nachrichtenagentur IDEA dringend veranlassen, die auf die Verwechslung der Missbraucher-Pastoren R. und D. beruhende Falschmeldung zu korrigieren: Sie unterstellt dem von Bischöfin Fehrs tatsächlich gedeckten Pastor R. eine Missbrauchstat, die nicht er, sondern dessen damaliger Kollege Pastor D. begangen hat. Vor dem Hintergrund des von der Petentin gegenüber OKR Tetzlaff, dem damaligen pastoralen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs, tatsächlich Ausgesagten⁶⁵ stellt diese von IDEA verbreitete Falschbezeichnung

⁶² Siehe Minute 32:37 in https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956. Video ist gelöscht, daher [Archivierte Aufnahme](#) in Minute 2:35.

⁶³ Siehe https://youtu.be/e5-E_2uVuts?t=1956 in Minute 32:37; Video ist gelöscht, daher [Archivierte Aufnahme](#) in Minute 2:35.

⁶⁴ Siehe [hier](#).

⁶⁵ Siehe ihre Mail an ihn vom [05.08.2021](#).

bezüglich des von Bischöfin Fehrs tatsächlich gedeckten „Fellatio“-Pastors R.⁶⁶ vermutlich eine Verletzung von dessen Persönlichkeitsrechten dar — ist sein Klarname doch dem von mir „Aufarbeitungssystem“ genannten Personenkreis bekannt.⁶⁷

Außerdem ist, bezogen auf mich und meine Rechte, diese IDEA-Falschmeldung eine Verleumdung, welche meinen Ruf und meine berufliche Reputation schädigt: Mir wird in dieser Pressemeldung vorgeworfen, Bischöfin Fehrs etwas Falsches, Pastor R., ihren Freund über Gebühr Belastendes vorgeworfen zu haben. Diese Falschmeldung muss dringend korrigiert werden, sowohl durch die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs als auch durch die „Evangelische Nachrichtenagentur IDEA“.

1.3.3.4. DIE ZEIT-ONLINE (#1)

Dankenswerterweise hat DIE ZEIT-ONLINE in ihrem Artikel vom 12.11.2024 *Wo bleibt die Demut der Kirchen?*⁶⁸ mit *„Der Hamburger Psychologe Thies Stahl bezeichnet Fehrs auf seiner Website als ‚Chef-Saboteurin der Missbrauchsaufarbeitung‘“*⁶⁹ auf mich verwiesen. Weniger dankenswert ist die Tatsache, dass DIE ZEIT mir die Kommentarfunktion unter diesem Artikel gesperrt hat, so dass ich betreffende Falschmeldung in diesem Artikel nicht richtigstellen konnte: Prof. Barner hatte in seiner Synoden-Nominierungsansprache nicht gesagt, *„Die Vorwürfe gegen sie [Bischöfin Fehrs] würden aber jetzt extern untersucht.“*

1.3.3.5. Deutsche Presse-Agentur (dpa)

DIE ZEIT hatte, wie sie selbst in einem anderen Artikel auch am 12.11.2024 schreibt, die folgende Meldung von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) übernommen, in der es hieß: *„Eine Anwältin des Publikums brachte Stimmen von Betroffenen ein, die nicht in Gremien der Kirche mitarbeiten. Dabei las sie auch eine Mail vor, in der Bischöfin Fehrs Fehler im Umgang mit einer Betroffenen vorgeworfen werden. Der Rat schlug Fehrs dennoch als EKD-Ratsvorsitzende vor, weil es aus seiner Sicht für das vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte gebe. **Dies hätten externe Prüfungen ergeben** [Hervorhebung TS].“*

Es gab, wie schon gesagt, keine *externe Prüfung*, sondern nur eine kircheninterne. Eine extrem fehlerhafte „Einschätzung“⁷⁰ der *„Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“*⁷¹. Bei dieser handelt

⁶⁶ Pastor R. hat, nach dem Bericht, der ihr von OKR Tetzlaff vom Landeskirchenamt entlockt hat, „nur“ eine Fellatio mit einer seiner Konfirmandinnen, der Freundin der Petentin, zelebriert. Vergewaltigt und geschwängert wurde die Petentin nicht vom diesem noch lebenden Pastor R., sondern von Pastor D., der schon verstorbenen ist.

⁶⁷ Am 30.04.2021 hatte sich die Petentin mit einer Beschwerde an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs, den Sprecher des damaligen Beauftragtenrates zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Dr. Christoph Meyns, die Ottensener PastorInnen Ottensener Pastor:innen Howaldt, Lemme und Fenner und den Kantor Igor Zeller gewandt (siehe [hier](#)).

⁶⁸ Siehe <https://www.zeit.de/gesellschaft/2024-11/synode-evangelische-kirche-kirsten-fehrs-sexualisierte-gewalt-aufarbeitung>.

⁶⁹ Siehe <https://www.thiesstahl.de/2024/11/02/bischofin-fehrs-ist-schon-jetzt-die-chef-saboteurin-der-missbrauchsaufarbeitung-offener-brief-an-synode-und-rat-der-ekd/>.

⁷⁰ Siehe noch einmal ab Minute 6:20 in https://youtu.be/DLuWtqrV6_Q?t=380 (Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#) ab Minute 1:13.) und [hier](#).

⁷¹ Bei dieser handelt es sich um eine Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs und ihrer Kirchenleitung unterstellte Abteilung der EKD. Siehe

es sich um eine Bischöfin Fehrs und ihrer Kirchenleitung unterstellte Abteilung der EKD⁷², die auf Falsch-Mitteilungen der von dieser „*unabhängig*“ genannten „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ beruht.⁷³

Zum Thema der angeblichen „Unabhängigkeit“ der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ schrieb ich am 21.11.2024 in meinem Blogbeitrag⁷⁴ „EKD-Ratsvorsitzende Fehrs lässt die Synode und die Presse belügen“: *„Die Ratsvorsitzende Fehrs ist als Hamburger Bischöfin Fehrs über die ganzen fünf „Causa Fehrs“-Jahre und bis heute die Beiratsvorsitzende der von der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ allen Ernstes als **unabhängig** bezeichneten „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“. Frau Fehrs hatte das Problem mit ihrer nicht erklärten „Pastor R.“-Befangenheit dadurch verschlimmert, dass sie den Geschäftsführer:innen dieser „unabhängigen Stabsstelle“, zuerst Frau Dr. Arns und dann Herrn Kluck, machtmisbräuchlich Anweisungen⁷⁵ für fragwürdige bis zersetzende Aktionen⁷⁶ gegenüber ihrer Petentin und mir, ihrem Unterstützer, erteilt hat. Beide geschäftsführenden Leiter:innen der „unabhängigen Stabsstelle“ haben sie brav und folgsam ausgeführt und Bischöfin Fehrs konnte sich gut versteckt halten hinter Herrn Kluck und Frau Dr. Arns, den ULK-Geschäftsführer:innen der „unabhängigen Stabsstelle Prävention“, denen sie Anweisungen geben konnte, was sie der Petentin zu schreiben hatten.“*

Gespannt sein können alle Beteiligten, welche Antworten wohl von der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ auf die Fragen nach ihrer „Zuarbeit“ an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ kommen.

1.4. Fragen an die „Quelle der Falschinformationen“

Vor dem Hintergrund der Mitteilung

- der Anerkennungskommission, die ein Teil der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ ist, vom 13.11.2024, „... das Leid, das Sie [durch Pastor D.] erlitten haben, wird nicht in Zweifel gezogen. Die Nordkirche will dafür Anerkennung leisten, ohne weitere Befragung von Zeugen. ... Für die Erörterung dessen laden wir Sie ein“⁷⁷ und der
- Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt vom 15.07.2024, *„Die Kirchenleitung bewertet Ihre Beschwerde als eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegenüber Oberkirchenrat Mathias Lenz*

<https://www.ekd.de/fachstelle-sexualisierte-gewalt-57194.htm>.

⁷² Siehe <https://www.ekd.de/fachstelle-sexualisierte-gewalt-57194.htm>.

⁷³ Siehe oben

⁷⁴ Siehe [hier](#).

⁷⁵ Von mir „schmutzige Delegationen“ genannt und in der [Materialsammlung](#) im Kapitel „F.13. Schmutzige Delegationen in der ‚Causa Fehrs‘“ und den Unterkapiteln „F.13.e. Delegee #1: Herr Kluck“ und „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“ detailliert beschrieben.

⁷⁶ Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

⁷⁷ Siehe [hier](#).

... wird Ihre Beschwerde prüfen. Nach einer Entscheidung durch die Kirchenleitung erhalten Sie von uns dazu weitere Informationen“, die bis heute nicht kamen,

schrieb die Petentin am 18., 19. und 20.11.2024 ⁷⁸ an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Vorsitzende der Kirchenleitung Nord, die Leiterin der Anerkennungskommission und Präses der Landessynode der Nordkirche, Frau Hillmann, und die Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention“, Frau Seiler. In diesen ging es um die Falsch-Behauptungen, von denen es im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ hieß, die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ hätte sie ihr „zugearbeitet“.

Diese von der EKD unter der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs verbreiteten Falschinformationen sind natürlich für die Petentin, ihren Aufarbeitungsprozess und ihre durch sie beeinflusste Situation gegenüber der Anerkennungskommission von großer Bedeutung.

Hier Auszüge aus den drei Mails der Petentin:

“Haben Sie als "Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“, die schreibt, Sie hätten ihr „zugearbeitet“, die Informationen so übermittelt, wie es in derem Schreiben vom 28.10.2024 (siehe Anhang) angegeben wird?“

“Haben Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt, und die Kirchenleitung tatsächlich ‚bereits Mitte diesen Jahres beschlossen, die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen‘, wie es im Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ heißt?“

“Was bedeutet ‚die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen‘? Wer sichtet und prüft wann, was und in welcher Weise? Und warum weiß ich davon nichts und warte immer noch geduldig auf ‚eine Entscheidung durch die Kirchenleitung‘? Wenn tatsächlich jemand außerhalb der Kirche oder der Landeskirchenamtes einbezogen worden ist oder werden soll, braucht es doch meine Zustimmung, oder nicht? Soll meine Perspektive bei dieser Sichtung nicht einbezogen werden?“

„...von welcher ‚externen Stelle‘ die Rede ist und mit welchem Ziel meine an Sie, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, eingereichte Doppel-Beschwerde gegen OKR Lenz und Bischöfin Fehrs unter welchen Kriterien wie bearbeitet werden soll? Wer soll in welcher Eigenschaft, zugehörig zu welcher Institution oder Organisation und mit welcher Qualifikation genau was ‚extern sichten und prüfen‘? Und wer ist damit gegebenenfalls schon in welcher Weise angefangen? Welche Details meiner immer wieder eingereichten Beschwerden sind welcher ‚externen Stelle zur Bearbeitung übergeben worden‘? Unter welchem Datenschutz? Ich wurde nicht gefragt, ob ich einer Übergabe an wen auch immer zustimme. Und, ich stimme keiner zu, nicht ohne einbezogen, informiert und gefragt zu werden.“

„Könnten Sie mir bestätigen, Frau Hillmann, Frau Seiler oder Frau Kühnbaum-Schmidt, die oben zitierten Aussagen gegenüber der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ getätigt zu haben? Wenn Sie das nicht haben, würde ich sowohl von der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ als auch von der ‚evangelischen Nachrichtenagentur IDEA‘ eine entsprechende Gegendarstellung verlangen.“

⁷⁸ Mail vom [18.11.2024](#), [19.11.2024](#) und [20.11.2024](#).

„Sollten Sie sich als ‚Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland‘ und als Vorsitzende der ‚Kirchenleitung der Nordkirche‘ gegenüber der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ und eventuell der ‚evangelischen Nachrichtenagentur IDEA‘ tatsächlich in der zitierten Weise geäußert haben, beantrage ich (1) Einsicht in die von Bischöfin Fehrs angefertigten und abgesegneten ULK-Protokolle und (2) eine von einer hochrangigen kirchlichen Person, mir und Herrn Stahl gemeinsam durchgeführte Untersuchung, in der es um einen Abgleich der ULK-Protokolle mit den von uns angefertigten Berichten und Aufzeichnungen gehen möge. Das wäre eine sinnvolle Vorbereitung für mein mögliches Gespräch mit der Anerkennungskommission.“

„Falsche von der ‚Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt‘ verbreitete Tatsachenbehauptungen sind: ‚Im Zuge deren zweiter Sitzung wurde durch Aussagen von Herrn Stahl deutlich, dass es der Betroffenen zunächst in erster Linie um Aufarbeitung ging und sie im Weiteren eine disziplinarrechtliche Aufklärung des Sachverhalts forderte.“ Das ... über das zweite ULK-Gespräch Gesagte ist frei erfunden.⁷⁹

“Wie auch Herr Stahl in seinem Blog selbst beschreibt, wurde in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt vorgetragen. Sie habe beobachtet, wie ein anderer Pastor sexuellen Kontakt zu ihrer Schwester und einer Freundin gehabt hätte.’ Das stimmt nicht. Die Beziehung zu meiner Schwester hatte ich schon am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 angesprochen⁸⁰, sehr zum Erstaunen von Bischöfin Fehrs. Und die Fellatio-Interaktion⁸¹ von Pastor R. mit meiner Freundin hatte ich zum ersten Mal gegenüber Pastor OKR Tetzlaff erwähnt, dem ich mich am 05.08.2021 als disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs anvertraut hatte. Also weder habe ich Bischöfin Fehrs davon berichtet, noch ist es richtig, dass Herr Stahl in seinem Blog geschrieben hätte, dass ‚in dieser zweiten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission von der Betroffenen zudem ein neuer Sachverhalt [irgendeiner der sexuellen Kontakte von Pastor R.] vorgetragen‘ wurde. Herrn Stahl wird hier Indiskretion unterstellt. Eine solche Unterstellung hat Bischöfin Fehrs ihren Mitarbeiter Kluck schon einmal, am 25.05.2021, gegen Herrn Stahl vorbringen lassen, als sie ihm die Schuld dafür geben wollte, dass der Klarnamen von Pastor R. öffentlich wurde.⁸² Diese und ähnliche Aktionen von Bischöfin Fehrs haben wir als Zersetzungsmaßnahmen⁸³ beschrieben.

„Herr Stahl spricht dennoch beständig von einem gescheiterten ULK-Aufarbeitungsprozess. Das ist aber nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend.’ Ich denke, ‚gescheitert‘ ist ein angemessenes Wort für die Tatsache, dass Bischöfin Fehrs mit mir, wie Sie es, Frau Hillmann, in Ihrem Schreiben vom

⁷⁹ Sehen Sie dazu bitte unsere Berichte im Kapitel „B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit“ auf Seite 69 im [„Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke“](#) und das Kapitel „H.16.d Herstellung von banaler Belanglosigkeit“ in der [Materialsammlung](#).

⁸⁰ Siehe „B.1. Zum ersten Gespräch (16.12.2010) - Empathie, Verständnis und Kooperation“ im [Arbeitspapier](#) auf Seite 67.

⁸¹ Siehe [hier](#).

⁸² Siehe [hier](#).

⁸³ Siehe in der [Materialsammlung](#) im „Anhang #1: Das Verbrechen und die ‚Sünden‘ von Bischöfin Fehrs“ das Kapitel „6.1. Zersetzung: Angriff auf die Liebe und das Leben“.

23.09.2024⁸⁴ ausdrücken, nach dem zweiten Gespräch ‚ergebnislos auseinandergegangen‘ ist und danach versucht hat, den Aufarbeitungsprozess mit mir an ihre Mitarbeiter:innen Kluck und Dr. Arns⁸⁵, sowie an ihre Vorgesetzten im Landeskirchenamt zu delegieren. Unnachvollziehbar ist der Hinweis auf das „Recht der Nordkirche“. Was genau soll ‚nach dem Recht der Nordkirche unzutreffend‘ sein?“

“Am 13.11.2024, einen Tag nach der Wahl von Bischöfin Fehrs zur nicht nur amtierenden, sondern gewählten Ratsvorsitzenden, schrieben Sie, Frau Hillmann: ‚Das erste genannte Unrecht und das Leid, das Sie erlitten haben, wird nicht in Zweifel gezogen. Die Nordkirche will dafür Anerkennung leisten, ohne weitere Befragung von Zeugen. Hierfür sind wir als Anerkennungskommission eingesetzt und zuständig. Für die Erörterung dessen laden wir Sie ein.‘⁸⁶“

“Ich freue mich, dass die Anerkennungskommission das im 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn durch den verstorbenen Pastor D. an mir geschehene Unrecht und das für mich damit verbundene Leid ‚nicht in Zweifel zieht‘ und dafür ‚Anerkennung leisten‘ will. Auch freue ich mich, dass Sie mich für die ‚Erörterung dessen‘ einladen. Etwas getrübt wird meine Freude durch Ihre Formulierung das ‚zweitgenannte Unrecht‘ betreffend, welches darin besteht, dass ich Opfer der Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs und OKR Lenz geworden bin, die eine Folge sind der nicht deklarieren Befangenheit von Bischöfin Fehrs ihren persönlichen Freund Pastor R. betreffend sind, eines in den noch aufzuarbeitenden Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn verstrickten Zeitzeugen. Sie schreiben ich hätte dieses Unrecht ‚subjektiv erlitten‘.“

“In beiden Fällen habe ich die Machtmissbräuche subjektiv und objektiv erlitten, die sexuellen Machtmissbräuche durch die evangelischen Pastoren 1986 und davor, sowie den klerikalen, ihre geistlichen Ämter betreffenden Machtmissbrauch durch Bischöfin Fehrs und die Oberkirchenräte Tetzlaff und Lenz, die ihre Dienstaufsichts- und Sorgfaltspflicht schwer vernachlässigten.⁸⁷ Diese Machtmissbräuche erstreckten sich über die letzten fünf Jahre und haben mich und meinen Unterstützer, Herrn Stahl, viel gekostet.“

“Mit der Ankündigung, ‚Die Nordkirche will dafür Anerkennung leisten, ohne weitere Befragung von Zeugen‘, wollten Sie mir sicherlich eine Freude machen. Auch die wird leider etwas dadurch getrübt, dass die Formulierung ‚weitere Befragung von Zeugen‘ in mir die Frage wieder hat laut werden lassen, die mich in den letzten fünf Jahren oft beschäftigt hat: Was hat die wohl eher ins Private ausgelagerte Befragung des damaligen Pastorenkollegen von Pastor D., ihrem persönlichen Freund Pastor R., durch Bischöfin Fehrs eigentlich ergeben? Wurde er nur durch Bischöfin Fehrs befragt? Oder auch von den Oberkirchenräten Tetzlaff und Lenz, oder von Ihnen, Frau Kühnbaum-Schmidt? Wurde er von Mitgliedern der ULK befragt, oder von Mitgliedern der heutigen Anerkennungskommission? Wurde nur er als Zeuge befragt? Oder gab es eine ‚weitere Befragung‘ meiner Schwester als Zeugin, die ja als die 1986er, damals 16-jährige Geliebte von Pastor R. das Missbrauchsgeschehen in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn ‚hautnah‘ mitbekommen hat? Ihre Kontaktdaten hatte ich Bischöfin Fehrs am

⁸⁴ Siehe [hier](#).

⁸⁵ Siehe in der [Materialsammlung](#) das Kapitel „F.13.f. Delegee #2: Frau Dr. Arns“.

⁸⁶ Siehe [hier](#).

⁸⁷ Siehe die entsprechenden Kapitel in der [Materialsammlung](#) für unsere Dokumentation: Der Link findet sie immer auch auf <https://www.thiesstahl.de/2023/01/31/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/>.

29.08.2020 gegeben und gehe davon aus, dass sie diese an die Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz im Landeskirchenamt weitergeben hat. Und dann interessiert mich natürlich auch, ob es, neben Pastor R. und eventuell meiner Schwester, noch andere Zeugen-Befragungen gegeben hat, sprich, ob sich noch weitere Missbrauchs-betroffene der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn gemeldet haben und befragt worden sind.“

“Ohne ehrliche und transparente Antworten auf diese Fragen kann ich mir das Gespräch, zu dem Sie mich einladen, schwer vorstellen. Bischöfin Fehrs hatte Pastor R. schon aus der ULK ausgeschlossen. Ich hätte ihn als Zeitzeugen gerne dabeigehabt, da ich 1986 in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn zu ihm ein eher freundschaftliches Verhältnis hatte. Wird er jetzt wieder ausgeschlossen oder darf er, als persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs, der Beirätin der Stabsstelle Prävention, überhaupt nicht Thema werden, wird eine Aufarbeitung des Missbrauches durch Pastor D. an mir und dessen Einbettung in den Gesamtkontext wohl schwierig. So sehr ich mich über eine von Ihnen angekündigte Anerkennungsleistung freuen würde, so bitter wäre doch die verpasste Lernchance, für mich, für Pastor R., meine Schwester und für die evangelische Kirche.“

1.5. Warten auf Antworten

Warten wir also darauf, was die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ der Petentin auf ihre hinter diesen drei Punkten stehende Frage antwortet, ob deren „Zuarbeit“ an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ tatsächlich in der Übermittlung der genannten Falschinformationen bestand.

- Wenn ja, hat die EKD-Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs ein Problem. Sie muss dann erklären, dass sie die Protokolle der ULK, als Herr Kluck die Akten über lange Monate in der Stabsstelle Prävention unter Verschluss gehalten hatte, nicht mit ihm zusammen etwas „abgeändert“ hat. Schließlich war sie, was auch heute noch zutrifft und was sie in Bezug auf Frau Dr. Arns und Herrn Kluck, den Geschäftsführervorgänger:innen von Frau Seiler, bewiesen hat, war sie ihnen gegenüber weisungsbefugt und hatte auch als **Vorsitzende des Beirates [!]** der **„unabhängigen (!) Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“** in derselben sicher einen „gewissen“ Einfluss.
- Wenn nein, hat Bischöfin Fehrs als Ratsvorsitzende Fehrs auch ein Problem, muss sie doch dann erklären, wie besagte Lügen und Falschinformationen in die Ohren der Synodalen gekommen und in die Federn der Mitarbeiter der evangelischen Nachrichtenagentur IDEA geflossen sind.

Auf die Antwort der (eben nicht ganz so) „unabhängigen Stabsstelle Prävention“ durch Frau Hillmann, Frau Seiler, Geschäftsführerin der Stabsstelle, und der Vorsitzenden des Beirates dieser Stabsstelle, der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, die schon in 2021 die Macht hatte, deren vorherigen Geschäftsführer:innen amtsmissbräuchlich Weisungen zu erteilen, sind die Petentin und ich gespannt.

2. Erste Ergänzung Anzeige Bischöfin Fehrs

17.12.2024

Hiermit ergänze ich meine Anzeige gegen Bischöfin Fehrs um zwei Punkte, auf die ich in meinem Blogbeitrag [„Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs“](#) hingewiesen habe. Den entsprechenden Text habe ich dieser Anzeige als Anlage (PDF) beigefügt, denn er stellt die beste Annäherung an die entsprechende Deliktbeschreibung dar, zu der ich als Nicht-Jurist fähig bin.

2.1. Ergänzungspunkt #1

In der Sendung [„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“](#) lässt der Deutschlandfunk am 13.11.2024 die neue Ratsvorsitzende Fehrs Fehrs im Originalton ihrer Presseerklärung zu Worte kommen:

„...Vorwürfe [verhaspelt] des Herrn Stahl, der schon seit Jahren nicht nur gegen mich dieselbigen erhebt, sind gegenstandslos. Ich kann nur sagen, dass es regelhaft so ist, dass wir solche Vorwürfe umfassend untersuchen, dass es ordnungsgemäße und regelhafte Verfahren gibt, in denen das bearbeitet wird. Mehr lässt sich dazu nicht sagen.“

In einer zweiten Einblendung des O-Tons sagt Bischöfin Fehrs: *„Ich bin, äh, durchaus gewillt, dagegen [gemeint sind die Vorwürfe von Silke Schumacher und mir] jetzt weiter vorzugehen, wir haben schlicht gezögert, weil es auch immer um eine betroffene Person im Hintergrund geht, denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person und deshalb sind wir da anwaltlich nicht gegen vorgegangen, aber das wird jetzt kein Weg dran vorbeigehen.“*

Frau Fehrs lässt hier den in Bezug auf meine Person als Unterstützer von Silke Schumacher ehrenrührigen Eindruck entstehen, als ginge es um meine Vorwürfe und als wäre ich nicht der Unterstützer einer durch ihr unprofessionelles, verstrickt-befangenes Vorgehen geschädigten Petentin. Sie erweckt den Eindruck, als schreibe ich an Frau Schumacher vorbei und hätte eine eigene Agenda, die aus irgendeinem Selbstzweck gegen sie gerichtet wäre.

2.2. Ergänzungspunkt #2

In der Sendung [Hamburg Journal: Neue EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs im Interview](#) in Minute 03:21 sagt Bischöfin Fehrs im Kontext der von uns gegen sie erhobenen Vorwürfe und direkt auf uns bezogen und beziehbar:

„Und, Sie haben es mit verletzten Menschen zu tun, und auch mit wütenden Menschen. Das kann ich auch verstehen. Und dass man da natürlich auch, als Institutionsvertreterin, durchaus auch angreifbar ist, das muss man einfach auch ein Stück aushalten.“

Diese offizielle Verlautbarung, die mehrfach in der Presse weitergereicht wurde, stellt eine Diffamierung dar. Aus dem Kontext des Interviews ergibt sich, dass es sich sowohl um eine Psychopathologisierung (Silke Schumacher als „verletzter Mensch“, die „Betroffene im Hintergrund“, von der Frau Fehrs sagt, „mir tut es einfach enorm leid um diese Person“) handelt, als auch um eine Quasi-Kriminalisierung (Thies Stahl als „wütender Mensch“, von dem sie sagt, „denn Sie [gemeint ist offensichtlich die

Moderatorin als Vertreterin von Presse und Öffentlichkeit] *haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist*“.

Außerdem verbreitet Bischöfin Fehrs auch in dieser Sendung, wie mehrfach in der Presse, ihre meinen privaten Ruf und meine berufliche Reputation schädigende „Die Vorwürfe sind gegenstandslos“-Aussage.

Mit Hilfe dieser Aussage verdeckt Bischöfin Fehrs die tatsächliche Situation: Thies Stahl hat als Unterstützter der ULK-Petentin von der Kirche ein Ehrenamt bekommen und dieses gewissenhaft, differenziert und detailgenau-präzise (eben auch als Chronist) ausgeführt und wird nun, gerade wegen dieser Ausführung seines Ehrenamtes von der ihr eigenes Amt als bischöfliche Leiterin dieser Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission unprofessionell und nachlässig ausgeführt und es für eine private Agenda missbraucht habenden kirchlichen Leitungsperson öffentlich gerügt und angeklagt.

Die textgleiche [PDF-Version](#) des Blogbeitrages [„Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs“](#)

2.3. Anlage zur 1. Ergänzung: Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs

Textgleich [als Blogbeitrag](#) 17.12.2024

A. Etwas Satire. Statt Vorwort.

„Da ich mich meiner Petentin gegenüber als befangen erklärt habe, werde ich mich über ihren Vorwurf, ich hätte meine Befangenheit nicht erklärt, nicht äußern. Ihr Vorwurf tritt nicht zu.“

Denkt man über diese beiden Sätze nach, ist man vielleicht für einem Moment verwirrt. Handelt es sich doch um ein Paradox des Lügner-Typus in zwei Sätzen, wie „Der nächste Satz ist falsch. Der vorhergehende Satz ist wahr.“⁸⁸ Ein bisschen wie wenn auf einem Schild steht: *„Bitte den Inhalt dieses Schildes nicht beachten!“*

Von der Art dieses Paradoxes sind die Aussagen, welche die EKD unter der Ratsvorsitzenden Fehrs über ihre ehemalige Petentin und deren Unterstützer, mich, verbreitet. Würde man die von Bischöfin Fehrs und dem Rat der EKD der Öffentlichkeit „verkauften“ Aussagen mit Hilfe der beiden Sätzen ganz oben zusammenfassen, wäre mit einem Plopp klar, dass sich Bischöfin Fehrs in ihrem eigenen Lügengebäude verirrt hat.

Mit dieser aphoristischen Verdichtung würde sie es, sogar für sich selbst, überdeutlich werden lassen, dass sie ihre angeblich schon vor Jahren deklarierte Befangenheit immer noch lebt und geradezu

⁸⁸ Siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%BCgner-Paradox>.

zelebriert, kommunikationstechnisch brillant verschleiert. Was ohnehin auch schon daran deutlich wird, dass Bischöfin Fehrs, heute, wie auch schon seit Jahren nicht, ihren Lügengeschichten und Falschmeldungen mit keinem Wort auf ihren persönlichen Freund, Pastor R., eingeht. Obwohl dieser doch, auch schon seit Jahren, von der inzwischen als Missbrauchsoffer anerkannten Petentin als Mitwisser und Mittäter im 1986er Missbrauchskontext der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bezeichnet wird. Ein komplexes Missbrauchsgeschehen⁸⁹, welches, dank Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der damaligen Ratspräsidentin Kurschus, noch immer nicht aufgearbeitet ist.

Hätte Bischöfin Fehrs, wie sie das seit dem Sommer 2021 vortäuscht bzw. vortäuschen lässt, tatsächlich ihre Befangenheit deklariert, hätte sie — wie sie das während der Synode vor Ihrer Wahl zur Ratsvorsitzenden ja schon geschafft hatte — auch *nach* ihrer Wahl geschafft, ihren Mund zu halten. Sie hätte weiter geschwiegen und sich jeden Vorwurfes gegen ihre Petentin enthalten, und eben auch jeden verschobenen Vorwurfes gegen mich, als ihr Unterstützer.

Bischöfin Fehrs hat ihre „Pastor R.“-Befangenheit nicht deklariert. In beiden von Bischöfin Fehrs zu verantwortenden Falschmitteilungen, dem der „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ und dem der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ taucht die gleiche, von ihr verbreitete und irreführende Aussage auf, mit deren Hilfe sie den Eindruck erwecken will, sie hätte ihre Befangenheit erklärt: *„Um der Besorgnis der Befangenheit entgegenzuwirken, hat sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission bekannt gegeben, diesen Pastor in ihrer Funktion als zuständige Bischöfin zu kennen und deshalb für eine mögliche Fortsetzung des Verfahrens in der Unterstützungsleistungskommission nicht zur Verfügung zu stehen.“* Diese eine Deklaration ihrer Befangenheit vortäuschende Aussage hat Bischöfin Fehrs schon am 02.08.2021⁹⁰ die damalige Geschäftsführerin der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, die Kriminologin Frau Dr. Arns, verbreiten lassen, zusammen mit der Unterstellung, die Petentin sei Schuld an ihrem Rückzug „bei Nacht und Nebel“: *„Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen.“*

Über die „Zuarbeit“ der (natürlich nicht von Bischöfin Fehrs) „unabhängigen Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ gelangte diese Befangenheit-Täuschungsmeldung an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und in deren „klares Informationsschreiben“⁹¹, als welches das EKD-Ratsmitglied Prof. Barner es den Mitgliedern der Synode dieses „verkauft“ hat. Letztes wurde dann, abgesegnet wohl von Bischöfin Fehrs, auch an die „Evangelische Nachrichtenagentur IDEA“⁹² und generell an die Presse verteilt.

⁸⁹ Alle Informationen über diesen von Bischöfin Fehrs und ihrer Helfer:innen-Gruppe sabotierten Aufarbeitungsprozess finden sich mit allen Belegen und Links auf meiner Blogseite [„Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern“](#). Alle erwähnten Namen und Vorfälle können in den PDFs [Materialsammlung](#) und [Anhang Korrespondenz](#) nachgelesen werden, auffindbar per Suchfunktion oder in den Inhaltsangaben.

⁹⁰ Siehe [hier](#).

⁹¹ Siehe [hier](#) und ab Minute 6:20 [hier](#).

⁹² Siehe [hier](#).

Die ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs hat bis heute ihre „Pastor R.“-Befangenheit nicht erklärt. Eine Deklaration von Befangenheit im Amt beinhaltet den Akt, das Amt niederzulegen und an eine andere, dieses Amt dann fortführende Person zu übertragen. Das hat Bischöfin Fehrs bis heute nicht getan. Sie hat sich „absentiert“, die Petentin sich selbst überlassen und tatenlos dabei zugesehen, wie die Oberkirchenrät:innen des Landeskirchenamtes sie erpressten und nötigten, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren. Und sie hat die Tatsache, dass die Petentin sich weigerte, das zu tun, für den beinahe erfolgreichen Versuch genutzt, deren Aufarbeitungsprozess sang und klanglos scheitern zu lassen.

Bischöfin Fehrs hat stattdessen ihre Befangenheit gelebt und zelebriert. Das tut sie seit Dezember 2019. Und sie tut es bis heute, wie sie auf der Pressekonferenz in Anschluss an ihre Wahl eindrucksvoll demonstriert hat (siehe unten): Bischöfin Fehrs drückt ihre Befangenheit verhaltenmäßig aus, durch Sprechakte: Sie spricht über den weder von ihr und noch von jemandem sonst im Amt der Leiter:in der Unterstützungsleistungs- oder Anerkennungskommission abgeschlossenen Aufarbeitungsfall der Petentin, über die Petentin selbst und vor allem auch über mich, den Unterstützer der Petentin, der ich als eingeladene Vertrauensperson der Petentin Teil der Fehrs'schen Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission war. Damit zeigt Bischöfin Fehrs, dass sie im Gegensatz zu ihren Versuchen, der kirchlichen und sonstigen Öffentlichkeit mit Hilfe der oben benannten hypnotischen Verrücktmacher-Kommunikation weiszumachen, sie wäre angemessen mit ihrer Befangenheit umgegangen, *immer noch befangen ist* und entsprechend agiert.

Hätte sie ihre Befangenheit durch Deklaration und Amtsübergabe aufgelöst, hätte sie, auch nach ihrer Wahl, nicht geredet, über nichts und niemanden, der, die oder das irgendwie mit diesem Fall zusammenhängt. Sie hätte eine andere Person, vorzugsweise wohl aus dem Rat, sprechen und die Öffentlichkeit darauf hinweisen lassen, dass sie sich als ehemalige, ihre Befangenheit deklariert habende Leiterin des Aufarbeitungsprozess der Petentin, die ihr entsprechendes Amt ordnungsgemäß an eine andere kirchlich-pastorale Leitungsperson übergeben hat, nicht zu den diese Petentin oder ihren „Fall“ betreffenden Fragen äußern werde, könne, wolle oder dürfe. Jemand aus dem Rat müsste dann so etwas sagen wie, Bischöfin Fehrs hätte, weil sie zufällig eine relevante Person aus dem aufzuarbeitenden Missbrauchskontext kennt, diesen Aufarbeitungsfall aufgrund der daraus resultierenden Befangenheit abgegeben, und würde sich deshalb auch nicht zu diesem Fall äußern.

Auch ihre „Die Betroffene tut mir leid“-Äußerungen (siehe unten) sind unangemessen für ihre Rolle als nicht mehr für diesen Fall zuständige Amtsträgerin. Diese Äußerungen verweisen darauf, dass Bischöfin Fehrs, immer noch als die verantwortliche Amtsinhaberin spricht — was sie, weil sie ihr Amt gegenüber der Petentin bis heute nicht korrekt beendet hat, sowohl strukturell-objektiv und wohl auch subjektiv-gefühl, tatsächlich auch noch ist. Denn Bischöfin Fehrs hat sich aus der beidseitig vermutlich als intensiv erlebten Amtsbeziehung zu ihrer ehemaligen Petentin nicht verabschiedet, sie also weder menschlich angemessen noch „ordnungsgemäß“⁹³ beendet. Ganz abgesehen davon, dass es keinen Abschluss dieses „Falles“ gab, weder durch eine Befangenheitserklärung und einen dazugehörenden Wechsel im Kommissionsleitungsamt, soweit es die Petentin betraf, noch dadurch, dass der Aufarbeitungsprozess irgend einen Fortschritt gemacht oder erfolgreich beendet worden wäre.

⁹³ Ein für Bischöfin Fehrs wichtiges Wort, wie ihre Ausführungen auf der Pressekonferenz (siehe unten) zeigen.

Das bedeutet: Bischöfin Fehrs ist bis heute noch, privat und von Amts wegen, mit der Petentin verstrickt, ebenso wie sie als Bischöfin mit ihrem persönlichen Freund und Amtsbruder, dem Mitwisser und -täter Pastor R., verstrickt ist. Beide, die Petentin und die Bischöfin, haben einen freundschaftlichen Bezug zu Pastor R., in einem Fall zeitlich begrenzt gelebt im damaligen 1986er Missbrauchskontext und im anderen Fall vermutlich gelebt über längere Jahre nach dieser Zeit.⁹⁴

Die aus der bis heute nicht deklarierten Befangenheit resultierende Verstrickung mit der Petentin geht wohl mit Schuldgefühlen und dem Gefühl ihr gegenüber einher, noch für ihr Wohl und Wehe verantwortlich zu sein. Was sie auch ist, was deren Aufarbeitungsprozess anbelangt. Hat sie sich doch quasi „davongeschlichen“ und die Petentin sich selbst, den Oberkirchenräten Tetzlaff und Lenz und deren Vorgesetzten Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt mit deren lebensfeindlichen, Nötigung und Erpressung zeitigenden Landeskirchenamt-Regularien überlassen.

Diese Verstrickung sollte die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs schleunigst auflösen, etwa durch eine Entschuldigung bei der Petentin und das Ablegen eines Sündenbekenntnis ihrer Kirche gegenüber. Auch wenn sie dann vielleicht „Federn lassen“ muss. Immerhin: Der Schwere ihrer Amtsverfehlungen im Umgang mit der Petentin stehen ja auch Meriten in der kirchlichen Missbrauchsaufarbeitung gegenüber.

B. Neuer Machtmissbrauch *nach* der Wahl

Die Berichterstatteerin in besagter Sendung im Deutschlandfunk hatte auf die Frage der Moderatorin, ob sich Bischöfin Fehrs zu den gegen sie von der Petentin und mir erhobenen Vorwürfen selbst auch noch mal geäußert hätte, geantwortet, *„Ja, hat sie, aber erst nach der Wahl.“*

Bischöfin Fehrs hat gewartet bis sie die Macht hat... um diese dann zu missbrauchen.

Als nominierte Kandidatin, und auch davor, hat Bischöfin Fehrs geschwiegen, vermutlich vorsichtshalber. Kaum zur Ratsvorsitzenden gewählt, die sich als EKD-Chefin der Macht des Apparates Evangelische Kirche bedienen kann, belog Frau Fehrs die Synode und die Presse, zum Nachteil der Petentin, aber auch zum Nachteil meiner Person als deren Unterstützer. Deshalb habe ich Bischöfin Fehrs ja auch angezeigt und werde meine Anzeige um die Fehrs'schen Verfehlungen in der unten beschriebenen Pressekonferenz und gegenüber dem Hamburg Journal (siehe unten) ergänzen.

Und nun versucht sich die Ratsvorsitzende Fehrs, wie die eher satirisch anmutenden, paradoxe Aussage oben es deutlich macht, in „verrückt“ machender Kommunikation.⁹⁵ Mit der kann sie aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es einen nicht so guten Eindruck macht, eine Person, der gegenüber man:frau ein bischöfliches Amt innehatte und nie korrekt beendet hat, als Lügnerin hinzustellen und sie, weil man sie als Betroffene nicht direkt angreifen kann, das über den Umweg über ihren Unterstützer zu tun. Und einen ganz schlechten Eindruck macht es dann natürlich, wie Bischöfin Fehrs das im

⁹⁴ Wie lange Pastor R. schon ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs ist, ist der Petentin und mir nicht bekannt. Im Jahre 2015 wurde er von ihr mit einem Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedet.

⁹⁵ Siehe hier unter „[Lügner-Paradox](#)“: (1) Der nächste Satz ist falsch. (2) Der vorhergehende Satz ist wahr.“ — Bezogen auf Bischöfin Fehrs: (1) Der Vorwurf der Petentin, meine Befangenheit in Bezug auf sie nicht erklärt zu haben, ist falsch. (2) Ich sage zu meiner Petentin und ihrem Vorwurf nichts, weil ich mich in Bezug auf sie für befangen erklärt habe.

Hamburger Journal tat, beide mit Hilfe der Bezeichnung „verletzte und wütende Menschen“ zu psychopathologisieren.

C. Betroffenheitslyrik, Scheinheiligkeit und falsches Märtyrerin-Image

In etlichen Medien gab es ähnlich, von Presseeinfluss der EKD via „Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA“ und dpa gleichgeschaltete Meldungen, welche den hier exemplarisch aus dem „Deutschlandfunk“ und dem „Hamburger Journal“ zitierten.

C.1. Deutschlandfunk

In der hörenswerten⁹⁶ Sendung *„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“* lässt der Deutschlandfunk am 13.11.2024 die neue Ratsvorsitzende Fehrs Fehrs im Originalton ihrer Presseerklärung zu Worte kommen: *„... Vorwürfe [verhaspelt] des Herrn Stahl, der schon seit Jahren nicht nur gegen mich dieselbigen erhebt, sind gegenstandslos. Ich kann nur sagen, dass es regelhaft so ist, dass wir solche Vorwürfe umfassend untersuchen, dass es ordnungsgemäße und regelhafte Verfahren gibt, in denen das bearbeitet wird. Mehr lässt sich dazu nicht sagen.“* Die Berichterstatteerin meint, die neue Ratsvorsitzende will diese Vorwürfe nicht auf sich sitzen lassen. (Wieder Originalton Fehrs:) *„Ich bin, äh, durchaus gewillt, dagegen jetzt weiter vorzugehen, wir haben schlicht gezögert, weil es auch immer um eine betroffene Person im Hintergrund geht, denn Sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person und deshalb sind wir da anwaltlich nicht gegen vorgegangen, aber da wird jetzt kein Weg dran vorbeigehen.“* Wie scheinheilig?! Was für eine schmutzige Betroffenheitslyrik!

„Denn Sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist.“ Dieser syntaktisch interessante Satz ist semantischer Müll: Als ein im kirchlichen Kontext der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommission als Vertrauensperson der Petentin von dieser Kommission eingeladenen, ehrenamtlich Tätigen, bin ich sehr wohl Betroffener: Seit fünf Jahren versuche ich, den Schaden abzufangen und zu minimieren, den Bischöfin Fehrs ihrer Petentin, und auch mir, mit ihrem unprofessionellen und verstrickten Agieren zufügt.

„Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen...“ Öffentlich laut und deutlich vorgelesen im Synodenplenum hat Frau von Weiler eine Mail von „Silke Schumacher und Thies Stahl“. Die Tatsache, dass nur von mir die (Schmäh)Rede ist, sieht eher nach einem Kalkül der Ratsvorsitzenden aus.

Bischöfin Fehrs hat sich, ebenso wenig wie ihre disziplinarischen Vorgesetzt:innen OKR Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, nicht darum gekümmert, dass jemand die Verfahrenskoordination der ihren Arbeitsplatz bei der Kirche verlassen habenden „ULK“- und „Stabsstelle Prävention“-Geschäftsführerin Dr. Arns übernimmt.

⁹⁶ Zu hören [hier](#).

„Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild“. Kein Wunder, hat Bischöfin Fehrs doch selbst mit dafür gesorgt, dass die Petentin aus dem Bild verschwand: Sie hat die Betroffene aus dem Bild gedrängt. Zusammen mit OKR Lenz, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Propst Bräsen.

C.2. Hamburger Journal

In der Sendung [Hamburg Journal: Neue EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs im Interview](#) in Minute 03:21 sagt Bischöfin Fehrs im Kontext der von uns gegen sie erhobenen Vorwürfe: „Und, Sie haben es mit verletzten Menschen zu tun, und auch mit wütenden Menschen. Das kann ich auch verstehen. Und dass man da natürlich auch, als Institutionsvertreterin, durchaus auch angreifbar ist, das muss man einfach auch ein Stück aushalten.“

Frau Fehrs stilisiert sich hier als Heldin der Missbrauchsaufarbeitung. Leider auf Kosten der Petentin und meiner Person.

D. „Ordnungsgemäß und regelhaft“ ist nur die Vertuschung

„Ordnungsgemäß und regelhaft“ war, was Bischöfin Fehrs betrifft, über Jahre hinweg nur die *ordentliche* Vertuschung des durch ihren persönlichen Freund, Pastor R., mitkonstituierten Missbrauchskontextes der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, sowie der nach allen *Regeln* der Kunst erfolgte Missbrauch der Regularien der evangelischen Kirche dafür, dass es den Oberkirchenrät:innen des Landeskirchenamtes und deren Dienstvorgesetzt:in, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sowie der damaligen Ratspräsidentin Kurschus gelingen konnte, auf die zigfachen Beschwerden der Petentin gegen Bischöfin Fehrs wegen ihres von ihr unprofessionell und befangen-schmutzig ausgeübten und bis heute nicht korrekt abgeschlossenen Amtes als Leiterin ihres Aufarbeitungsprozess *nicht* einzugehen. In welcher Weise Bischöfin Fehrs daran im Hintergrund mitgewirkt hat, wird noch deutlich werden.

E. Fortsetzung folgt dann wohl...

Erst am 13.12.2024 erfuhr ich aus der Deutschlandfunk-Sendung davon, dass Bischöfin Fehrs gedenkt, anwaltlich gegen mich vorzugehen. Bis heute bekam ich keine entsprechende Post. Da ich Bischöfin Fehrs aber ja am 29.11.2024 angezeigt habe, dürfen wir ja gespannt sein, was denn wohl die Kirchen-Anwälte zu alledem sagen. Und wir dürfen auch gespannt sein, an welche „externe Stelle“ die Nordkirche den ganzen Vorgang zur Überprüfung gegeben hat.

Wenn das überhaupt stimmt, denn wenn es so wäre, hätte die Petentin ihre Zustimmung dazu geben müssen, was sie nicht hat. Auch nicht dazu, dass Dinge aus Fehrs'schen Unterstützungsleistungskommission trotz zugesicherter Vertraulichkeit an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ und über sie an die Presse gegeben wurden. Die, als justitiable Sachverhalte, noch nicht einmal zutreffen: Entweder, weil sie aus einer von der Beiratsvorsitzenden der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Bischöfin Fehrs, und den ihr untergeordneten, in Bezug auf quasi oder tatsächlich weisungsgebundenen Geschäftsführer:innen manipulierten Akten stammen. Oder sie wurden aus der Akte absichtlich fehlzitiert. Es bleibt spannend.

Die textgleiche [PDF-Version](#) des Blogbeitrages [„Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs“](#)

3. Zweite Ergänzung Anzeige Bischöfin Fehrs

24.12.2024

Nach der vom 17.12.2024 hier eine weitere Ergänzung meiner Anzeige vom 29.11.2024, verändert am 11.12.2024, gegen Bischöfin Fehrs. Sie betrifft den Kontext und die Geschichte des angezeigten Deliktes von Bischöfin Fehrs.⁹⁷ Frau Fehrs ist, als Bischöfin und Ratsvorsitzender, justitierbarer Amtsmissbrauch auf drei Ebenen vorzuwerfen.

3.1. Drei Ebenen des Deliktes

Es lassen sich drei Ebenen des Deliktes unterscheiden:

1. Bischöfin Fehrs hat den Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin, Silke Schumacher, vorsätzlich scheitern lassen, indem sie deren Nötigung durch das Landeskirchenamt, ausgeführt von ihren Lügen-Partner, Oberkirchenrat Lenz und abgesegnet von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, tatenlos hat geschehen lassen. Man kann von einer bischöflich-amtlichen Beihilfe zur Nötigung sprechen (siehe unten). Diese OKR Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt entsprechend durch eine Anzeige zur Last zu legen, ist eine Entscheidung, welche die Petentin zu treffen hat. Das betrifft wohl auch die unter Punkt #2 und #3 genannten Amtsvergehen von Bischöfin Fehrs.
2. Bischöfin Fehrs hat das Verschwiegenheitsgebot nach dem Seelsorgegeheimnisgesetzes (SeelGG)⁹⁸ verletzt, indem sie es selbst veranlasst, dem zugestimmt bzw. es nicht verhindert hat. Sie hat es zu verantworten oder mitzuverantworten, dass die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ Informationen und Inhalte aus dem von Bischöfin Fehrs geleiteten ULK-Aufarbeitungsprozess nach außen veruntreut hat und dass diese Veruntreuung obendrein durch die Verwendung von Falschinformationen geschah.
3. Bischöfin Fehrs hat als Ratsvorsitzende Fehrs diese Falschinformationen, wissend, dass es Falschinformationen sind, an die Synode und die Presse zur breiten Veröffentlichung gegeben.

Alle drei Ebenen beschreiben Schaden stiftende, amtsmissbräuchliche Akte gegen die Petentin und auch mich, ihren Unterstützer, der ich als ihre Vertrauensperson in der ULK, letztlich wie sie als Petentin auch, ehrenamtlich für die Kirche tätig bin.

3.2. Ausmaß der Verbreitung Fehrs'cher Falschinformationen in der Presse

Nach dem ich Bischöfin Fehrs am 29.11.2024 angezeigt habe, war ich intensiv mit der Differenzierung des Begründungstextes für diese Anzeige beschäftigt. Erst nach der zweiten Ergänzung am 17.12.2024 kam ich dazu, weiter zu recherchieren, was Bischöfin Fehrs öffentlich verlautbart hat. Ich stolperte über

⁹⁷ Alle Links zu den relevanten Materialien und Texten, zur Korrespondenz und wichtigen Dokumenten der „Causa Fehrs“ finden sich [hier](#).

⁹⁸ Siehe §3 (2), §6 (3) und § 12 [SeelGG](#).

etliche ehrenrührige Pressemeldungen, die ich zuvor nicht gesehen und auch nicht zitiert hatte. Ich füge sie hier an, zur genaueren Bezeichnung des mir durch die Amtsmissbräuche von Bischöfin Fehrs entstanden Ruf- und Reputationsschadens.

Noch einmal der Hinweis: Die aus der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ stammenden, besonders mich, aber implizit eben auch die Petentin, diffamierenden Falschinformationen wurden von dieser zur Nordkirche gehörenden Einrichtung der zur EKD in Hannover gehörenden „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ *„zugearbeitet“*⁹⁹ und an die Pressevertreter:innen, zuallererst die „Evangelische Nachrichtenagentur IDEA“¹⁰⁰, verteilt. Diese meine private und berufliche Reputation schädigende Verbreitung von Falschinformationen wurde von Bischöfin Fehrs veranlasst, geduldet oder „abgesegnet“ — in den entsprechenden Zitaten habe ich sie durch Fettdruck hervorgehoben.

3.2.1. „Deutsche Presseagentur (dpa)“ und „DIE ZEIT“

In welcher Weise die Fehrs'schen Falschmeldungen von der „Deutsche Presseagentur (dpa)“ und „DIE ZEIT“ aufgenommen und weiterverbreitet wurden, hatte ich in der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs vom 11.12.2024 schon dargestellt.¹⁰¹

3.2.2. „Süddeutsche Zeitung“

Am 12.11.2024 im Artikel¹⁰² *„Evangelische Kirche: ‚Soll ich noch 60 Jahre warten?‘“* heißt es *„Fehrs nennt die Vorwürfe gegen sich ‚gegenstandslos‘“. Sie „...soll dann unmittelbar ihre Befangenheit erklärt haben, weil sie einen, in dem Fall als mutmaßlichen Mitwisser erwähnten Pastor persönlich kennt. Damit sei Fehrs aus allen weiteren Verfahrensschritten ausgeschlossen gewesen...“* Das stimmt nicht, wie schon im ersten Teil der Anzeige ausgeführt.

3.2.3. „FAZ“

Am 12.11.2024 heißt es in der FAZ¹⁰³: *„In Würzburg sollte Fehrs nun am Dienstag auch offiziell in dieses Amt gewählt werden. In der Aussprache über sexualisierte Gewalt am Montagabend kam jedoch ein Missbrauchsvorwurf zur Sprache, der sich auch gegen einen Fehrs gut bekannten Kirchenmitarbeiter richtet. Der Vorwurf, dass sich Fehrs bei der Aufarbeitung dieses Falls falsch verhalten habe, kursiert seit Monaten. Er wird vom Lebensgefährten des mutmaßlichen Opfers erhoben, und zwar in einer äußerst scharfen und auch wirren Form. Die Anschuldigungen werden in Kirchenkreisen einhellig als abwegig bewertet. Dennoch führte der Vorwurf, zumal er gewisse Parallelen zum Fall Kurschus aufweist, am Montagabend zu Unruhe in der EKD und in Fehrs eigener Landeskirche. Die*

⁹⁹ Siehe das Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ vom [28.10.2024](#).

¹⁰⁰ Siehe die Pressemeldung der Evangelische Nachrichtenagentur IDEA, PRESSEDIENST, Ausgabe NR. 234 vom [12.11.2024](#), Seite 3.

¹⁰¹ Siehe unter „3.3.4. DIE ZEIT“ und „3.3.5. Deutsche Presse-Agentur (dpa)“ in der [„Anzeige gegen Bischöfin Fehrs“ vom 11.12.2024](#).

¹⁰² Siehe [hier](#).

¹⁰³ Siehe [hier](#).

Präventionsstelle ihrer Landeskirche gab am Abend eine Einschätzung ab, nach der es „keinerlei Anhaltspunkte“ für ein Fehlverhalten von Fehrs gebe, man aber eine externe Prüfung anstrengen werde. Fehrs selbst sagte am Dienstag, sie habe sich aus der Prüfung des Missbrauchsverdachts sofort zurückgezogen, als sich der Vorwurf gegen den ihr bekannten Kirchenmitarbeiter richtete. Aus Rücksicht auf das mögliche Opfer habe sie bisher verzichtet, rechtlich gegen deren Lebensgefährten vorzugehen. Nun aber führe daran kein Weg mehr vorbei."

3.2.4. „DER SPIEGEL“

Am 13.11.2024 heißt es im SPIEGEL¹⁰⁴: „Eine Anwältin des Publikums brachte Stimmen von Betroffenen ein, die nicht in Gremien der Kirche mitarbeiten. Dabei las sie auch eine Mail vor, in der Bischöfin Fehrs Fehler im Umgang mit einer Betroffenen vorgeworfen werden. **Der Rat schlug Fehrs dennoch als EKD-Ratsvorsitzende vor, weil es aus seiner Sicht für das vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte gebe. Externe Stellen seien in die Prüfung einbezogen worden. Die Geistliche wurde für die verbleibenden Jahre der aktuellen Amtsperiode bis 2027 gewählt. „Die Vorwürfe sind gegenstandslos“, sagte Fehrs vor Journalisten. Sie werde seit sechs Jahren mit diesen offenen Briefen konfrontiert.**“

Sechs Jahre offene Briefe?! Es gibt mehrere in meinem Blog¹⁰⁵, aber der früheste ist einer der Petentin vom 04.02.2024 : [„Offener Brief an den Rat der EKD. Einfache Verantwortungsdiffusion oder komplexer Schlampenverein?“](#)

Dann gibt einen offenen Brief von der Petentin vom 25.07.2024: [„Wer rasiert die Bischöfin? Offener Brief an die Leitenden der evangelischen Kirche.“](#) Und es gibt einen von mir vom 01.08.2024: [„Der Fisch stinkt vom Kopf. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche.“](#) Auf Letzteren hat sich das von Prof. Barner vor der Synode „klares Informationsschreiben“ genannte Schreiben der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ bezogen.

Außerdem gibt es vor mir drei weitere Offene Briefe, die Bischöfin Fehrs aber nicht gemeint haben kann, da ich sie nicht in den „sechs Jahren“ verfasst habe, sondern im letzten Quartal dieses Jahres: [„Bischöfin Fehrs spielt falsch. Offener Brief an die Mitglieder der Synode und des Rates der EKD“](#) am 10.10.2024, [„Bischöfin Fehrs ist schon jetzt die Chef-Saboteurin der Missbrauchsaufarbeitung. Offener Brief an Synode und Rat der EKD“](#) am 02.11.2024, [„Käme die Wahl einer Ratspräsidentin Fehrs einer Amnestie der Verbrechen von Bischöfin Fehrs gleich? Letzter Offener Brief an die Synode und den Rat der EKD.“](#) am 06.11.2024.

Die vielen nicht beantworteten Beschwerden der Petentin wird Bischöfin Fehrs hoffentlich nicht als Offene Briefe gezählt haben. Im [Anhang Korrespondenz](#) ist sofort nachzuvollziehen, dass die meisten Mails und (nicht offene!) Briefe von der Petentin verfasst wurden. Und nicht von mir, der ich als ihr Unterstützer seit Jahren vor allem als Chronist der „Causa Fehrs“ tätig bin. Bischöfin Fehrs täuscht die Öffentlichkeit, indem sie mit ihren Falschmeldungen den Eindruck erwecken will, ich *„der wütende*

¹⁰⁴ Siehe [hier](#).

¹⁰⁵ Hier eine [Überblicksliste](#) über meine Blogbeiträge.

Mensch“, hätte die Petentin, den „verletzten Menschen“, der ihr „so enorm leid tut“, quasi „aus dem Bild gedrängt“. (Siehe unten: Hamburg Journal.)

3.2.5. „Deutschlandfunk“

In der Sendung [„Missbrauch. EKD-Chefin weist Vertuschungsvorwürfe zurück“](#) lässt der Deutschlandfunk am 13.11.2024 die neue Ratsvorsitzende Fehrs Fehrs im Originalton ihrer Presseerklärung zu Worte kommen:

„...Vorwürfe [verhaspelt] des Herrn Stahl, der schon seit Jahren nicht nur gegen mich dieselbigen erhebt, sind gegenstandslos. Ich kann nur sagen, dass es regelhaft so ist, dass wir solche Vorwürfe umfassend untersuchen, dass es ordnungsgemäße und regelhafte Verfahren gibt, in denen das bearbeitet wird. Mehr lässt sich dazu nicht sagen.“

In einer zweiten Einblendung des O-Tons sagt Bischöfin Fehrs: *„Ich bin, äh, durchaus gewillt, dagegen [gemeint sind die Vorwürfe von Silke Schumacher und mir] jetzt weiter vorzugehen, wir haben schlicht gezögert, weil es auch immer um eine betroffene Person im Hintergrund geht, denn sie haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist. Die Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild, sozusagen, und das fand ich, finde ich furchtbar, mir tut es einfach enorm leid um diese Person und deshalb sind wir da anwaltlich nicht gegen vorgegangen, aber das wird jetzt kein Weg dran vorbeigehen.“*

Frau Fehrs lässt hier den in Bezug auf meine Person als Unterstützer der Petentin ehrenrührigen Eindruck entstehen, als ginge es um *meine* Vorwürfe und als wäre ich ein verstrickt-befangener, und daher unprofessionell vorgehender Chronist, der ihre Petentin völlig verdeckt und aus dem Bild verdrängt. Die *„Betroffene im Hintergrund bekommen wir gar nicht ins Bild“* sagt sie. Wie scheinheilig: Seit dem von ihr abgebrochenen und irrelevant gehaltenen zweiten Gespräch am 29.10.2020 hat Bischöfin Fehrs die Petentin absolut „links liegen lassen“. Sie erweckt den Eindruck, als schriebe ich an ihrer Petentin, um die es ihr so „enorm leid tut“, vorbei. Als hätte ich eine eigene Agenda, die aus irgendeinem unerfindlichen Grund gegen sie gerichtet wäre.

Bischöfin Fehrs will ganz offensichtlich nicht, dass deutlich wird, dass mein „Unterstützer-Sein“ aufgrund ihrer Amtsverfehlungen und ihrer „Jahre langen“ Verschleppung des Aufarbeitungsprozesses der Petentin im Wesentlichen und letztlich nur in einem die „Causa Fehrs“ betreffenden Chronist-Sein besteht.

3.2.6. „Hamburg Journal“

In einem Interview¹⁰⁶ am 19.11.2024 sagte Bischöfin Fehrs (gemeint sind die Petentin und ich): **„Und, Sie haben es mit verletzten Menschen zu tun, und auch mit wütenden Menschen, das kann ich auch verstehen. Und dass man da natürlich auch als, als Institutionsvertreterin auch ein Stück angreifbar ist, das muss man einfach auch ein Stück aushalten.“**

¹⁰⁶ Siehe [hier](#) in Minute 03:21.

In „[Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs](#)“ sagte ich dazu: „Frau Fehrs stilisiert sich hier als Heldin der Missbrauchsaufarbeitung. Leider auf Kosten der Petentin und meiner Person.“

In „B. Ergänzung meiner Anzeige (vom 11.12.2024) gegen Bischöfin Fehrs“ sagte ich: Diese offizielle Verlautbarung, die mehrfach in der Presse weitergereicht wurde, stellt eine Diffamierung dar: Aus dem Kontext des Interviews ergibt sich, dass es sich sowohl um eine Psychopathologisierung (die Petentin als „verletzter Mensch“, die „Betroffene im Hintergrund“, von der Frau Fehrs sagt, „mir tut es einfach enorm leid um diese Person“) handelt, als auch um eine Quasi-Kriminalisierung von mir (Thies Stahl als „wütender Mensch“, von dem sie sagt, „denn Sie [gemeint ist offensichtlich die Moderatorin als Vertreterin von Presse und Öffentlichkeit] haben hier im Moment vor allem mit einem Menschen zu tun, der nicht betroffen ist“.

3.2.7. „Der Tagesspiegel“

3.2.7.1. Tagesspiegel von 11.11.2024

Im Artikel „Die EKD tagt und wählt ihre Leitung: Kirsten Fehrs tritt an – gegen Zweifel“¹⁰⁷:

„(Bischöfin Fehrs) sagte außerdem, beim Bemühen, glaubwürdig aufzuarbeiten..., ‚machen wir auch Fehler‘. Aber ob und wie weit sie sich damit auch selbst meinte, sagte Fehrs nicht. Dabei ist sie nicht unumstritten. Es gibt einen Brief per Einschreiben an alle Synodalen und Ratsmitglieder, in dem es sehr kritisch um ihr Verhalten geht. In zwei Fällen soll Fehrs sich nicht angemessen mit Vorwürfen sexuellen Missbrauchs befasst haben. Das ist im Namen einer Betroffenen umfassend dokumentiert. Zur ‚Causa Fehrs‘ soll ein Buch erscheinen. Die Materialsammlung betont unter anderem: ‚Oberstes Gebot Täterschutz. Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern.‘“ Das ist der Titel meines entsprechenden Blogbeitrag, unter dem dieser im Netz sofort auffindbar ist.

„Die Fälle von Fehrs aus jüngerer Zeit kursieren schon länger in Kreisen der Synodalen. In einem der Fälle erklärt sie sich selbst für befangen. **Strafanzeigen hat Fehrs in ihrer Funktion als Vorsitzende eines Gremiums zur Anerkennung von Unterstützungsleistungen nicht gestellt.** Das Kirchenamt der EKD verteidigt dagegen das Verhalten und stellt sich in der Sache an ihre Seite. Die Vorwürfe wirken allerdings wegen der Causa Kurschus dennoch in die Synode hinein. ... Fehrs‘ Kritiker machen darauf aufmerksam, dass sie Monate von den Vorwürfen gegen Kurschus gewusst, aber nichts getan habe, um das kommunikative Desaster um den Rücktritt und den Rücktritt selbst zu verhindern.“

Das trifft wohl auch umgekehrt zu: Über Jahre hatte Kurschus von den Vorwürfen gegen Bischöfin Fehrs gewusst, aber geschwiegen¹⁰⁸.

3.2.7.2. Tagesspiegel von 13.11.2024

Im Artikel „Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland: Eine Pauschale von 15.000 Euro für Missbrauchsopfer“ heißt es:

¹⁰⁷ Siehe [hier](#).

¹⁰⁸ Gemessen an den vielen Beschwerden der Petentin, die auch die damalige Ratspräsidentin Kurschus nicht beantwortet hat.

„Das Thema Missbrauch beschäftigt indes auch die neue EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs, die am Dienstag mit einem eher mäßigen Ergebnis zur Nachfolgerin der im letzten Dezember zurückgetretenen Annette Kurschus gewählt wurde. Gegen sie wurden im Verlauf der Synode Vorwürfe eines Hamburger Psychologen laut: Als Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der evangelischen Nordkirche habe sie die Aufarbeitung eines Missbrauchsfalls behindert. **Seitens der Nordkirche ist eine externe Überprüfung der Vorwürfe geplant.** Für den Rat der EKD erklärte dessen Mitglied Prof. Andreas Barner jedoch, dass man ‚keinerlei Anhaltspunkte‘ für ein Fehlverhalten der Bischöfin sehe. Fehrs selbst bezeichnete die Vorwürfe als ‘gegenstandslos’. Sie sei ‚gewillt, rechtlich dagegen vorzugehen‘. Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der Kirche ist Fehrs, die damit seit 2011 auf der Ebene der Nordkirche und seit 2018 auf der Ebene der EKD befasst ist, schon seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. ‚Wir dürfen nicht nachlassen mit der Aufarbeitung, wir müssen den Weg der Prävention weitergehen‘, sagte Fehrs. Die Landesbischöfin der Nordkirche, Kristina Kühnbaum-Schmidt, und die Synodenpräses ihrer Heimatlandeskirche, Ulrike Hillmann, würdigten Fehrs als ‘eine der wichtigsten Stimmen im Kampf gegen sexualisierte Gewalt in der Kirche’: ‚Ihre Initiativen zur Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt und ihr Einsatz für Prävention und wirksame Schutzkonzepte sind beispielhaft und bundesweit von Bedeutung.‘“

3.2.8. „zeitzeichen“

Am 12.11.2024 im Artikel¹⁰⁹ „Ein Hauch von Ulm. Äußerungen von Betroffenen vor der Synode sorgen für Irritationen während der Ratswahl“:

„So schien auf der Synode alles seinen geplanten, fast verwaltungsmäßigen Gang zu gehen, als plötzlich kurz nach 17 Uhr am Montag, kurz vor dem Tagesordnungspunkt ‚Nachwahl in den Rat der EKD‘, eine Gruppe von Opfern außerhalb des BeFos über die ‚Anwältin des Publikums‘ Julia von Weiler vor dem Plenum das Wort erhielt. Frau von Weiler schilderte mit bewegenden Worten die Untaten sexualisierter Gewalt, die bisher zu wenig Beachtung gefunden hätten. Unter anderem verlies sie auch eine Mail von Betroffenen [einer Betroffenen und ihres Unterstützers, müsste es heißen; sie hatte auch unsere Namen vorgelesen], die folgende Wortlaut hatte: ‚Warum hat Bischöfin Fehrs, wie zuvor auch Ratspräsidentin Kurschus und bis heute auch Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt als Vorsitzende der Kirchenleitung der Nordkirche, unsere, ihr und den anderen kirchenleitenden Personen seit Jahren immer wieder vorgelegte Beschwerden gegen Bischöfin Fehrs nicht bearbeitet. Zweitens: Welche Auskunft hat Bischöfin Fehrs den durch uns gut informierten Betroffenenvertreter:innen bezüglich der Frage gegeben, warum sie den Aufarbeitungsprozess von Silke Schumacher hat scheitern lassen und warum sie ihre Befangenheit nicht erklärt, sondern mithilfe einer Gruppe uns namentlich bekannten Helfer:innen in der Kirche vertuscht hat.‘“

„Auf seiner Homepage hatte der Hamburger Psychologe Thies Stahl unter der Überschrift ‚Der Fisch stinkt vom Kopf‘ einen Offenen Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche veröffentlicht. Er äußert darin massive Vorwürfe vor allem gegen Bischöfin Fehrs. Es sind komplizierte Vorgänge, die Stahl so zusammenfasst: ‚Im Zentrum dieses sich immer mehr zu einem Skandal auswachsenden Vorganges steht der unprofessionelle Umgang der Leiterin der Hamburger Unterstützungsleistungskommission (ULK), Bischöfin Fehrs, mit ihrer Befangenheit, die aus ihrer

¹⁰⁹ Siehe [hier](#).

persönlichen Freundschaft mit einem tief in den aufzuklärenden Missbrauchskontext verstrickten Pastor resultiert. Diese Befangenheit versucht Bischöfin Fehrs seit beinahe fünf Jahren mit Hilfe etlicher Amtsverfehlungen und eines Amtsverrates zu vertuschen.

Aufgewühlte Synode

Die Nachwahl in den Rat wurde nach dem Vortrag von Julia von Weiler zunächst unterbrochen. Die Synode wirkte aufgewühlt, überall standen Synodale in kleinen Gruppen zusammen, um das Geschehen zu diskutieren. Kurz darauf wurde den Pressevertreter:innen vom Pressesprecher der Nordkirche mündlich auf der Presstribüne angekündigt, die Landesbischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Kristina Kühnbaum-Schmidt, werde vor der Synode zu den Vorwürfen Stellung beziehen und man könne schon mal "per Mail" Fragen an ihn zu den erhobenen Vorwürfen gegen die Bischöfinnen der Nordkirche stellen. Kühnbaum-Schmidt wird in Stahls Offenen Brief ebenfalls scharf angegangen.

So lag in diesem Stunden erneut ein Hauch von Ulm in der Luft, als die damalige EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus wenige Tage nach dem letzten Synodentreffen vor einem Jahr sich schließlich zu einem Rücktritt gezwungen sah. Auch da ging es um den Vorwurf, sie haben vor vielen Jahren Taten sexualisierter Gewalt nicht so energisch weiterverfolgt wie nötig, weil sie mit dem Täter befreundet gewesen sei. Dass wiederum nicht Fehrs direkt, sondern Kühnbaum-Schmidt an ihrer Stelle zu den Vorwürfen Stellung beziehen sollte, wie der Pressesprecher der Nordkirche den Journalistinnen und Journalisten auf der Presstribüne ankündigte, schmeckte wieder nach der unglücklichen Krisenkommunikation, über die am Ende auch Annette Kurschus vor einem Jahr gestolpert war.

(K)eine Erklärung

Allerdings verzögerte sich die angekündigte Reaktion der Nordkirche-Leitung immer weiter in die Nacht, weil die Wahl neuer Mitglieder in den Rat der EKD viel länger dauerte als geplant. Nachdem am Ende dann endlich die neuen Ratsmitglieder ... gewählt waren, hieß es, bei der Verabschiedung der Synodalen am Montagabend werde es eine Erklärung der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt zu den Vorwürfen gegen Fehrs vor den Kirchenparlamentariern geben. Bei der Abkündigung gegen 22 Uhr verwies die Synodenleitung jedoch nur in einem knappen Satz auf einen Ende Oktober geschriebenen Brief des Kirchenamtes der EKD an die Synodalen in Reaktion auf den Offenen Brief Stahls vom Sommer, der aber bis zu diesem Zeitpunkt den meisten Medienvertreter:innen nicht bekannt war. In diesem Brief erklärt das Kirchenamt, man habe zur Beantwortung der Fragen, die sich aus dem Offenen Brief Stahls ergeben, ‚die unabhängige Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland um die unterstützende Zuarbeit zu dem Vorgang erbeten und diese von dort erhalten. Personen der kirchenleitenden Ebene der Nordkirche waren an der Sachverhaltsdarstellung beteiligt.‘ Weiterhin heißt es dort: ‚Die Nordkirche arbeitet den Sachverhalt weiterhin konsequent auf, und die Stabsstelle Prävention der Nordkirche betrachtet den Vorgang weiterhin nicht als abgeschlossen.‘

Gleichwohl kommt das Kirchenamt zum Ergebnis: ‚Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das von Herrn Stahl in seinem Offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.‘“

3.2.9. „chrismon“

Am 12.11.2024 im Artikel¹¹⁰ „MISSBRAUCH IN DER KIRCHE. Ruckeln statt Ruck“:

“Am Montagabend hatten viele Synodale ein Déjà Vu-Erlebnis: Auf der Tagung der EKD-Synode, dem obersten Kirchenparlament der evangelischen Kirche, wurden Vorwürfe gegen die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs bekannt, sie sei Missbrauchs-Beschuldigungen gegen einen Pastor nicht ausreichend nachgegangen. Fehrs ist die amtierende EKD-Ratsvorsitzende und sollte am heutigen Dienstag zur offiziellen Ratsvorsitzenden gewählt werden. Vor einem Jahr hatten Missbrauchsvorwürfe auf der Tagung der EKD-Synode zu einem Rücktritt der damaligen Ratsvorsitzenden Annette Kurschus geführt.“

“Vor einigen Wochen hatte ein Psychotherapeut einen Offenen Brief an die EKD-Synodalen geschrieben und Hamburgs Bischöfin Fehrs vorgeworfen, einen Missbrauchsfall nicht hartnäckig genug aufgeklärt zu haben. Die Synodalen sollten sie besser nicht wählen, so die Warnung des Psychotherapeuten.“

„Die Nordkirche, zu der Fehrs gehört, hat daraufhin in einem Brief an die Synodalen Stellung genommen. Man sehe ‚keinerlei Anhaltspunkte‘ für die Vorwürfe, heißt es in der Stellungnahme. Man arbeite den Fall seit Monaten auf und habe beschlossen, die Vorgänge ‚extern sichten und prüfen zu lassen‘. Die Stellungnahme und die Art und Weise, wie die Nordkirche den Fall aufarbeite, überzeugte die Wählenden. Kirsten Fehrs wurde am Dienstagvormittag wie geplant zur EKD-Ratsvorsitzenden bestimmt.“

3.2.10. „Domradio“

Am 12.11.2024 im Artikel „Problemberg mit ‚Ausmaßen eines Mount Everest‘“¹¹¹: *“Dass Missbrauchs Betroffene, die sich außerhalb des Beteiligungsforums engagieren und nicht mit der EKD zusammenarbeiten wollen, das anders sehen, liegt auf der Hand. Zudem gibt es den bereits angesprochenen Vorwurf, dass Fehrs in Hamburg selbst einen Missbrauchsfall nicht richtig behandelt haben soll.“*

“Man sei zu dem Ergebnis gekommen, dass an den Vorwürfen gegen sie und der Handhabung des Missbrauchsfall in Hamburg nichts dran ist.“ [Hervorhebung im Original]

*“Der älteste Vertreter des Rates der EKD, Professor Andreas Börner, hat den Wahlvorschlag eingebracht. Er hat gesagt, dass man sich vor der Einbringung des Wahlvorschlags darüber beraten hat, ob man Frau Fehrs vorschlagen soll. **Man sei zu dem Ergebnis gekommen, dass an den Vorwürfen gegen sie und der Handhabung des Missbrauchsfall in Hamburg nichts dran ist.** Was es jetzt konkretisieren würde und was seine Tätigkeit als Ratsvorsitzender ausschließen würde [so im Original].“*

Auch am 12.11.2024 im Artikel „Fehrs lenkt weiter Geschicke der evangelischen Kirche. Hamburger Bischöfin bleibt EKD-Ratsvorsitzende“¹¹² heißt es unter „Mann erhebt Vorwürfe gegen Fehrs“: *“... Kurschus... Kurz vor ihrer Wahl wurden auch gegen Fehrs Vorwürfe laut. Bei der Tagung des Kirchenparlaments war am Montagnachmittag eine ‚Anwältin des Publikums‘ vor Ort, um Missbrauchs Betroffene zu Wort kommen zu lassen. **Sie las die E-Mail eines Mannes vor, in der er Fehrs beschuldigt, sie habe als Hamburger Bischöfin den Aufarbeitungsprozess einer***

¹¹¹ Siehe [hier](#).

¹¹² Siehe [hier](#).

Betroffenen in der Nordkirche bewusst scheitern lassen.“ Auch hier ist nur von mir die Rede, obwohl sie die Namen Silke Schumacher und Thies Stahl als Absender der Mail laut und deutlich vorgelesen hatte. **“Der Mann hatte sich bereits im August mit einem Brief an alle Synodalen und Ratsmitglieder gewandt. Die EKD wies die Vorwürfe zurück. Der Fall werde in der Nordkirche konsequent aufgearbeitet. Ein Fehlverhalten der Bischöfin sei nicht erkennbar. Die Mehrheit der Wahlberechtigten fand das offenbar überzeugend.**“ Das ist in der Tat seltsam: Wenn nichts dran ist an den Vorwürfen, was soll denn dann noch aufgearbeitet werden? Jetzt schon seit einem halben Jahr?

3.2.11. „HERDER KORRESPONDENZ“

Anfang Dezember heißt es im Artikel¹¹³ „EKD-Synode wählt Kirsten Fehrs zur Ratsvorsitzenden“:

„Das mäßige Wahlergebnis von Fehrs hängt auch mit der größten Herausforderung zusammen, vor der die evangelische Kirche derzeit steht: die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs. Ein Hamburger Psychologe wirft der Theologin seit mehreren Jahren öffentlich vor, in einem konkreten Fall die Aufarbeitung verzögert zu haben. Für den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland erklärte dessen Mitglied Andreas Barner jedoch, dass man ‚keinerlei Anhaltspunkte‘ für ein Fehlverhalten der Bischöfin sehe. Fehrs selbst bezeichnete die Vorwürfe als ‚gegenstandslos‘. Sie sei ‚gewillt, rechtlich dagegen vorzugehen‘.

Bis heute (am 23.12.2024) ist keine entsprechende Post eingegangen. Trotzdem: Diese Ankündigung ist ruf- und reputationsschädigend: Dass es sich bei dem Hamburger Psychologen um Thies Stahl handelt, hat Bischöfin Fehrs in der Pressekonferenz am 12.11.2024 ja selbst bekannt gegeben.

3.2.12. „DIE EULE“

Am 12.11.2024 im Artikel „Kirsten Fehrs: Eine Ahnung davon, was kommt“¹¹⁴:

„Ich nehme die Aufgabe mit Gottvertrauen an. Vom letzten Jahr her auch mit einer Ahnung davon, was auf mich zukommt“, erklärte Fehrs im Anschluss an ihrer Wahl auf einer Pressekonferenz. Immer wieder kommen auf die Evangelische Kirche und Fehrs persönlich Kritik und Vorwürfe im Kontext der Aufarbeitung der Missbrauchskrise zu. In diesen Tagen der Würzburger Tagung der EKD-Synode sind es vor allem seit Jahren im Raum stehende Vorwürfe, Fehrs habe als verantwortliche Leitende in ihrer Landeskirche bei der Aufarbeitung und im Umgang mit Betroffenen Fehler gemacht.“

„Den Umgang mit Fehlern üben“

„Ihren Weg auf die Synodentagung fanden die Vorwürfe auf zwei Wegen: Einmal durch einen Offenen Brief von Thies Stahl im Vorfeld der Synodentagung, der sich u.a. an die Synodalen als Adressaten richtete, und der in einem Artikel von Stephan-Andreas Casdorff beim Berliner Tagesspiegel Erwähnung fand. Zum anderen wurden im Rahmen der Befassung der Synode mit dem Handlungsfeld Sexualisierte

¹¹³ [Herder Korrespondenz 12/2024 S. 36.](#)

¹¹⁴ Siehe [hier](#).

Gewalt am Montagnachmittag die in dem Offenen Brief enthaltenen Vorwürfe durch eine ‚Anwältin des Publikums‘, Julia von Weiler, in die Synodentagung eingebracht.“

“Die ‚Anwältin des Publikums‘ hatte die Aufgabe, Meinungen und Eindrücke von Betroffenen von sexualisierter Gewalt, die extra zur Tagung angereist waren, auf dem Podium der Synode gebündelt vorzutragen. Ihr Vortrag ergänzte den Bericht aus dem Beteiligungsforum in der EKD (BeFo) über Fortschritte auf dem Handlungsfeld Sexualisierte Gewalt. Auf den Inhalt des Vortrags nahmen nach Informationen der Eule das BeFo und die Synodenleitung keinen Einfluss. Neben den vielfältigen Eindrücken der Gäste, die zuvor vor dem Konferenzzentrum demonstriert hatten, gab Julia von Weiler auch die Frage weiter, warum sich die EKD, Fehrs und die Nordkirche nicht zu den Vorwürfen äußerten. Damit standen sie auch auf der Synodentagung – unkommentiert und unwidersprochen – im Raum.“

“Bereits kurz vor der Tagung **hatten die Synodalen eine Entgegnung auf den Offenen Brief von Thies Stahl seitens der Fachstelle Sexualisierte Gewalt der EKD erhalten, die gestern auch der Gesamtheit der berichtenden Journalist:innen zur Verfügung gestellt wurde.**¹¹⁵ Am Montagabend gab es einige Unruhe, ob sich Fehrs oder die ebenfalls in der Kritik stehende Landesbischöfin der Nordkirche, Kristina Kühnbaum-Schmidt, vor der EKD-Synode oder am Rande persönlich äußern würden. Dies geschah nicht.“

“Auf der Pressekonferenz nach ihrer erfolgreichen Wahl am Dienstag musste Fehrs eine Reihe von Fragen zu den Vorgängen beantworten. **Die Vorwürfe von Stahl, die er immer wieder auf seinem Blog veröffentlicht und Medien zur Kenntnis bringt, seien ‚gegenstandslos‘, erklärte sie. Nachdem sie sechs Jahre lang darauf verzichtet habe, sich juristisch gegen die Vorwürfe zur Wehr zu setzen, wolle sie dies nun doch in Angriff nehmen. Stahl sei selbst kein Betroffener, sondern spreche für eine Betroffene, die ihr ‚sehr leid‘ tue.** Ihre Ratskolleg:innen seien in der Sache seit Jahren immer wieder von ihr in Kenntnis gesetzt worden. In der Nordkirche gäbe es darüber hinaus „ordnungsgemäße und geregelte Verfahren“, in denen auch Fehler in Aufarbeitungs- und Anerkennungsverfahren überprüft würden, erklärte Fehrs. Neu ist, dass die Nordkirche gegenwärtig externe Beratung darüber konsultiert, ob eine externe Aufarbeitung der Vorwürfe angeraten sei.“ Wieder die „6-Jahre“-Lüge!

3.2.13. „EULE. Newsletter“

Am 17.11.2024 im Eule-Newsletter heißt es unter dem Titel „Gemeinsam abwärts?“:

„Das Wahlergebnis der Theologin war eher bescheiden: Nur 97 von 130 Wahlberechtigten stimmten für Fehrs. Der Hintergrund dafür ist klar: Ein seit Jahren umherwabernder, eher fragwürdiger Missbrauchsfall, mit dem die Nordkirche, und hier auch die Hamburger Bischöfin, falsch umgegangen sein soll. Hier wird es darauf ankommen, dass die Kirche auch im weiteren Umgang damit transparent ist. Einen wie auch immer gearteten Ratsvorsitzenden-Bonus darf es nicht geben.“ [Zitiert nach Benjamin Lassiwe]

¹¹⁵ Gemeint ist das von Prof. Barner so bezeichnete „klare Informationsschreiben“ der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ (siehe [hier](#)).

„Was in der Nordkirche bei der Aufarbeitung des von Thies Stahl im Vorfeld und vermittelt der ‚Anwältin des Publikums‘ auf der Tagung zur Sprache gebrachten Missbrauchsfalls genau schief gelaufen ist, werden die kommenden Wochen zeigen. **Fehrs hat angekündigt, sich nun auch juristisch gegen die Vorwürfe zu verteidigen, die seit sechs Jahren im Raum stehen und immer wieder – auch Medien – von Stahl angetragen werden.** Noch einmal die „6-Jahre“-Lüge!

Vielleicht kommt es ja endlich zu einer vollständigen Klärung. Das wäre auch im Sinne der weiteren Betroffenen sexualisierter Gewalt, deren Anliegen auf der Tagung sowohl im Bericht des BeFo als auch durch die Botschaften aus dem Gästeraum zur Sprache kamen. Ein ausführlicher Bericht zur Befassung der EKD-Synode mit der Missbrauchskrise und den Fortschritten auf dem Feld der Aufarbeitung folgt in den kommenden Tagen in der Eule.“

Alle diese für die Petentin und mich ehrenrührigen Verbreitungen von Falschinformationen hat Frau Fehrs veranlasst bzw. zu verantworten, in ihrer Funktion als EKD-Ratsvorsitzende.

3.2.14. „evangelisch.de“

Im Artikel „EKD-Synode in Würzburg: Kirsten Fehrs zur Ratsvorsitzenden der EKD gewählt“¹¹⁶ heißt es unter der Überschrift „Befangen in der Aufarbeitung von Missbrauch?“:

*„Die Wahl von Fehrs zu Ratsvorsitzenden am Dienstag galt als sicher. Jedoch hatte am Montagnachmittag eine unabhängige Anwältin des Publikums den Synodalen in Würzburg Anliegen von Betroffenen sexualisierter Gewalt in der Kirche vorgetragen und dabei auch Vorwürfe gegen die Nordkirche und Fehrs angesprochen. Eine Betroffene aus der Nordkirche wirft der Theologin im Zusammenhang mit der Aufarbeitung ihres Missbrauchsfalls Befangenheit vor. Hintergrund ist eine von der Betroffenen als "freundschaftlich" bezeichnete Verbindung zwischen Fehrs und einem ehemaligen Pastor einer Hamburger Gemeinde, der von dem Missbrauchsfall in den 1980er Jahren gewusst haben soll. Fehrs leitete die Unterstützungsleistungskommission (ULK) der Nordkirche, die sich mit Fällen von Missbrauch und deren Aufarbeitung befasste. **Die Nordkirche und die EKD weisen den Vorwurf der Befangenheit zurück, lassen den Fall jedoch inzwischen extern untersuchen.** Die Nordkirche wollte aus rechtlichen Gründen keine näheren Angaben machen. Sie teilte aber mit, es sei unstrittig, dass der Betroffenen Anerkennungsleistungen zustehen. **Ratsmitglied Andreas Barner sagte am Dienstag vor der Wahl von Fehrs, der Rat habe sich die Einschätzung der EKD-Fachstelle Sexualisierte Gewalt zu eigen gemacht, wonach es keine Anhaltspunkte für ein Fehlverhalten von Fehrs gebe. Ihn habe ‚immer wieder ganz besonders beeindruckt‘, wie sich Fehrs in den vergangenen Jahren bei der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle in evangelischer Kirche und Diakonie engagiert habe. Auf den Fall ging Fehrs in ihrem Statement nach der Wahl direkt nicht ein. Sie sagte nur, sie habe in der jahrelangen Beschäftigung mit dem Thema gelernt, ‚in ordentlichen Verfahren zu arbeiten‘ und ‚nicht jeden Vorwurf persönlich zu nehmen‘“.***

¹¹⁶

Siehe <https://www.evangelisch.de/inhalte/235972/12-11-2024/ekd-synode-wuerzburg-kirsten-fehrs-zur-ratsvorsitzenden-der-ekd-gewaehlt>.

3.2.15. „BeNe“-Forum

In meinem Blogbeitrag [„Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze](#) berichtete ich über die Folge der Falschaussagen von Bischöfin Fehrs im BeNe, dem von der Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs zu verantwortendem Betroffenen-Netzwerk der EKD. Ich wies darauf hin: *„So sollte doch wohl sichergestellt sein, dass Betroffene sich nicht über andere Betroffene äußern, mit denen sie im BeNe nicht in einer direkten Chat-Kommunikation stehen bzw. die gar nicht in diesem Forum anwesend sind. Und auch nicht über deren Vertrauens- oder Begleitpersonen in den Unterstützungsleistungs- bzw. Anerkennungskommissionen, die quasi als Ehrenamtliche für die Kirche tätig sind. Vor allem sollten die Moderator:innen unbedingt einschreiten, wenn Betroffene sich in einer abwertenden Form über andere Betroffene oder deren die unterstützenden Begleitpersonen in den Anerkennungskommissionen äußern.“*

Dieser Hinweis bezog sich auf diese Zitate, die ich „No-Go“-Lehrbeispiele¹¹⁷ für das BeNe-Moderatoren:innen-Training anführte:

(1) *“Laut Tweet des BR-Reporters Christian Woelfel erwägt Bischöfin Fehrs nach dem gestrigen Tage rechtliche Schritte gegen Thies Stahl, dessen Mail von Julia von Weiler zitiert wurde und der in seinem Blog schwerwiegende Behauptungen aufstellt. Wenn ich auch den konkreten Sachverhalt seiner Lebensgefährtin nicht überblicken kann **und mir Herr Stahl allein schon wegen seiner Haltung zur Corona-Politik wenig sympathisch ist**, ergeben sich meines Erachtens aus der von ihm publizierten Korrespondenz mit verschiedenen Stellen der Nordkirche einige Fragen, wie z.B.: Was passiert, wenn gegen ein Mitglied einer Anerkennungskommission der Vorwurf der Befangenheit erhoben wird?“* (Tim1979, @tim1979)

Mein Kommentar dazu: *„Die Mail von Silke Schumacher **und** Thies Stahl wurde von Frau Weiler vorgelesen, sie stammte **von der Betroffenen** und von mir, ihrem Unterstützer. Und was hat der Hinweis auf die Corona-Politik hier zu suchen? Ich habe Bischöfin Fehrs nicht wegen ihrer mangelnden Flexibilität als Folge ihrer Festlegung auf das „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma angegriffen. **Tim1979 dupliziert das Muster von Bischöfin Fehrs, die auch über die Betroffene nicht spricht, sondern mich angreift.** Spräche sie über die Betroffene, müsste sie sagen, warum sie nicht mit ihr spricht. Und dann müsste sie auch darüber sprechen, dass sie ihren persönlichen Freund, den Mitwisser und -täter Pastor R. deckt.“*

(2) *“**Was Thies Stahl und Lebensgefährtin machen, ist absolut nicht in Ordnung und ich kann Frau Fehrs hier sogar gut verstehen.** Allerdings sehe ich es auch so, dass es einen wahren Kern der Vorwürfe des "Team Stahl" gegen Bischöfin Fehrs und andere beteiligte Personen geben wird, soweit man da außenstehend überhaupt durchblicken kann **und sich die schier unendlichen, langatmigen und tendenziösen Ergüsse eines Thies Stahls und Lebensgefährtin überhaupt antun mag.**“* (Kea, @kea)

Mein Kommentar dazu: *„Danke, Herr oder Frau Kea, dieser auch nicht gerade untendenziöse, nennen wir ihn ‚frühzeitigen‘ oder, da vermutlich vor dem Lesen und Nachdenken abgesondert, kurzen Erguss*

¹¹⁷ Siehe <https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=Thies+Stahl>.

hat die vermutlich auf eine loyale Unterstützung der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs eingeordneten Moderator:innen sicher gefreut.“

Obwohl die Moderatoren des Forum auf die Tatsache hingewiesen haben, dass sie über die Weihnachtszeit zu den angegebenen Zeiten tätig sind, haben Sie, und auch die Ratsvorsitzende Fehrs, bis heute (05.01.2025) nicht auf die Aufforderung von Silke Schumacher und mir¹¹⁸ reagiert, den betreffenden Thread¹¹⁹ zu löschen.

3.2.16. Publik-Forum.de

3.2.16.1. „Zwischen Empathie und Interessenvertretung“ (12.11.2024)

*"Kurzes Stolpern vor der eigentlich sicher geglaubten Wahl der Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs zur Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): Die Synode der EKD wollte die Betroffenen sexualisierter Gewalt außerhalb des kirchlichen Beteiligungsforums nicht reden lassen, sondern ihre Äußerungen einhegen. Aber das ging schief: Julia von Weiler las als Anwältin des Publikums nicht nur Äußerungen der anwesenden Gäste vor, sondern auch eine Mail, in der eine Betroffene von sexualisierter Gewalt fragte, warum die Rolle von Fehrs in ihrem Aufarbeitungsfall, in dem Fehrs befangen gewesen sei, nicht untersucht werde. Die EKD wusste von dem Fall, deswegen gab es im Vorfeld der Synode ein Schreiben der EKD-Fachstelle für Sexualisierte Gewalt an die Synodalen, in dem einige Informationen dazu zusammengetragen wurden. Dort hieß es unter anderem: »Die Nordkirche arbeitet den Sachverhalt weiterhin konsequent auf, und die Stabsstelle Prävention der Nordkirche betrachtet den Vorgang weiterhin nicht als abgeschlossen.« Fehrs saß lange der »Unabhängigen Unterstützungsleistungskommission« ihrer Nordkirche vor. Sie hatte es wohl nicht verstanden, dass es Unabhängigkeit braucht bei Unterstützung und Aufarbeitung nach sexualisierter Gewalt, und dass es zu Rollenunklarheiten kommen kann, wenn sie als leitende Geistliche über Unterstützungsleistungen oder Schritte der Aufarbeitung entscheidet. Das ist wohl nur durch das starke protestantische Selbstbewusstsein zu erklären, das auch ihr eigen ist: Danach verstehen sich die leitenden Geistlichen als diejenigen, die sich liebevoll um die Opfer sexualisierter Gewalt kümmern – und nicht als Vertreter einer Institution, die immer auch eigene Interessen verfolgt. Die Spitzenprotestanten hat dieser Fall nicht irritiert. Der 15-köpfige Rat der EKD sah die Bischöfin durch einen anderen Satz aus dem **gewundenen Schreiben** der EKD-Fachstelle als entlastet an: »Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das ... Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.« Die externe Prüfung des Falls ist also nicht abgeschlossen, bisher könne man der Bischöfin nichts vorwerfen. Das scheint einer Mehrheit der Synodalen genügt zu haben: Sie wurde mit Zweidrittel-Mehrheit als Ratsvorsitzende gewählt. Die 19 Enthaltungen und 14 Gegenstimmen zeigen allerdings, dass einige Synodale nicht zufrieden waren. Eine offene Thematisierung des Vorgangs gab es auf der Synode nicht.“¹²⁰*

¹¹⁸ Siehe [hier](#).

¹¹⁹ Suchen unter Thies Stahl: <https://betroffenen-netzwerk.de/community/?wpfs=Thies%20Stahl>.

¹²⁰ Der ganze Artikel [hier](#) und [hier](#).

3.2.16.2. Alles unter Kontrolle? (20.11.2024)

„Schließlich hat die Synode die Betroffenen, die erst draußen demonstriert haben, doch noch nach innen geholt auf die Gästetribüne und in einen »Dialograum«. Anschließend hat Julia von Weiler als »Anwältin des Publikums« Statements von Betroffenen vorgelesen... Und dann las Julia von Weiler noch eine E-Mail vor, in der eine Betroffene von sexualisierter Gewalt fragte, warum das vermeintliche Versagen von Fehrs in ihrem Aufarbeitungsfall, in dem diese befangen gewesen sei, nicht untersucht werde. Fehrs war lange Vorsitzende der »Unabhängigen Unterstützungsleistungskommission« ihrer Nordkirche und hat über Unterstützungsleistungen mit entschieden. Die EKD wusste von dem Fall, deswegen gab es im Vorfeld der Synode ein Schreiben der EKD-Fachstelle für Sexualisierte Gewalt an die Synodalen mit Informationen dazu. Dort hieß es unter anderem: »Die Nordkirche arbeitet den Sachverhalt weiterhin konsequent auf, und die Stabsstelle Prävention der Nordkirche betrachtet den Vorgang weiterhin nicht als abgeschlossen.« Auf Nachfrage bei der Nordkirche hieß es, man suche noch eine externe Stelle, die das Verfahren prüfe. **Verdeckte Macht** Das Spitzengremium der Protestanten hat der »nicht abgeschlossene Vorgang« nicht irritiert: Der Rat der EKD sah die Bischöfin durch einen anderen Satz aus dem gewundenen Schreiben der EKD-Fachstelle als entlastet an: »Vor dem Hintergrund der bei der EKD nun vorliegenden Informationen sehen wir für das von Herrn Stahl in seinem offenen Brief Bischöfin Fehrs vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte.« Das scheint einer Mehrheit der Synodalen genügt zu haben: Die nach dem Rücktritt von Annette Kurschus vor einem Jahr schon kommissarische Ratsvorsitzende Fehrs wurde mit Zweidrittelmehrheit nun offiziell in dieses Amt gewählt. Allein die 19 Enthaltungen und 14 Gegenstimmen zeigen, dass einige Synodale nicht zufrieden waren. Eine offene Thematisierung der Beschuldigungen gab es auf der Synode nicht.“¹²¹

3.2.17. RedaktionsNetzwerk Deutschland (rnd.de)

Die Meldung von rnd.de werden von vielen Presseerzeugnissen übernommen.

Im Artikel „Segen erst im zweiten Anlauf. Wer ist die Frau an der Spitze der Evangelischen Kirche?“ heißt es unter „Missbrauch: Auch Fehrs steht in der Kritik“ am 12.11.2024: *„Begleitet wurde die Synode von einer Demonstration von rund einem Dutzend Betroffener sexualisierter Gewalt. Erneut wurde von ihnen mehr Tempo bei den notwendigen Reformen angemahnt. Eine Anwältin brachte Stimmen von Betroffenen ein, die nicht in Gremien der Kirche mitarbeiten und las sie eine Mail vor, in der Fehrs Fehler im Umgang mit einer Betroffenen vorgeworfen werden. Der Rat schlug Fehrs dennoch als neue Vorsitzende vor. Aus seiner Sicht gebe für das vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte. **Dies hätten externe Prüfungen ergeben.** In ihrer ersten Ansprache als frisch gewählte EKD-Ratsvorsitzende hob Fehrs dann abermals die große Bedeutung des Themas und der Aufarbeitung hervor. Die Vorwürfe gegen sie nannte sie „gegenstandslos“.¹²² Es gab keine externe Prüfungen! Siehe oben unter „3.2.16.2. Alles unter Kontrolle? (20.11.2024)“: „Auf Nachfrage bei der Nordkirche hieß es, man suche noch eine externe Stelle, die das Verfahren prüfe.“*

Im Artikel „Kommentar zur neuen EKD-Ratsvorsitzenden. Die Kirche hatte keine Wahl“ heißt es: **„Keine Experimente: Die Evangelische Kirche in Deutschland hat aus ihrer kommissarischen**

¹²¹ Der ganze Artikel [hier](#) oder [hier](#).

¹²² Siehe [hier](#)

Ratsvorsitzenden eine reguläre gemacht. Eine echte Alternative blieb der EKD nicht, meint Thomas Paterjey. Denn eine Demontage von Kirsten Fehrs hätte den deutschen Protestantismus in eine neue Krise gestürzt. Kontinuität – darauf setzt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD). Am Dienstag wurde die Theologin Kirsten Fehrs in Würzburg zur neuen Ratsvorsitzenden gewählt. Die 63-Jährige bleibt die geistliche Spitzenrepräsentantin der evangelischen Kirche, der immerhin mehr als 18 Millionen Gläubige angehören. Das Amt hatte die Hamburger Bischöfin bereits seit dem Rücktritt von Annette Kurschus am 20. November 2023 kommissarisch inne. Eine echte Wahl gab es nicht: Hätten Synode und Kirchenkonferenz Fehrs abgesägt – sie hätten damit nur den Beweis erbracht, dass sich die Kirche vor allem mit Eitelkeiten und Machtfragen beschäftigt. Jetzt die Reihen zu schließen, setzt hingegen das richtige Signal: Die EKD kann die eigentlichen Probleme angehen. Und davon gibt es mehr als genug.“¹²³ Dieser Beitrag ist hier mit aufgeführt, weil er deutlich macht, unter welchem Druck die evangelische Kirche in Bezug auf die Nominierung und Wahl von Bischöfin Fehrs stand, die von Frau von Weiler vorgelesene Mail von der Petentin und mir „wegzutabusieren“. Und welche windigen Mittel sie dafür einzusetzen bereit war.

3.2.18. STUTTGARTER ZEITUNG

Am 12.11.2024: „Der Rat schlug Fehrs dennoch als EKD-Ratsvorsitzende vor, weil es aus seiner Sicht für das vorgeworfene Fehlverhalten keinerlei Anhaltspunkte gebe. **Dies hätten externe Prüfungen ergeben.** Die Geistliche wurde für die verbleibenden Jahre der aktuellen Amtsperiode bis 2027 gewählt.“¹²⁴ Es gab keine externe Prüfung! Die Petentin wurde nicht nach ihrer Zustimmung zu einer solchen gefragt.

3.2.19. ZEIT-ONLINE #2

In Artikel „Bischöfin Kirsten Fehrs zur EKD-Ratsvorsitzenden gewählt“ vom 12.11.2024 heißt es:

„Auch gegen Fehrs gibt es Kritik von Betroffenen, die nicht in Gremien der Kirche mitarbeiten und der Bischöfin Fehler im Umgang mit einer Betroffenen vorwerfen. **Der Rat sieht dafür nach externen Prüfungen allerdings keine Anhaltspunkte.** Der Fall werde konsequent aufgearbeitet.“¹²⁵ Ich werde hier zwar nicht namentlich genannt, aber in Kontext der ZEIT-ONLINE-Veröffentlichung vom gleichen Tag ist es klar, dass ich gemeint bin. Wieder die Lüge: Externe Prüfung!

3.3. Quelle der Lügen. Die frühen Delikte von Bischöfin Fehrs

In ihrer Funktion als Hamburger Bischöfin und als Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, einer Einrichtung der Nordkirche, für deren disziplinarische und geistliche Leitung¹²⁶ OKR Lenz und Bischöfin Fehrs zuständig sind, hat Frau Fehrs

¹²³ Siehe [hier](#).

¹²⁴ Siehe [hier](#).

¹²⁵ Siehe <https://www.zeit.de/gesellschaft/2024-11/kirsten-fehrs-wird-chefin-der-ekd>.

¹²⁶ Am 26.06.2023 wurden „Die neuen Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Prävention wurden in einem feierlichen Gottesdienst .. von

die Entstehung, Herstellung und Erzeugung der aus dieser Stabsstelle stammenden Falschinformationen veranlasst, zu verantworten oder mitzuverantworten, ebenso wie die Übermittlung dieser ihren ULK-Aufarbeitungsfall betreffenden Falschinformationen an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“. Ihre ULK-Petentin hat nicht in die Weitergabe dieser durch die Schweigepflicht des Seelsorgegeheimnisgesetzes¹²⁷ geschützten Informationen eingewilligt, ebenso wenig in deren Weitergabe an „externe Stellen“, zu welcher Prüfung auch immer. Eine entsprechende Anfrage oder Bitte um Zustimmung an die Petentin hat es nicht gegeben.

Wer auch immer die Übermittlung dieser die 2. ULK-Sitzung betreffenden Informationen autorisiert hat, beging damit in doppelter Hinsicht eine Unrechtstat: Mit dieser Weitergabe von Informationen wurde **(1)** die Vertraulichkeitszusicherung und das Verschwiegenheitsgebot der ULK gegenüber der Petentin verletzt und **(2)** wurden vorsätzlich gefälschte Informationen weitergegeben. Entweder wurde aus einem bewusst gefälschten Protokoll richtig zitiert, oder es wurde aus dem echten Protokoll wissentlich falsch zitiert.

3.3.1. Verschwiegenheitsgebot verletzt

Die Vorsitzenden der jetzigen Anerkennungskommission, Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun, ließen die Petentin wissen: „Die Akten aus der ULK sind uns entsprechend der zugesagten Vertraulichkeit nicht bekannt und nicht zugänglich.“¹²⁸ Die Anerkennungskommission, die als Rechtsnachfolgerin der ULK deren Fälle zu Ende führen soll, darf die Akte zum ULK-Aufarbeitungsprozess mit der Petentin nicht einsehen?!

Nach dem vierjährigen Versuch der Petentin, mit vielen ungehörten Beschwerden gegen die Verschleppung durch Bischöfin Fehrs und das Landeskirchenamt, ihren ULK-Aufarbeitungsprozess wieder in Gang zu bekommen, sowie einem weiteren einjährigen Versuch, die ULK-Nachfolgerin Anerkennungskommission zur Weiterbearbeitung ihres Falles zu bewegen, will die Anerkennungskommission plötzlich „...Anerkennung leisten, ohne weitere Befragung von Zeugen“¹²⁹ und „Anerkennung aussprechen“¹³⁰? Ohne zu wissen, was die ULK oder das Landeskirchenamt unternommen und ermittelt hat? Und wer durch wen, wo und wie befragt worden ist?! Und dabei den Straftatbestand der Nötigung (StGB, § 240)¹³¹ der Petentin durch OKR Lenz, Bischöfin Fehrs und Propst Bräsen ignorierend?¹³²

Bischöfin Kirsten Fehrs und Oberkirchenrat Mathias Lenz in ihre Stellen eingeführt. (Siehe [hier](#).) Das Bild dieses Beitrages zeigt neben Lenz und Fehr aus Rainer Kluck und Katharina Seiler.

¹²⁷ Siehe §3(2) [SeelGG](#).

¹²⁸ In ihrem Schreiben vom [10.12.2024](#).

¹²⁹ Im Schreiben vom [13.11.2024](#).

¹³⁰ Im Schreiben vom [10.12.2024](#).

¹³¹ In ihren Beschwerden hat die Petentin immer wieder darauf hingewiesen, dass sie von den Oberkirchenrät:innen Tetzlaff, Kühl und Lenz genötigt und erpresst wurden, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren und Pastor R. zu belasten.

¹³² Die Anerkennungskommission hat sehr deutlich klar gemacht: über Pastor R. sollte kein Wort mehr verloren werden. Siehe das Kapitel

Die Anerkennungskommission soll akzeptiert haben, dass ihr die Protokolle der beiden ULK-Treffen und die anderen, die Petentin betreffenden Dokumente wie z.B. Mails und Briefe „nicht bekannt und nicht zugänglich sind“? Und dann blind entschieden haben, das „Unrecht und das Leid, das Sie erlitten haben, ... nicht in Zweifel...“ zu ziehen? Im Gegensatz zu der im Falle der Anerkennungskommission nicht nachvollziehbaren, intern-hermetischen Abgeschlossenheit der die Petentin betreffenden ULK-Dokumentation darf die Geschäftsführerin Katharina Seiler der „Stabsstelle Prävention“, die Vorsitzende ihres Beirates, Bischöfin Fehrs, der Dienstaufsichtsinhaber dieser beiden Frauen im Landeskirchenamt, OKR Lenz, oder die Vorsitzende der Kirchenleitung Nord, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt veranlassen, dass Inhalte aus dieser den Aufarbeitungsprozess mit der ULK-Petentin betreffenden Dokumentation nicht nur von der Geschäftsführerin oder deren Mitarbeiter:innen eingesehen, sondern auch nach außen gegeben werden können? In dem Wissen, dass diese vertraulichen Informationen durch diese Art von „Zuarbeit“ zur „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ dann für ein „Informationsschreiben“¹³³ verwendet werden, welches für deren breite Veröffentlichung in der Synode und vor allem in der gesamten Presse vorgesehen war?

Eine Stellungnahme der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ auf eine entsprechende Anfrage¹³⁴ der Petentin an die in dieser Stabsstelle untergeordnete Anerkennungskommission steht noch aus. Irgend jemand, deren Vorsitzende, Frau Hillmann und Prof. Schulz von Thun, oder aber die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, wird wohl Antwort geben müssen. Schließlich hat die Petentin, wie ich auch, durch diesen nachlässigen Umgang mit (1) vertraulichen und (2) dann noch gefälschten Informationen eine Ruf- und Reputationsschädigung hinnehmen müssen.

Und Bischöfin Fehrs muss erklären, ob sie dieses doppelt schmutzige Unterfangen der veruntreuenden Weitergabe vertraulicher und dann vor allem auch noch gefälschter (!) Inhalte aus der Aufarbeitungskommission allein zu verantworten hat, oder zusammen mit Oberkirchenrat Lenz, ihrem disziplinarischen Vorgesetzten, der, wie erwähnt, ebenfalls die Dienstaufsicht über die „Stabsstelle Prävention“, deren Geschäftsführung und alle Mitarbeiter innehat, einschließlich der Anerkennungskommission.

3.3.2. Veruntreuung mit Hilfe gefälschter Indiskretionen

Bischöfin Fehrs, OKR Lenz und dessen disziplinarische Vorgesetzte, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt müssen aufklären, wie die Fälschung der „zugearbeiteten“ Informationen zustande kam:

Wurde das ULK-Protokoll der zweiten Sitzung manipuliert und dann aus dem gefälschten Protokoll richtig zitiert? Oder wurde in der Geschäftsstelle der Stabsstelle aus dem ordnungsgemäß angefertigten, dem richtigen Protokoll absichtlich falsch zitiert?

„B. ‚Und erlöse uns von dem Übel...‘ — Das klerikal-banale Böse im Strafgesetzbuch“ in [„Der Fisch stinkt vom Kopf“. Offener Brief an die EKD-Ratsmitglieder und die Leitung der Nordkirche](#).

¹³³ Prof. Dr. Dr. Andreas Barner nannte es in seiner Nominierungsrede für die Wahl zum Ratsvorsitz am 12.11.2024 ein „klares Informationsschreiben.“ (Siehe ab Minute 6:20: https://youtu.be/DLuWtqr6_Q?t=380. Dieses Video wurde gelöscht, daher: [Archivierte Aufnahme](#) ab Minute 1:13.)

¹³⁴ Siehe das Schreiben der Petentin vom [19.12.2024](#) an die Anerkennungskommission.

Hat Bischöfin Fehrs ihrem Faktotum, dem im Laufe der „Causa Fehrs“ erst stellvertretenden und dann regulären Geschäftsführer, Herrn Kluck, den Auftrag gegeben, das Protokoll der zweiten Sitzung zu fälschen? Geschah das in der Zeit zwischen Sommer 2022 und Sommer 2024, als Herr Kluck *„auf der Akte dieser Petentin saß“*¹³⁵, statt seine von Frau Dr. Arns mit derem Amt zusammen übernommene Aufgabe der Verfahrenskoordination zu erfüllen, welche die fragwürdigen Aktivitäten des Landeskirchenamtes mit der fortzuführenden Arbeit im Unterstützungsleistungskommission zusammenbringen sollte?

Oder hat Bischöfin Fehrs, die ja auch schon von den vorherigen Geschäftsführer:innen, Dr. Arns und Herrn Kluck, erfolgreich und amtsmissbräuchlich verlangte, bestimmte, für sie offensichtlich unangenehme Dinge zu erledigen, die aktuelle Geschäftsführerin, Frau Seiler, angewiesen, aus dem noch vorhandenen, richtigen Protokoll eine falsche Abschrift an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ zu übermitteln?

Oder hat Bischöfin Fehrs, die es ja immerhin schon geschafft hatte, dass er für sie lügt, ihren disziplinarischen Vorgesetzten, Oberkirchenrat Lenz, der eben auch Vorgesetzter von Frau Seiler ist, irgendwie „dazu bekommen“, die Geschäftsführerin Katharina Seiler zum „kreativen“ Editieren oder Zitieren der ULK-Protokolle zu „veranlassen“? Oder war es, aus dem Hintergrund und ganz von oben, die disziplinarische Vorgesetzte von OKR Lenz, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die ja über lange Jahre hinweg schon das Lügen-Duo Bischöfin Fehrs und OKR Lenz gedeckt hat?¹³⁶

Man kann wohl davon ausgehen, dass auch Bischöfin Fehrs der heutigen Geschäftsführerin ebenso Anweisungen geben kann, und das wohl auch tut, wie sie das zur Zeit ihrer ULK-Leitung den Geschäftsführer:innen Frau Dr. Arns und Herrn Kluck gegenüber ausgiebig getan hat. Bischöfin Fehrs war damals, und ist es wohl noch, die Vorsitzende des Beirates der Stabsstelle. Und heute ist sie, als nicht mehr amtierende, sondern amtlich gewählte Ratsvorsitzende, sprich als Inhaberin des höchsten geistlichen Amtes in der evangelischen Kirche, obendrein deren oberste EKD-Autorität.

4. Erweiterungen der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs

Die Erweiterung der Anzeige Herrn Kluck betreffend stammt vom 08.01.2025 (Text ist verändert). Hinzu kommen heute am 07.02.2025 die Erweiterungen, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die damalige Ratspräsidentin Kurschus und Pastor Frank Howaldt betreffen.¹³⁷

4.1. Herr Rainer Kluck

Hiermit zeige ich Herrn Rainer Kluck der Mitwisserschaft und Mittäterschaft in Bezug auf das von mir Bischöfin Fehrs vorgeworfene Delikt „Verleumdung, Verbreitung von Lügen und Falschinformationen

¹³⁵ Eine Herrn Kluck kennende Kirchenmitarbeiterin drückte sich so aus.

¹³⁶ Indem sie die an sie eingereichten Beschwerden der Petentin weder eingangsquittiert noch bearbeitet hat.

¹³⁷ Siehe dazu in der [Materialsammlung](#), auch [hier](#) zu finden, das Kapitel „A.2. ‘Causa Fehrs’: Konzentrierter Missbrauch der Besonderheiten innerkirchlicher Strukturen“

über mich, die mit einer Ruf- und beruflichen Reputationsschädigung zum Nachteil meiner Person einhergehen“.

Herr Kluck war als damaliger ULK-Geschäftsführer von Bischöfin Fehrs unangemessen beauftragt in den Aufarbeitungsprozess der Petentin Silke Schumacher einbezogen, hat dann als Geschäftsführer der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ in Verletzung seines Amtes die Koordination des ULK- und des Landeskirchenamtverfahrens „verschlampt“ und zuletzt, als frisch gebackener Rentner, für Bischöfin Fehrs in deren Position als EKD-Ratsvorsitzende tätig. Er hat, vermutlich in Zusammenarbeit mit Bischöfin Fehrs, die ULK-Unterlagen der Petentin manipuliert und gefälscht und sie dann, als manipulierte und gefälschte Informationen an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ in Hannover weitergeleitet, welche die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ um „Zuarbeit“ gebeten hatte. Herr Kluck wurde, vor der Öffentlichkeit verborgen, durch Bischöfin Fehrs als „Stellvertretende Leitung der Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ eingesetzt. Siehe dazu meinen Blogbeitrag *„Falschspieler-Kirche. Die gezinkten Karten der EKD-Ratsvorsitzenden“*¹³⁸. Herr Kluck wusste seit Januar 2021 von der von Bischöfin Fehrs nicht deklarierten Befangenheit und ihren aus diesem Sachverhalt resultierenden Amtsverfehlungen. Und Herr Kluck wusste, da er von Bischöfin Fehrs für den Umgang mit den dann auf die Empore der Synoden gelassenen Betroffenen engagiert worden war und für sie Frau von Weiler eingeladen hatte, um die von ihr im Plenum vorgelesene Mail von der Petentin und mir. Er hat diese Tatsache, und natürlich die, dass er um die Validität unserer Vorwürfe wusste, in einem Interview verschwiegen, also Bischöfin Fehrs beim Vertuschen der Tatsache geholfen, dass unsere Vorwürfe in der Synode öffentlich geworden sind. Insofern zeige ich Herrn Kluck als Mitwisser und Mittäter in Bezug auf die von mir Bischöfin Fehrs zu Last gelegten Vorwürfe an.

4.2. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Ratspräsidentin Kurschus a.D.

Beide sind als Mitwisserinnen der von mir Bischöfin Fehrs zur Last gelegten Vorwürfe deshalb auch Mittäterinnen, weil sie die vielen Beschwerden der Petentin über Jahre ignoriert haben und weil beide Teilnehmerinnen der Würzburger Synode waren und dort geschwiegen haben.

Auf Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt trifft das wohl besonders zu, weil die EKD auf der Synode angekündigt hatte, dass sie am Abend nach dem Eklat des von der EKD nicht geplanten Vorlesens der Mail durch Frau von Weiler zu den Vorwürfen gegen Bischöfin Fehrs, sich selbst und Frau Kurschus Stellung nehmen würde, was sie dann aber nicht tat. Hätte sie es getan, hätte sie Gelegenheit gehabt, der Öffentlichkeit anzuvertrauen, dass sie, genau wie die damalige Ratspräsidentin Kurschus, seit Jahren über die von der Petentin und mir angeprangerten Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs Bescheid wusste. Und dass sie, statt Bischöfin Fehrs und die Öffentlichkeit damit zu konfrontieren, ihren Untergebenen OKR Lenz mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde „auf die Bühne“ schob. Insofern zeige ich beide als Mitwisserinnen und Mittäterinnen in Bezug auf die von mir Bischöfin Fehrs zu Last gelegten Vorwürfe an.¹³⁹

¹³⁸ Siehe <https://www.thiesstahl.de/2025/01/07/falschspieler-kirche-die-gezinkten-karten-der-ekd-ratsvorsitzenden/>

¹³⁹ Siehe dazu, auch in der [Materialsammlung](#), das Kapitel „A.2.6.2. Gegenüber Übergeordneten: Missbrauch mutueeller, multipel-

4.4. Pastor Frank Howaldt

Auch Pastor Howaldt zeige ich als Mitwisser und Mittäter der Bischöfin Fehrs von mir zur Last gelegten Vorwürfe an. Er war als Duz-Freund von Bischöfin Fehrs von Anfang an hochverstrickt in den Aufarbeitungsprozess der Petentin involviert. Als Synodaler hat er zwar im Synoden-Plenum Redebeiträge geleistet, aber, wie alle anderen Synodalen auch, keinen Kommentar zu unseren durch Frau von Weiler öffentlich gewordenen Vorwürfen gegen Bischöfin Fehrs abgegeben und auch keine Frage dazu gestellt.¹⁴⁰ Insofern zeige ich hiermit Pastor Howaldt als Mitwisser und Mittäter in Bezug auf die von mir Bischöfin Fehrs zu Last gelegten Vorwürfe an.

5. Ergänzung zum Kontext meiner Anzeige: Die Forderung der Petentin an den Rat der EKD

5.1. Die Forderung im Wortlaut.

Hier als notwendige Ergänzung oben zum Kapitel „1.2.“ beschriebenen Kontext meiner Anzeige die von Silke Schumacher am 10.01.2025 an den Rat der EKD, die Anerkennungskommission und die Kirchenleitung übermittelte Forderung¹⁴¹:

Betr.: Beschwerde zur Veruntreuung meiner Daten aus der Hamburger Unterstützungsleistungskommission

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates der EKD,

das von Bischöfin Fehrs der Synode und der allgemeinen Presse vorgelegte Schreiben der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ vom 28.10.2024¹⁴² enthält Informationen aus meinem Aufarbeitungsprozess, der in der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK) im Rahmen der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ angefangen wurde und gegenwärtig von der Anerkennungskommission als Rechtsnachfolgerin der ULK fortgesetzt wird. Ich habe nicht zugestimmt, dass die „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ meinen ULK-Aufarbeitungsprozess betreffende Einzelheiten aus mich betreffenden ULK-Unterlagen und -Protokollen herausgibt. Das betrifft die im oben benannten Schreiben „Zuarbeit“ der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ an die „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ genannte Herausgabe ebenso wie eine solche an diejenigen, auf die sich dieses Schreiben mit „hat die Kirchenleitung der Nordkirche bereits Mitte diesen Jahres beschlossen, die Vorgänge extern sichten und prüfen zu lassen“ bezieht.

Bitte klären Sie diesen Sachverhalt zeitnah auf und lassen Sie mir in Kopie die mit „Zuarbeit“ gemeinte Korrespondenz zukommen. Auch hätte ich gerne eine Kopie davon, was denjenigen über meine ULK-

gegenläufiger Personalunionen“.

¹⁴⁰ Siehe dazu, auch in der [Materialsammlung](#), das Kapitel „A.2.6.1.3. Bischöfin Fehrs nimmt Pastor Howaldt als schweigenden Synodalen in den Dienst“.

¹⁴¹ Siehe [hier](#).

¹⁴² Siehe [hier](#).

Aufarbeitung mitgeteilt wurde, die „extern sichten und prüfen“ sollen. Die übermittelten Informationen sind Falschinformationen! Stammen sie tatsächlich aus meinen ULK-Unterlagen, so sind diese gefälscht. Ich bitte dringend darum, dass mir durch die Vorsitzende des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“, Bischöfin Fehrs, Einsicht in die mich betreffenden Unterlagen und Protokolle der Unterstützungsleistungskommission in der Stabsstelle Prävention gewährt wird. Der Anerkennungskommission ist der Zugang zu den mich betreffenden ULK-Unterlagen verwehrt.

Wenn Sie die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs nicht damit belasten wollen, beauftragen Sie bitte Herrn Kluck damit, mir diesen Einblick zu gewähren. Es ist ja als Rentner immer noch gerne für Bischöfin Fehrs und die EKD tätig, z.B. nach seinem im Juni begonnenen Ruhestand noch bis November 2024 als **Stellvertretung der Leitung** der „Fachstelle Sexualisierte Gewalt im Kirchenamt“ in Hannover.¹⁴³

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

5.2. Hinweis zum Duo Fehrs-Kluck

Die BeNe-Forumsteilnehmerin Jeanne V. eröffnet am 21.11.2024 um 13:06 einen Thread mit dem Titel „Transparenz?“¹⁴⁴, in dem sie, aus meiner und aus Sicht der Petentin, die richtigen Fragen stellt:

„Beobachtungen und Fragen: z.B. die Rolle des Herrn Kluck. Berentet seit ca. Juni 2024? vormals Leitung sogenannte Fachstelle der Nordkirche? Auf EKD Synode 11/24: Ansprechpartner/ Vermittler für Betroffene auf der Straße vor dem Tagungsort?

Welche Rolle hat Herr Kluck? Wo wird das offiziell proaktiv mitgeteilt?

Wenn also EKD bei zu klärenden Fragen auf EKD Synode 11/24 auf Fachstelle EKD verweist, auf wen verweist sie dann? Auch die Ratsvorsitzende gehört der Nordkirche an?“

6. Erweiterung Nr. 5 (vom 07.04.2025) der Anzeige gegen Bischöfin Fehrs

Ich zitiere zunächst die 3. Ergänzung (vom 05.04.2025) der Anzeige von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs. Danach begründe ich kurz, warum ich ihre in diesem Text beschriebenen Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs für meine Anzeige gegen sie wegen des Deliktes „Generelle Ruf- und berufliche Reputationsschädigung durch Verleumdung“ relevant finde.

¹⁴³ Wenn man einer aufmerksamen Betroffenen im BeNe-Forum Glauben schenken will: „Siehe Synode Würzburg: Frau Fehrs wurde Rückhalt gegeben durch EKD Fachstelle. Und die war derzeit (11/24) mit Hr. Kluck besetzt, als Stellvertretung der Leitung der sogenannten Fachstelle? was aber nicht transparent gemacht wurde. Herr Kluck kam aber von Nordkirche (bis 6/24)... Die Nordkirche wurde dann auch noch befragt.“ Siehe [hier](#).

¹⁴⁴ Siehe [hier](#).

6.1. Vorspann: Text der 3. Ergänzung der Anzeige von Silke Schumacher gegen Bischöfin Fehrs vom 07.04.2025

Diese Ergänzung meiner Anzeige gegen die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs betrifft ihre Dienstaufsichts- und Sorgfaltspflicht gegenüber dem BetroffenenNetzwerk (BeNe), als Online-Portal eine Einrichtung der evangelischen Kirche für „Betroffene sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie“, für die Bischöfin Fehrs als EKD-Ratsvorsitzende die Verantwortung trägt.

Bischöfin Fehrs war am Aufbau und der Gestaltung der offiziellen und informelle Befehls- und Weisungskette maßgeblich beteiligt, unter der die Plattform BeNe operiert: „*Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs*“ => „*EKD-Mitarbeiter:innen* (etwa Dr. Hans Ulrich Anke, Präsident des Kirchenamtes der EKD oder andere) => „*Beteiligungsforum*“ (BeFo)¹⁴⁵ => „*Betroffenenvertretung*“¹⁴⁶ => „*AG BeNe*“ (nicht im Impressum als „Redaktion“ aufgeführt¹⁴⁷) => „*Betroffenenvertreterin Christiane Lange*“¹⁴⁸ => „*BeNe-Moderator:innen*“.

Ich werfe Bischöfin Fehrs vor, den BeNe-Moderator:innen die Anweisung erteilt zu haben, einen mich und meinen Unterstützer Thies Stahl betreffenden Thread im BeNe-Forum, dessen Löschung ich mehrfach¹⁴⁹ gefordert hatte, dort für alle Öffentlichkeit lesbar stehenzulassen. Es handelt sich um den geschlossenen, d.h. noch les- aber nicht mehr kommentierbaren Thread „*Bfn. Kirsten Fehrs vs. Thies Stahl*“¹⁵⁰.

Über welche der Gremien in der eben erwähnten Befehls- und Weisungskette eine solche „Thread Stehenlassen“-Anweisung erteilt wurde, wird Bischöfin Fehrs erklären können. Auch über welche eventuell parallel zu diesen Gremien sonderbeauftragte(n) Person(en) diese Anweisung EKD-Leitungsanweisung an die BeNe-Moderation erging, wird sie Bescheid wissen, Mitarbeiter:innen, wie etwa der oft für sie im Hintergrund tätige Rainer Kluck, der oder die für das „Monitoring der Beiträge und Personen im BeNe“ und die „Berichterstattung an die EKD-Leitung und die Übermittlung von deren Anweisungen an die ‚unabhängigen‘ BeNe-Moderator:innen“ zuständig ist oder sind. Es ist wohl davon auszugehen, dass sich Bischöfin Fehrs, spätestens seit am 12.11.2024 meine und Herrn Stahls Mail auf der Synode verlesen wurde, zeitnah über alles hat informieren lassen, was von mir und Herrn Stahl die „Causa Fehrs“ betreffend öffentlich unternommen wurde.

Bischöfin Fehrs hat ihre Sorgfaltspflicht gegenüber Missbrauchs-betroffenen verletzt, sowohl gegenüber denjenigen, die sich dem BeNe und deren Moderator:innen anvertrauen, als auch gegenüber denen, die sich nicht im BeNe als User:innen dieses Forums austauschen, wie ich zum Zeitpunkt der

¹⁴⁵ Siehe <https://www.ekd.de/beteiligungsforum-sexualisierte-gewalt-73955.htm>, bestehend aus der [Betroffenenvertretung](#) und der [Gruppe der kirchlichen Beauftragten](#).

¹⁴⁶ Siehe <https://www.ekd.de/betroffenenvertretung-79339.htm>.

¹⁴⁷ Wie von der Forum-Moderation am [05.04.2025 15:09](#) behauptet.

¹⁴⁸ Siehe das [BeNe-Impressum](#).

¹⁴⁹ U. a. am 09.03.2025 per [Mail](#) von den Moderator:innen, den Sprecher:innen der Betroffenenvertretung Nancy und Zander, dem Beteiligungsforum und den Mitglieder der Synode und des Rates der EKD.

¹⁵⁰ Siehe <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/>.

Veröffentlichung des Threads „Bfn. Kirsten Fehrs vs. Thies Stahl“. Ich hatte mich bewusst dagegen entschieden, da der Austausch im „sicheren“ BeNe öffentlich-gläsern für alle Welt im Internet mitlesbar ist. Ich wollte nicht mein laufendes Verfahren mit der Unterstützungsleistungs- und der Anerkennungskommission öffentlich im Netz diskutieren. Schon gar nicht wollte ich das mit einer Betroffenen, die (1) wie ich Petentin von Bischöfin Fehrs und jetzigen Anerkennungskommission ist und (2) die in meinem aktuellen Konflikt mit Bischöfin Fehrs öffentlich Partei für sie und gegen mich und meinen Unterstützer ergreift, ihn und mich öffentlich diskreditierend, dabei unkorrigiert unterstützt von einem anderen BeNe-User¹⁵¹.

Die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs hat ihr Amt missbraucht als sie sich entschied, den beanstandeten Thread trotz meines Protestes als nicht im BeNe angemeldeter Betroffener stehenzulassen. In diesem wird Bischöfin Fehrs namentlich als Konfliktpartei benannt, die von einer ihrer ULK-Petentinnen, @kea, fragwürdig belobigt und gefeiert wird, auf Kosten einer ihrer anderen Petentinnen, meiner. Dadurch dass mein Unterstützer, den sie und ein anderer Teilnehmer dieses Threads unter Nennung seines Namens in beleidigender Form angegriffen hat, wusste aufgrund des Verlesens unserer Mail vor der Synode, um dem es in dem Thread ja ging, jeder meinen Namen. Frau Fehrs hat sich von einer abhängigen Petentin belobigen lassen, die, im gleichen Atemzug und genauso öffentlich, eine andere ULK-Petentin von ihr abwertend beleidigte, mit der sie als ULK-Leiterin seit fünf Jahren im Konflikt steht. Bischöfin Fehrs wusste dass diese Parteinahme von ihr für ihre sie lobende Petentin unfair ist, da ich als Nicht-Userin im BeNa nichts erwidern konnte.

Dieser Akt war auch missbräuchlich ihrer Petentin @kea gegenüber, weil diese insofern noch abhängig von der Gunst von Bischöfin Fehrs war, als dass sie als EKD-Ratsvorsitzende und „Vorsitzende des Beirates der Stabsstelle Prävention“, unter deren Dach die Anerkennungskommission arbeitet, potentiell einen nicht unerheblichen Einfluss auf deren Entscheidung als Nachfolgerin ihrer Unterstützungsleistungskommission haben könnte. @kea hatte im Forum berichtet, nach ihrem für sie recht erfolgreichen Verfahren mit der von Bischöfin Fehrs geleiteten ULK noch ein weiteres Verfahren mit der Anerkennungskommission vor sich zu haben.

Nach meiner Meinung war die Anweisung zum parteiischen Stehenlassen der mich und meinen Unterstützer diskreditierenden Äußerungen im Netz auch ein amtlicher Missbrauch des BeNe und der dortigen Moderator:innen. Sie wurden in die Situation gezwungen, in einem im Rahmen des BeNe nicht auflösbaren Stellvertreterkonflikt medieren zu müssen.

6.1.1. Inszenierte Konfliktverschiebung und Stellvertreter-Konflikt. Abstrakte Darstellung.

Am 31.03.2025, 17:36, habe ich in meinem — angeblich durch einen BeNe-Programmfehler des IT-Dienstleisters — gelöschten Thread „Stellungnahme“¹⁵², am 01.04.2025, 9:43, im von den Moderator:innen geschlossenen, also nicht mehr kommentierbaren Thread „Super-Bug im BeNe?“¹⁵³

¹⁵¹ Siehe den Beitrag von @tim1979 im Thread „Bfn. Kirsten Fehrs vs. Thies Stahl“.

¹⁵² [Verweis im BeNe](#) auf das [PDF](#) des Threads „Stellungnahme“.

¹⁵³ <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/super-bug-im-bene/>

und schließlich am 03.04.2025, 11:05, im Thread „*Welche persönlichen Risiken ergeben sich bei der Nutzung dieser Plattform BeNe*“¹⁵⁴ in einer anonymisierten und abstrahiert-prototypischen Form auf eine problematische Situation im BeNe hingewiesen:

„Ich habe in meinem Post von ... darauf hingewiesen, dass hier offensichtlich eine Situation entstanden ist, vor der ich die Forumsverantwortlichen am 09.03.2025¹⁵⁵ gewarnt hatte. Ich hätte es in meinem entsprechenden Schreiben an die Leitung dieses Forums und der EKD vielleicht deutlicher formulieren sollen:

Wenn die Moderation eines Forums, im Namen der Entscheider und Besitzer dieses Forums, zwei Nutzer:innen A und B dazu auffordert bzw. ermutigt, in diesem Forum einen Konflikt auszutragen, den A mit einer dritten Person C hat, für die B in diesem Forum in Bezug auf genau diesen Konflikt schon öffentlich Partei ergriffen hat, kann man vermutlich davon sprechen, dass sie — bewusst oder unabsichtlich — an einer Konfliktverschiebung mitwirkt. Genau genommen daran, dass ein Stellvertreterkonflikt etabliert und ausgetragen wird, bei dem es keine Gewinner geben kann.

Wenn diese Dritte Person dann nicht nur die Leiterin einer Anerkennungskommission ist, von der sich A *sehr* gut behandelt gefühlt hat, B aber eher schlecht, sondern in Personalunion gleichzeitig auch die höchste Autorität der Organisation ist, die dieses Forum betreibt und letztlich befiehlt, haben wir eine Situation, in der es dann doch einen Gewinner gibt. Das wird dann aber sicherlich niemand aus der Reihe der sich hier gegenseitig bekämpfenden Betroffenen sein.“

6.1.2. Konfliktverschiebung und Stellvertreterkonflikt. Konkret, mit Inhalten und „Nicknames“.

In unserem Blogbeitrag¹⁵⁶ haben mein Unterstützer Thies Stahl und ich diesen Sachverhalt inhaltlich genauer und auch unter Angabe der Forums-„Nicknames“ beschrieben.

Hier ein kleines „No-Go“-Lehrbeispiel¹⁵⁷ für das [hier wohl notwendige] Moderatoren:innen-Training:

(1) *“Laut Tweet des BR-Reporters Christian Woelfel erwägt Bischöfin Fehrs nach dem gestrigen Tage rechtliche Schritte gegen Thies Stahl, dessen Mail von Julia von Weiler zitiert wurde und der in seinem Blog schwerwiegende Behauptungen aufstellt. Wenn ich auch den konkreten Sachverhalt seiner Lebensgefährtin nicht überblicken kann und mir Herr Stahl allein schon wegen seiner Haltung zur Corona-Politik wenig sympathisch*

¹⁵⁴ Siehe <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/welche-persoennlichen-risiken-ergeben-sich-bei-der-nutzung-dieser-plattform-bene/paged/7/#post-2456>.

¹⁵⁵ Am 09.03.2025 [schrieb](#) ich an die BeNe-Moderator:innen, die Betroffenenvertreter Frau Janz und Herr Zander, das BeFo- und die EKD-Ratsmitglieder, die Anerkennungskommission und die Kirchenleitung Nord.

¹⁵⁶ Wieder [„Betroffenen-Netzwerk“ der EKD: Spaltung der Betroffenen durch Hetze?](#)

¹⁵⁷ Gemeint ist der Thread <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-293>.

ist¹⁵⁸, ergeben sich meines Erachtens aus der von ihm publizierte Korrespondenz mit verschiedenen Stellen der Nordkirche einige Fragen, wie z.B.: Was passiert, wenn gegen ein Mitglied einer Anerkennungskommission der Vorwurf der Befangenheit erhoben wird?“ (@tim1979)

Die Mail von Silke Schumacher **und** Thies Stahl wurde von Frau Weiler vorgelesen, sie stammte **von der Betroffenen** und von mir, ihrem Unterstützer. Und was hat der Hinweis auf die Corona-Politik hier zu suchen? Ich habe Bischöfin Fehrs nicht wegen ihrer mangelnden Flexibilität als Folge ihrer Festlegung auf das „Impfen ist Nächstenliebe“-Dogma angegriffen. Tim1979 dupliziert das Muster von Bischöfin Fehrs, die auch über die Betroffene nicht spricht, sondern mich angreift. Spräche sie *über* die Betroffene, müsste sie sagen, warum sie nicht *mit* ihr spricht. Und dann müsste sie auch darüber sprechen, dass sie ihren persönlichen Freund, den Mitwisser und -täter Pastor R. deckt.

(2) „Was Thies Stahl und Lebensgefährtin machen, ist absolut nicht in Ordnung und ich kann Frau Fehrs hier sogar gut verstehen. Allerdings sehe ich es auch so, dass es einen wahren Kern der Vorwürfe des ‚Team Stahl‘ gegen Bischöfin Fehrs und andere beteiligte Personen geben wird, soweit man da außenstehend überhaupt durchblicken kann und sich die schier unendlichen, langatmigen und tendenziösen Ergüsse eines Thies Stahls und Lebensgefährtin überhaupt antun mag.“ (@kea [„@kea“ hieß im BeNe zwischenzeitlich „@Anonym 61“])

Danke, Herr oder Frau Kea, dieser auch **nicht gerade untendenziöse**, nennen wir ihn „frühzeitigen“ oder, da vermutlich vor dem Lesen und Nachdenken abgesondert, kurzen **„Erguss“** hat die vermutlich auf eine loyale Unterstützung der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs eingeordneten Moderator:innen sicher gefreut.

(3) Im Übrigen sollten die Moderatoren auch keine beleidigenden Äußerungen gegen Kirchenpersonal zulassen. In der Antwort von „@kea/@Anonym 61“ heißt es weiter: *„Ich komme auch aus Hamburg und bin in meinem Anerkennungsverfahren unter den Fittichen Frau Fehrs gelandet (Unterstützungsleistungskommission, ULK), da in meinem Fall Herr Kluck "befangen" war. Ich habe es als sehr ambivalent erlebt, allerdings kann ich in meinem Fall Bischöfin Fehrs diesbezüglich keine Vorwürfe machen. Nun bin ich allerdings in einem zweiten Verfahren, diesmal Anerkennungskommission, weil bei mir sowohl Nordkirche als auch Diakonie in der Verantwortung stehen müssen, und hier wird von der Geschäftsführerin der Anerkennungskommission der Nordkirche ihre selbst als solche bezeichnete Befangenheit negiert, heißt, ich muss, Stand jetzt, mit Ihrer Anwesenheit im Gespräch mit der Kommission klarkommen.“*

Was jetzt für die Anerkennungskommission, als Rechtsnachfolgerin der ULK, die Geschäftsführerin Frau Seiler ist, war für die ULK deren Geschäftsführer Kluck, der „Mann fürs Grobe“ für Bischöfin Fehrs. Beide folgen deren bischöflichen Anweisungen, als Vorsitzender des Beirates der „Stabsstelle Prävention der Evangelisch-Lutherischen Kirche

¹⁵⁸ Diese Passage hat der Betreffende, von sich aus und einsichtig, am [14.03.2025, 14:25](#), geändert in „...und ich in vielen anderen Dingen mit Herrn Stahl nicht übereinstimme, ergeben sich mE aus der von ihm publizierten Korrespondenz...“.

in Norddeutschland“, ebenso wie den Anweisungen von OKR Lenz, dem Lügen-Partner *[und disziplinarischen Vorgesetzten] _von Bischöfin Fehrs_ [und sich selbst]*.

Und: Obwohl er seit dem Sommer im Ruhestand ist: Als Herr Kluck würde ich mich über die Moderator:innen beschweren, haben sie doch zugelassen, dass mich jemand als im Amt „befangen“ bezeichnet. Und als seine Nachfolgerin, die Geschäftsführerin der Anerkennungskommission, Frau Seiler, würde ich monieren, dass jemand im Forum behauptet, ich hätte die von mir „*selbst als solche bezeichnete Befangenheit negiert*“, sprich ich hätte widersprüchlich und sogar paradox kommuniziert.¹⁵⁹

6.1.3. Weitere Verletzungen ihrer Sorgfaltspflicht durch Bischöfin Fehrs

Noch hinzufügen möchte ich jeweils einen Kommentar zu ihrer von Bischöfin Fehrs vernachlässigten, amtsgebundenen Sorgfaltspflicht als Ratsvorsitzender Fehrs gegenüber (a) den BeNe-Moderator:innen und (b) gegenüber der Betroffenen „@kea“ und den anderen Betroffenen im BeNe.

6.1.3.1. Gegenüber den BeNe-Moderator:innen

Die BeNe-Moderator:innen ernten im Forum einiges an Kritik bezüglich ihrer im Kontext dieses Stellvertreterkonfliktes erwartbaren Fehlentscheidungen, einzelne Beiträge zu monieren, abändern zu wollen (und dabei einen ganzen Threads zu vaporisieren) und disziplinierende Maßregelungen durchzuführen, welche nicht mehr aufgrund der ohnehin schon mit zweierlei Maß¹⁶⁰ angewendeten „Netikette“ erfolgten, sondern eher eine Abbildung der die Kommunikationsregularien intransparent überlagernden Struktur hierarchischer Loyalitäten zu kirchenpolitisch relevant in die Ausrichtung, Gestaltung und Auswahl von BeNe-Inhalten hineinwirkenden Personen. Das auf parteiische Weise Inhalte fördernde und untergehen lassende Vorgehen der Moderator:innen betrifft besonders die Beiträge in der Auseinandersetzung zwischen mir und Herrn Stahl auf der einen Seite und auf der anderen die Userin „@kea“.

Wäre Bischöfin Fehrs ihrer amtsgebundenen Sorgfaltspflicht nachgekommen, die ja aufgrund ihres einseitig-parteiischen Erwähntwerdens im BeNe, als zentrale Konfliktpartei, dringend erforderlich gewesen wäre, wären die Moderator:innen nicht in die sich momentan als unhaltbar erweisende Situation geraten. Diese besteht darin, in einem unlösbarem Stellvertreterkonflikt, den sie selbst mit angezettelt haben, in einer Weise medieren und intervenieren zu müssen, die aufgrund der vorhandenen Strukturbedingungen zwangsläufig zum Scheitern verurteilt ist.

6.1.3.2. Gegenüber der Betroffenen „@kea“

Die Betroffene „@kea“ war, wie ich, Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission und ebenfalls Petentin von deren Nachfolgerin, der

¹⁵⁹ Siehe dazu meinen Blogbeitrag [„Lügnerin Paradox. Die Verrücktmacher-Kommunikation der EKD-Ratsvorsitzenden Fehrs“](#).

¹⁶⁰ Siehe <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-1705>, <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/paged/2/#post-1718> und <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/paged/2/#post-1721>.

Anerkennungskommission, deren Petentin ich zur Zeit noch bin. Diese Kommission operiert, wie auch ihre Vorgängerin, unter der Ägide der „Vorsitzenden des Beirates der Stabsstelle Prävention“, also der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs.

Die Ratsvorsitzende Bischöfin Fehrs hat es zugelassen, und es vermutlich per passender Weisung so inszeniert, dass im BeNe-Forum von den Moderator:innen zwei ihrer Petentinnen gegeneinander „ins Feld geschickt“ wurden, von denen die eine sie als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission öffentlich sehr gelobt und die andere sie aufgrund einer nicht deklarierten Befangenheit scharf kritisiert hat — und das eben auch vor den Mitgliedern der Anerkennungskommission, die Bischöfin Fehrs als deren Beiratsvorsitzenden und OKR Lenz als gemeinsamem disziplinarischen Vorgesetzten untergeordnet sind.

Statt abzusegnen, dass der von mir beanstandete, für Bischöfin Fehrs öffentlichkeitswirksam Partei ergreifende Thread „*Bfn. Kirsten Fehrs vs. Thies Stahl*“ im Forum sichtbar stehen bleibt, hätte Frau Fehrs ihn, als in diesen Konflikt verstrickte, oberste Leitende der EKD, löschen lassen müssen: Schließlich waren zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung weder ich als Betroffene, noch mein in diesem Thread diskreditierter Unterstützer Thies Stahl, Teilnehmer dieses Forums.

6.1.3.3. Gegenüber den kirchlichen Mitarbeiter:innen Herrn Kluck und Frau Seiler

Bischöfin Fehrs hat der Betroffenen „@kea“ gegenüber insofern fahrlässig gehandelt, als dass sie es zugelassen hat, dass „@kea“ ihre kirchlichen Mitarbeiter:innen, Herrn Kluck und Frau Seiler, beleidigt: Beiden unterstellte „@kea“ offiziell-amtliches Agieren unter behindernder Befangenheit.¹⁶¹

Damit verletzte Bischöfin Fehrs auch ihren Mitarbeiter:innen Kluck und Seiler gegenüber ihre dienstliche Sorgfalts- und Schutzpflicht. Vor allem aber hat sie in fahrlässiger Weise zugelassen, dass sich „@kea“ dem Risiko aussetzt, in ihrem Aufarbeitungsprozess durch die Unterstützungsleistungs- und Anerkennungskommissionen Nachteile zu erleiden. Um das zu verhindern hat sie das Forum verlassen, bis ihr die Anerkennungsleistung gewährt worden war.¹⁶² Sie hatte wohl Glück, denn Nachteile sind ihr aus ihrer öffentlichen Parteinahme im Konflikt zwischen Bischöfin Fehrs und mir anscheinend keine erwachsen.

Den Betroffenen im BeNe, und eben auch mir, gegenüber, hätte es zu den Dienstverpflichtungen von Bischöfin Fehrs unbedingt dazu gehört, diese zu schützen und davor zu bewahren, unnötig und risikobehaftet in Konflikte hineingezogen zu werden. Vor allem nicht in einen Konflikt, der als Stellvertreterkonflikt unlösbar ist, und schon gar nicht in einen, in den sie sich als zentrale Konflikt-Figur selbst verstrickt hat.

Bischöfin Fehrs hat, als letztlich Verantwortliche, direkt oder per Delegation dafür gesorgt, dass im Online-Portal BeNe, eine Institution der EKD, Missbrauchs-betroffene durch kirchenpolitisch gewollte Entscheidungen der Moderator:innen gegeneinander aufgehetzt werden.

¹⁶¹ Siehe <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-293>.

¹⁶² Siehe <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/#post-1705>.

6.2. Relevanz der 3. Anzeigenergänzung von Silke Schumacher für meine Anzeige gegen Bischöfin Fehrs

Wie im Ergänzungstext von Silke Schumacher dargelegt, hat Bischöfin Fehrs es abgesegnet und verantwortet, dass im BeNe-Forum der EKD gegen Silke Schumacher und, vor allem, gegen mich als ihr Unterstützer gehetzt wird.

Das BeNe ist eine Einrichtung der Kirche, die neben ihrer offiziellen Funktion als Begegnungsort für Betroffene klerikalen sexuellen Missbrauchs vermutlich auch als eine Art paralleler Pressestelle für Journalisten fungiert, die zum Thema Missbrauchsaufarbeitung in der evangelischen Kirche tiefer recherchieren wollen, als die offiziellen kirchlichen Verlautbarungen es hergeben.

Das BeNe wird von der EKD, also letztlich von der Ratsvorsitzenden Bischöfin Fehrs, kontrolliert und verantwortet, persönlich oder durch eine(n) Sonderbeauftragte(n) irgendwo in der von ihr selbst maßgeblich mit aufgebauten Struktur der offiziellen und informellen Befehls- und Weiskette, wie in der Anzeigenergänzung von Silke Schumacher erläutert.

Die von Bischöfin Fehrs in dieser Art eines „offiziellen Parallel-Verlautbarungsorgans“ der EKD zugelassenen und geförderten Diskreditierungen und Diffamierungen¹⁶³ gegen mich und Silke Schumacher kommen in ihrer toxischen Wirkung auf meine berufliche und persönliche Reputation den in meiner Anzeige schon beschriebenen von Bischöfin Fehrs auf ihrer Pressekonferenz am 12.11.2024 verbreiteten und in den Pressemeldungen blind weitergebenden Falschdarstellungen gleich.

=====

¹⁶³ Nachlesbar u.a. im Thread <https://betroffenen-netzwerk.de/community/main-forum/bfn-kirsten-fehrs-vs-thies-stahl/>.